

Solinger Tageblatt

Amtliches Kreisblatt
für den Stadtkreis Solingen.

Bezugpreis halbjährlich 60 Rpt. und 20 Rpt. Postenlohn. Durch die Post monatlich 2. — Mfr., einschließlich 48 Pfg. Postgebühren, hierin eingeschlossen. Anzeigenpreis: 10 Rpt. für 10 Zeilen, 5 Rpt. für 5 Zeilen, 2 Rpt. für 2 Zeilen, 1 Rpt. für 1 Zeile. Kleinanzeigen: 5 Rpt. für 10 Zeilen, 2 Rpt. für 5 Zeilen, 1 Rpt. für 2 Zeilen, 0,50 Rpt. für 1 Zeile. Anzeigenpreis: 10 Rpt. für 10 Zeilen, 5 Rpt. für 5 Zeilen, 2 Rpt. für 2 Zeilen, 1 Rpt. für 1 Zeile. Kleinanzeigen: 5 Rpt. für 10 Zeilen, 2 Rpt. für 5 Zeilen, 1 Rpt. für 2 Zeilen, 0,50 Rpt. für 1 Zeile.

Verantwortlich: E. Müller-Schöler. Verantwortlich für Politik und Kunst: E. Müller-Schöler; für den kommunalen Teil Solingen: Dr. G. Gothe; für den Rhein-Wuppertal- und Sport: K. Schaberg; für Wirtschaft, Unterhaltung und den übrigen Teil: G. Heinen; für den Anzeigen- und Inseratenteil: G. Schmitz, alle in Solingen. Berliner Vertreter: Dr. M. Kruse. Berliner Anzeigen-Verwaltung: S. W. Dörmann, Berlin Charlottenburg, Ullrichstr. 194. Anzeiger C. J. Steinplatz 6613. — Druck und Verlag: E. Müller-Schöler. — Das Solinger Tageblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage.

Nr. 5

Freitag, den 6. Januar 1933

124. Jahrgang

Vom Tage.

Zum Tode Coolidge des Schweigens. — de Valeras Gewaltstreik. — Argentinien sperrt die Einwanderung.

Die Vereinigten Staaten trauern über den Tod ihres vorigen Präsidenten, Calvin Coolidge, mit dessen Amtszeit eine wirtschaftliche Glanzzeit Amerikas zusammenfällt. Charakteristisch für seine Persönlichkeit war die außerordentliche Zurückhaltung und Schweigsamkeit, die dem Empfinden seiner Landsleute für die Würde seines Amtes und die Sachlichkeit seiner Amtsführung entgegenkam. Er hat vielleicht diesen Zug von betontem Puritanismus in seinem Wesen noch stärker unterstrichen, weil er, als ihm durch den plötzlichen Tod Harding am 2. August 1923 das höchste Amt zufiel, eine Erbschaft von unerfreulicher Art antreten mußte, eine Anmasse von Skandalen: Mißwirtschaft im Amt für Kriegsteilnehmer und Hinterbliebene, Delftandale, Rechtsbeugungen und Bestechungen in der Justiz. Als er 1924 wieder zum Präsidenten gewählt wurde — die vorangegangene Periode war nur die erzwungene Weiterführung der Amtsperiode seines Vorgängers bis zu deren Ablauf, und der eigene Vater Coolidge hatte ihm auf der kleinen Farm Vermont, wo er geboren war, den Amtseid abgenommen, gewann er einen Sieg, der kaum je zuvor dagewesen war. Freilich mußte er das übernommene Kabinett erheblich umgestalten. Sein Vizepräsident war Charles G. Dawes, damit belohnt für den nach ihm benannten ersten Reparationsplan, der schon während der provisorischen Amtsperiode Coolidges entstanden war. Sein Staatssekretär wurde bald danach an Stelle von Hughes Kellogg, dessen Name später in Verbindung mit dem Westfriedenspakt gleichfalls populär werden sollte. In diesen Namen liegt die Bedeutung Coolidges auch für uns beschlossen. Schon vor dem Dawes-Plan hatte er sich für die sogenannte Fish-Bill eingesetzt, die dem notleidenden Deutschland zehn Millionen Dollar bringen sollte, aber im Senat abgelehnt wurde. Coolidge war in seiner Hinsicht eine expansive Persönlichkeit. Aber der realistische Wille zur Erfüllung seiner schweren Amtspflichten, die Sparsamkeit seiner Geste und seiner Reden waren der Ausdruck eines ernsten und wohlmeinenden Charakters, der Erfolg in der Befriedigung über erfüllte Leistungen der Wohlfahrt seiner Mitbürger sah. Auch die Zurückhaltung, die er bei Ablauf seiner Amtsperiode beobachtete, sein Entschluß, in der Vollkraft seines Schaffens nach zweimaliger Präsidentschaft einem anderen Platz zu machen, obwohl er von vielen Seiten gedrängt wurde, 1928 wieder zu kandidieren, zeugen von der Charakterstärke dieses schlichten, mitunter trodenen, aber klugen und zielbewußten Mannes.

Die Möglichkeit mit der der irische Staatspräsident de Valera das irische Parlament aufgelöst hat, hat ihre guten Gründe. Einmal war de Valera es leid, dauernd von dem Wohlwollen der sieben Abgeordneten der Arbeiterpartei abhängig zu sein, die ihm über kurz oder lang doch die Freundschaft gekündigt hätten, sobald er mit seinem Sparprogramm ernst machte; andererseits wollte er einer Entwicklung zuvorkommen, die auf die Schaffung einer starken Oppositionspartei hinführte. Durch die Anberaumung der Neuwahlen in der kürzest möglichen Frist von drei Wochen hat er diese Bewegung durchkreuzt und zum mindesten ihre Auswirkung bei der Bildung des neuen Parlaments unmöglich gemacht. Trotz der Not und des Drucks, den der Wirtschaftskampf mit dem englischen Mutterland über Irland gebracht hat, ist kaum damit zu rechnen, daß die Regierungspartei de Valeras bei den Neuwahlen eine Einbuße erleiden wird, um so weniger, als sie bisher verstanden hat, die schädlichen Auswirkungen des Zollertrages durch Subventionen aus Regierungsmitteln auszugleichen, und als das agrarpolitische Reformprogramm de Valeras in seiner Großzügigkeit, die allerdings in der Praxis seine Schwäche sein wird, bei weiten Kreisen namentlich der Jugend Beifall findet.

Unter den südamerikanischen Ländern wer Argentinien stets als besonders großzügig in der Einwanderungsfrage bekannt. Viele hunderttausend Menschen der alten Welt sind in den letzten Jahrzehnten nach Argentinien ausgewandert, um sich dort neue Beschäftigung, neue Arbeit und einen neuen Wirkungskreis zu schaffen. In richtiger Erkenntnis der großen Bedeutung der Einwanderung für den Fortschritt und die Wirtschaft des Landes legt die argentinische Verfassung in ihrem Artikel 25 fest, daß die Bundesregierung die europäische Einwanderung fördern soll und die Einreise von Ausländern, die die Absicht haben, das Land zu bearbeiten, die Industrien zu heben, und Wissenschaften und Künste zu lehren, weber einschränken, begrenzen noch irgendwie durch Abgaben erschweren darf. So hat der Zustrom der Einwanderung, der durch die Kriegsjahre jäh unterbrochen war, in den Nachkriegsjahren sofort wieder eingesetzt und großen Umfang erreicht. Im Jahre 1923 z. B. betrug der Einwanderungsüberschuß 161 000 Personen. Dieser Ueberschuß ist nun in diesen Jahren der großen Weltkrise stark zurückgegangen und erreichte im Jahre 1931 nur noch 2650 Personen. In diesen Ziffern kommt deutlich zum Ausdruck, daß heute Südamerika nicht mehr als Land der besseren Arbeits- und Zukunftsmöglichkeiten angesehen wird und für die Einwanderung keine so große Anziehungskraft wie früher besitzt. Zurückzuführen ist dieser Rückgang aber auch auf die veränderte Einstellung der argentinischen Regierung, die die Einwanderung durch Heraushebung der Pauschalgebühren und einer Verordnung, die den Nachweis fordert, daß der Einwanderer eine gesicherte Zukunft, d. h., ein Amt oder eine Beschäftigung hat, die ihm den Unterhalt gewährleistet. Zur Begründung der Notwendigkeit dieser neuesten Einschränkungsmaßnahmen führt die argentinische Regierung die Arbeitslosigkeit an, die durch weitere Einwanderung nicht noch verschärft werden soll. Trotzdem ist Argentinien ein Land, dessen zukünftige Entwicklung in hohem Maße nach wie vor von der Einwanderung abhängig sein wird.

Günstige Prognose für Deutschland.

ENB. London, 6. Jan. Mit der inneren Lage Deutschlands beschäftigt sich der Berliner Korrespondent des News Chronicle, Segre, in einem langen Aufsatz. Der englische Berichterstatter meint, wenn die Anzeichen nicht täuschen, werde das Jahr 1933 für Deutschland erfreulich verlaufen. Urteilsfähige Deutsche seien davon überzeugt, daß das Land am Ende des neuen Jahres zum politischen Frieden zurückgekehrt sein und eine entschiedene wirtschaftliche Erholung erlebt haben werde. Die Faktoren der jetzigen Lage schienen, wie Segre schreibt, diesen Optimismus zu rechtfertigen, habe sich doch die politische Lage in den letzten Wochen in eindrucksvoller Weise gebessert. Hitlers Angriff auf die Verfassung sei abgewehrt worden und mit der nationalsozialistischen Bewegung gehe es bergab. Das andere Extrem im politischen Leben Deutschlands, seien die Kommunisten die gefährlicheren als die Nationalsozialisten. Sie hätten zwar in

den letzten Monaten beachtliche Fortschritte gemacht, aber in Deutschland ebenso wie anderswo gebeide der Kommunismus nur auf dem Boden wirtschaftlicher Depression, und eine Wiederbelebung des Handels würde ihn automatisch zugrunde richten. Deshalb würde die erwartete wirtschaftliche Erholung im neuen Jahre der roten Gefahr ein Ende machen, falls sie überhaupt in einem Lande, das Revolutionen so abgeneigt sei, jemals tatsächlich bestanden habe.

Was nun die Frage betreffe, ob Deutschland während des Jahres 1933 einen Aufstieg seines Handels erleben werde, so könne man gegenwärtig nur sagen, daß die Kraft des wirtschaftlichen Umwertsers erschöpft zu sein scheine. Die Deutschen gewannen das Vertrauen zu sich selbst und zu ihrer Zukunft wieder. Sie glaubten, daß Deutschland in industrieller Beziehung eine führende Stellung erlangen werde, „und“, so schließt Segre, „ich teile diesen Glauben“.

Unterredung Papen-Hitler in Köln.

Um die Eingliederung der NSDAP.

„Zwanglose Unterhaltung“.

ENB. München, 5. Jan. Die Nationalsozialistische Korrespondenz bestätigt jetzt die bereits in verschiedenen Blättern wiedergegebene Meldung, wonach zwischen Adolf Hitler und dem früheren Reichskanzler von Papen in Köln eine Unterredung stattgefunden hat. Es habe sich dabei, so schreibt die Korrespondenz, lediglich um eine zwanglose Unterhaltung über die politischen Vorgänge der letzten Wochen gehandelt. Die Zusammenkunft habe im Hause eines Freundes der NSDAP. in Köln stattgefunden.

Papen erklärt: Keine Spitze gegen Schleicher.

ENB. Düsseldorf, 5. Jan. Reichskanzler a. D. von Papen äußerte sich dem hiesigen Vertreter des Conti-Nachrichten-Büros gegenüber auf Befragen zu den Gerüchten, die im Zusammenhang mit seiner gestrigen Aussprache mit Herrn Hitler in Köln in einem Teil der Presse aufgetaucht sind.

Er sagte dazu folgendes: „Anlässlich meiner Reise nach Düsseldorf zu meiner Mutter habe ich mit Herrn Hitler eine politische Aussprache in Köln gehabt. Wie mir mitgeteilt wird, knüpft ein Teil der Berliner Presse an die Meldung hierüber Kommentare, die frei erfunden sind, so insbesondere die Darstellung, als ob die Unterredung mit Herrn Hitler eine Spitze gegen den Reichskanzler oder die gegenwärtige Regierung gehabt habe. Das Gegenteil ist der Fall. Die Aussprache hat sich ausschließlich um die Lösung der Frage gedreht, der schon die Arbeit des letzten Halbjahres gewidmet war, der Frage der Eingliederung der NSDAP. in eine nationale Konzentration.“

Im gleichen Sinne äußerte sich von Papen gegenüber einem Vertreter der Düsseldorfer Nachrichten. Auf die Bemerkung des Interviewers, daß es doch auffalle, wenn Hitler mit dem von ihm schrankenlos bekämpften Kanzler eine Unterredung gehabt habe, erwiderte von Papen: „Herr Hitler hat immer betont, daß sein Kampf niemals meiner Person galt, und ich glaube, daß, wenn es dem Ziele eines großen nationalen Zusammenschlusses gilt, jeder nach seinen Kräften mithelfen muß, gleichviel, was vorher einmal gewesen ist.“

Auf die Frage, ob der Nationalsozialismus heute noch die gleichen Bedingungen an eine Regierungsbeteiligung knüpfen würde, wie im November und Dezember, oder ob in dieser Hinsicht die Ansprüche und Ansichten revidiert seien, gab der ehemalige Kanzler keine Antwort.

derung fördern soll und die Einreise von Ausländern, die die Absicht haben, das Land zu bearbeiten, die Industrien zu heben, und Wissenschaften und Künste zu lehren, weber einschränken, begrenzen noch irgendwie durch Abgaben erschweren darf. So hat der Zustrom der Einwanderung, der durch die Kriegsjahre jäh unterbrochen war, in den Nachkriegsjahren sofort wieder eingesetzt und großen Umfang erreicht. Im Jahre 1923 z. B. betrug der Einwanderungsüberschuß 161 000 Personen. Dieser Ueberschuß ist nun in diesen Jahren der großen Weltkrise stark zurückgegangen und erreichte im Jahre 1931 nur noch 2650 Personen. In diesen Ziffern kommt deutlich zum Ausdruck, daß heute Südamerika nicht mehr als Land der besseren Arbeits- und Zukunftsmöglichkeiten angesehen wird und für die Einwanderung keine so große Anziehungskraft wie früher besitzt. Zurückzuführen ist dieser Rückgang aber auch auf die veränderte Einstellung der argentinischen Regierung, die die Einwanderung durch Heraushebung der Pauschalgebühren und einer Verordnung, die den Nachweis fordert, daß der Einwanderer eine gesicherte Zukunft, d. h., ein Amt oder eine Beschäftigung hat, die ihm den Unterhalt gewährleistet. Zur Begründung der Notwendigkeit dieser neuesten Einschränkungsmaßnahmen führt die argentinische Regierung die Arbeitslosigkeit an, die durch weitere Einwanderung nicht noch verschärft werden soll. Trotzdem ist Argentinien ein Land, dessen zukünftige Entwicklung in hohem Maße nach wie vor von der Einwanderung abhängig sein wird.

Die Hintergründe der Kölner Konferenz.

Von unserem Berliner Vertreter.

ET. Berlin, 5. Jan. Die gestrige Unterredung zwischen dem früheren Reichskanzler von Papen und Hitler in Köln steht nach wie vor im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses. Nachdem die Nachrichten nunmehr bestätigt worden sind, werden auch nach und nach die Hintergründe dieser Kölner Unterredung bekannt. Die allerdings dieses Ereignis in einem noch anderen Lichte erscheinen lassen, als vielfach angenommen wird. Aus Kreisen, die über diese Vorgänge besonders gut informiert sind, hört man, daß diese Unterredung durch Vermittlung der rheinisch-westfälischen Industriekreise, die sich schon immer für Hitler eingelegt haben, auf Grund eines Wunsches des nationalsozialistischen Führers zustandekommen ist. Papen hat die Darlegungen Hitlers zur Kenntnis genommen, in denen Hitler, wie schon berichtet worden ist, darum bat, daß der frühere Reichskanzler durch seine Beziehungen zum Reichspräsidenten hier sich um eine Veränderung in der Stellungnahme zu Hitler bemühen solle. Papen hat sich daraufhin unverzüglich nach Berlin zurückbegeben, um hier wie aus gut unterrichteter Quelle verlautet, unverzüglich den Reichskanzler sowie den Reichspräsidenten über den Inhalt dieser Unterredung zu berichten.

Aus Kreisen, die Herrn von Papen nahesteht, wird dabei ausdrücklich versichert, daß es sich in keiner Weise um eine Intrige des früheren Reichskanzlers gegen von Schleicher handelt, wobei überdies darauf hingewiesen wird, daß von Papen seine Ansichten über Hitler bis zum heutigen Tage unverändert aufrecht erhalte, mithin also auch sich wohl kaum für eine Kanzlerschaft Hitlers einsetzen könnte.

Damit entfallen alle die Kombinationen, die von einem groß angelegten Intrigen-Kampfe wissen wollen. Darüber hinaus wird aus zuverlässigen Kreisen versichert, daß die Presseveröffentlichungen in keiner Weise von Kreisen ausgingen, die zur Bendersstraße in Beziehung stünden, was wohl auch gar nicht notwendig wäre, da die Tatsache dieser Unterredung zweifellos auch über den Straßerfreis hinweg, der nach wie vor zum anderen Lager der NSDAP. Verbindungen hat, erfolgen konnte und auf irgendeinem dieser Wege sicherlich auch erfolgt ist. In der Haltung des Reichspräsidenten hat sich nicht das Geringste geändert; er hält auf jeden Fall an der einmal eingeschlagenen politischen Linie fest.

Ein 25-Millionen-Projekt der Reichsbank.

ENB. Berlin, 6. Jan. (Funkpruch.) Die Reichsbank beschäftigt, noch im Laufe des Sommers mit der Errichtung eines Erweiterungsbau für das Hauptgebäude zu beabsichtigen. Das Terrain, das bebaut werden soll, hat eine Größe von etwa 10 000 qm. Auf diesem Terrain stehen zur Zeit jetzt 35 Gebäude, die schon im Frühjahr abgerissen werden sollen. Die Bauzeit wird 3 Jahre dauern. Die gesamten Baukosten dürften zwischen 25 und 30 Millionen Reichsmark liegen.

Unterredung zwischen Schleicher und Braun.

ENB. Berlin, 6. Jan. (Funkpruch.) Die schon seit Tagen angekündigte Besprechung des Reichskanzlers von Schleicher mit dem preussischen Ministerpräsidenten Braun begann heute vormittag um 10.30 Uhr. Das Hauptthema der Erörterungen bildete die Frage der Behandlung des preussischen Etats vor dem Landtage.

Wenn auch von amtlicher Seite keine Mitteilung über diese Unterredung herausgegeben wird, so ist man in politischen Kreisen doch der Auffassung, daß diese Besprechung, der noch weitere folgen dürften, ganz in der Linie der Politik des Reichskanzlers gelegen hat, der um die Beilegung des Konfliktes zwischen Reich und der alten preussischen Regierung bemüht ist.

6073 Amnestierte in Preußen aus der Haft entlassen.

ENB. Berlin, 6. Jan. (Funkpruch.) Die Gesamtzahl der auf Grund der Amnestie in Preußen aus der Haft entlassenen Gefangenen beträgt nach Mitteilungen des preussischen Justizministeriums bis zum 4. Januar 6073. Diese Zahl verteilt sich auf die einzelnen Strafvollzugsämter folgendermaßen: im Kammergerichtsbezirk Berlin 1013, in den Oberlandesgerichtsbezirken Breslau 727, Düsseldorf 599, Hamm i. W. 867, Köln 458, Königsberg 523, Raumburg 522. In den Bezirken der übrigen kleineren Strafvollzugsämter beläuft sie sich auf zusammen 1364. Damit sind, wie wir erfahren, die Amnestierungen der politischen Gefangenen abgeschlossen. Die Zahl der Verfahren, die auf Grund der Amnestie eingestellt werden, steht noch nicht fest; erst eine allgemeine Abklärung Ende des Monats wird einen Gesamtüberblick über die Amnestie ermöglichen.

Die Beratungen über das „Sofortprogramm“ abgeschlossen.

Veröffentlichung der Ausführungsverordnung Ende der Woche.

NR. Berlin, 5. Jan. Der Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung, Dr. Gereke, hat in den letzten Tagen mit Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer sowie mit den Ländern die Richtlinien für die Durchführung des Sofortprogramms zur Arbeitsbeschaffung durchgesprochen. Der Arbeitsbeschaffungsausschuss des Reichslabinetts hat, wie bereits gemeldet, Donnerstagnachmittag getagt. Er hat, wie verlautet, seine Beratungen abgeschlossen.

Die Ausführungsverordnung für das Sofortprogramm wird aller Wahrscheinlichkeit nach bereits Ende der Woche veröffentlicht werden. Diese Verordnung wird zunächst die Grundsätze für die Arbeitsbeschaffung regeln, d. h., es wird darin bestimmt werden, welche Arbeiten in Angriff zu nehmen sind. Ferner wird sich die Verordnung mit der Art der Finanzierung befassen. Schließlich wird in der Verordnung das geschäftsmäßige Verfahren behandelt werden, d. h. es werden die Stellen angegeben, die für die Einreichung der Anträge zuständig sind. Für die Durchführung des Programms sollen die vorhandenen Organe in Anspruch genommen werden. Neue Stellen werden nicht ins Leben gerufen.

Deutschland.

Nächste Woche wieder Reichsrats tagungen.

NR. Berlin, 6. Jan. (Funkpruch.) Gleichzeitig mit den Ausschüssen des Reichstages nimmt in der nächsten Woche auch der Reichsrat nach der Weihnachtspause seine Arbeiten wieder auf. Einige Ausschüsse sind bereits einberufen und auch eine Vollversammlung wird voraussichtlich am Donnerstag stattfinden. In dieser Woche finden kleinerer Ausschüßtagungen im Reichstag statt, so daß die Gerüchte von einem für heute zu erwartenden Vorstoß Hamburgs im Reichsrat wegen der Margarineverordnung damit hinfällig sind. Auch in der hamburgischen Gesellschaft ist von einem solchen Vorstoß nichts bekannt.

Keine weitere Gehaltskürzung.

NR. Berlin, 6. Jan. Die Deutsche Beamtenbund-Korrespondenz meldet: Vertreter des Deutschen Beamtenbundes hatten am 3. Januar dieses Jahres eine Unterredung mit dem Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk über die Finanzlage in Reich, Ländern und Gemeinden und die damit zusammenhängenden Besoldungs- und wirtschaftspolitischen Probleme. Der Reichsfinanzminister erklärte, in Übereinstimmung mit früheren Versicherungen und der in der Rundfunkrede des Reichslanzlers von Schleicher vertretenen Auffassung, daß die Reichsregierung eine weitere Kürzung der Beamtengehälter nicht beabsichtige.

Kein kommunistisches Präsidium in Chemnitz.

NR. Chemnitz, 5. Jan. Allgemein wurde erwartet, daß es in der heutigen Sitzung des neu gewählten Chemnitzer Stadtparlaments zu einer Stichwahl zwischen dem sozialdemokratischen und dem nationalsozialistischen Kandidaten für den Vorsitzenden kommen werde, da die kommunistischen Gemeindefraktionen Sachens die Parole herausgegeben hatten, dort, wo eine sozialdemokratische Mehrheit vorhanden ist, für den sozialdemokratischen Kandidaten zu stimmen. Ueberraschenderweise erhielt jedoch der kommunistische Kandidat mehr Stimmen als der sozialdemokratische, anscheinend dadurch, daß fünf Nationalsozialisten ihre Stimmen für ihn abgegeben hatten. Es kam deshalb zu einer Stichwahl zwischen dem kommunistischen und dem nationalsozialistischen Kandidaten. Sozialdemokraten und Kommunisten stimmten gemeinsam für den kommunistischen Kandidaten, der 31 Stimmen gegenüber 29 für den nationalsozialistischen Kandidaten errang und zum ersten Vorsitzenden gewählt wurde. Der Vorgang wiederholte sich bei der Wahl des zweiten Vorsitzenden. Nach der Wahl des zweiten Vorsitzenden erklärten die bürgerlichen Parteien, an der weiteren Wahl sich nicht mehr beteiligen zu wollen. Da sich die Sozialdemokraten der Abstimmung enthielten, wurden die drei weiteren Stellen des Präsidiums ebenfalls mit Kommunisten besetzt. Das neue Chemnitzer Stadtverordnetenkollegium hat demnach ein rein kommunistisches Präsidium.

Japanische Erklärung zum Zwischenfall von Schanhaiwan.

NR. Genf, 6. Jan. Die japanische Delegation beim Völkerbund erklärt, daß der Zwischenfall von Schanhaiwan als rein lokaler Natur betrachtet werden müßte und in keiner Weise die Ausdehnung der militärischen Operationen auf eigentliches chinesisches Gebiet nach sich ziehen werde. Der japanische Befehlshaber sei mit General Ho-Chu-Ku in Unterhandlungen getreten, um so schnell wie möglich ein friedliches Uebereinkommen herbeizuführen. Die Regierung in Tokio habe den lebhaften Wunsch, daß die Lage sich infolge dieses Zwischenfalls nicht verschlimmere. Die japanischen Militärbehörden hätten alle notwendigen Maßnahmen getroffen.

Tannhäuser-Aufsuhr.

Von Hans Reihse.

O Nacht der Jugend, aufwühlend bis ins Tiefste, ferne, unvergessliche Nacht, als von der Bühne her Richard Wagners „Tannhäuser“ das erste Mal auf den erschrockenen Knaben nieder-
„au“te, gleich einem Lenzgewitter!

Sinnverwirrende Klänge irdischer Liebe, unheimlich gemischt mit brausenden Affekten religiöser Ergriffenheit — der tiefste Drang des Jünglings ward quälerisch hinauf- und hinabgerissen, wie in einem atemberaubenden Strudel. In mir brandete es, Venusberg und Rom mischten sich gleich wildankürzenden Wogen des Meeres verberbernd durcheinander; die Katastrophen der Melodien, die zugleich aus geheimeren Stellen des Himmels und rosigsten Frauenhälsen quollen, entfachten einen Sturm des Herzens, der in die Knie zwang und kaum zu erragen war.

Ich verließ das Theater wie im Taumel. Ich mochte nicht nach Hause in enge Wände. Durch die Nacht wollte ich streichen, unter Sternen, den Sturm in der Brust zu läutigen. Planlos ging es durch die Straßen, alles Dasein drang fast schmerzhaft auf die greizigen Nerven ein. Gingen Menschen vor mir her, die lachten, so suchte ich auf — wie konnten Menschen lachen in dieser Nacht? Hörte ich von Vorübergehenden Worte gleichgültiger Unterhaltung herüberdringen, so flog es wie das auf — wie konnten Menschen so gleichgültig sprechen in dieser Nacht? Ich kam an einer hellerleuchteten Gastwirtschaft vorbei, darin war großes Treiben. Eine schredliche Kapelle spielte, die Menschen lachten, eine Tür öffnete sich, ich sah in eine blaue, qualmige Atmosphäre. Papiergirlanden hingen durch den Raum, die Menschen trugen Narrenkappen. Paare hatten sich umarmt, die Gesichter waren gerötet, die Frauen schimmerten. Ein Gefühl des Widerwillens überkam mich. Wie? Es gab Menschen, die sich bunte Kappen auf die Köpfe stülpten und Gassenhauer grölten, zu einer aufdringlichen Plekumst? Es gab Menschen, die als Glück empfanden, in schlecht gekleideten Wirtshäusern dasitzen, Bier in sich hineinzugießen und lärmend zu lachen?

Göbbels fordert: Macht oder Opposition.

Rundgebung im Berliner Sportpalast.

NR. Berlin, 5. Jan. Die erste nationalsozialistische Sportpalast-Rundgebung nach der Aufhebung des Demonstrationsverbotes und nach Beendigung des weihnachtlichen Burgfriedens war in ihrem ersten Teil eine Gedenkfeier für den in der Silvesternacht erstochenen Hitlerjungen Walther Ragnitz.

Dann besprach der Berliner Gauleiter Dr. Göbbels in mehr als zweistündiger Rede die gegenwärtige Situation im Nationalsozialismus. Die nationalsozialistische Bewegung, so sagte er, befände sich heute in ähnlicher Situation wie das deutsche Volk 1918. Sie habe einen zwölfjährigen Krieg hinter sich, der in die Höhen und in die Tiefen führte, sieben Jahre lang auf und ab Siege und Niederlagen gebracht hätte. Eine Bewegung beweise aber ihre Stärke nach ihrer Niederlage. 1932 sei der Nationalsozialismus bis an das Tor der Macht gekommen. Ein unerwartetes Hindernis habe ihn aber wiederum gezwungen, zu kämpfen. Die Mission des Nationalsozialismus sei erst dann beendet, wenn er und das deutsche Volk ein und dasselbe geworden seien. Diese Entwicklung müsse von unten herauf und von innen, nicht von oben erfolgen. Die Partei verzichte auf eine Scheinmacht, bei der ihre alle Verantwortung aufgebürdet würde. Nachdem man erkannt habe, daß man gegen die Truppen des Nationalsozialismus nicht kämpfen könne, habe man sich gegen die Führung gewandt.

Ein Verlangen des Nationalsozialismus hätte unmittelbar das Gepeinigt des Bolschewismus heraufbeschworen. Amt und Würde habe man ihm versprochen, aber keine Macht. Man habe gelaubt, Hitler ließe sich durch ein Amt verlocken. Die Abgabe Hitlers am 13. August sei das einschneidendste politische Ereignis des Jahres 1932 gewesen. Wenn die Führung des Nationalsozialismus im August unterlegen wäre, dann gehörte sie heute zur Vergangenheit. Mit dem Attentat verliere die Bewegung den Kredit und die Zukunft. Die Einbuße von zwei Millionen habe sie vorausgesehen, weil sie nicht der wandelbaren Volksgunst schmeichle. Wenn das Volk einsehe, daß mit Halbsheiten nichts gerettet werden könne, dann kämen für die verlorenen zwei

Millionen acht bis zehn Millionen neu zum Nationalsozialismus. Für den Nationalsozialismus gebe es nur eins, entweder die Führung und die Macht oder die Opposition. Wer den Nationalsozialismus heute verrate, sei morgen ein politisch toter Mann. Dr. Göbbels polemisierte dann gegen das Arbeitsbeschaffungsprogramm. Trotz des Arbeitsbeschaffungsprogramms sei die Arbeitslosigkeit in Wirklichkeit gestiegen. Göbbels Rede wurde mit minutenlangem Beifall aufgenommen.

Frid über das Verhältnis zum Kabinett Schleicher.

NR. München, 5. Jan. Im überfüllten Bürgerbräukeller sprach heute der Vorsitzende der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion Dr. Frid über die Einstellung der NSDAP zum Kabinett Schleicher. Der Redner erklärte, das Kabinett sei von den Nationalsozialisten begrüßt worden, weil damit endlich der Mann in das Licht der Öffentlichkeit getreten sei, der verantwortlich sei für die Regierungskrisen in den letzten zwei Jahren und mitverantwortlich für die Politik der letzten 13 Jahre überhaupt. Man habe es vermeiden wollen, die Vertrauensfrage für das Kabinett Schleicher schon gleich bei Beginn der ersten Reichstagsession zu stellen, und der Redner selbst hätte mit dem Reichstagsbeginn lieber bis zum Februar gewartet, denn, so erklärte er, bis dahin hätte sich gezeigt, daß die Regierung Schleicher ebenbürtig wäre wie die Regierung Brüning und Papen. Wenn aber der Reichstag am 24. Januar zusammentrete, so sei es den Nationalsozialisten durchaus recht, wenn schon in der ersten Sitzung durch die Annahme des nationalsozialistischen Mißtrauensvotums die Entscheidung über das Kabinett fallen würde. Wenn das Kabinett Schleicher gestürzt werde, dann dürfe sich vielleicht auch der Reichspräsident befinden, den Reichstag auszulösen. Neuwahlen hätten nur dann einen Sinn, wenn Hitler nicht mit der Neubildung der Regierung betraut würde. Dr. Frid erklärte schließlich, ein nationalsozialistisches Kabinett untersehe sich dadurch von den anderen Regierungen, daß es den Bolschewismus mit Stumpf und Stiel austrotten würde. Der Redner kündigte zuletzt einen nationalsozialistischen Antrag an, alle Gehälter über 12 000 Mark zu kürzen.

Kaplan Gikes



Der fünf Jahre in Exil tätig war, wurde kürzlich von den Belgiern ausgewiesen.

Zum Untergang der „Atlantique“.

NR. London, 5. Jan. Der brennende französische Dampfer „Atlantique“ wurde Donnerstagsmorgen 3.30 Uhr wenige Meilen von der Küste entfernt bei Portland Hill gesichtet, nachdem er durch den Wind 50—60 Meilen von der gestrigen Unglücksstätte nach Norden getrieben worden war. Tausende von Menschen sahen von den Klippen dem ungewöhnlichen Schauspiel zu. Ein französisches Kriegsschiff und acht Schlepper begleiteten das Wrack. Die Schlepper versuchten, in das Innere des Schiffes Wasser zu pumpen. Weiße Dampfwolken hüllten das Schiff ein, aus dessen hinterem Ende weitere Rauchwolken aufstiegen. Nach den letzten Berichten sollen die Verwundeten, das Schiff ins Land zu nehmen, um es an die englische Küste nach Weymouth zu schleppen, noch nicht geklärt sein. Immer neue Rauchwolken steigen aus dem Wrack auf. Die gesamten Decks sind eingestürzt. Der Vordermast ist umgefallen. Die Entschädigungssumme in Höhe von etwa 1,2 Millionen Pfund ist, wie Evening Standard berichtet, am Donnerstag von Woods Underwriters beglichen worden. Der Verlust ist einer der größten der letzten Jahre. Da die „Atlantique“ erst vor kurzem versichert worden ist, hatte man noch nicht genügend Prämien zur Dedung der Versicherungsforderung angesammelt, so daß viele Versicherungsteilhaber heute Prämienkäufe an der Börse vornehmen mußten.

Hervé gegen sinnlose Behauptungen über die Brandkatastrophe der „Atlantique“.

NR. Berlin, 6. Jan. (Funkpruch.) In der französischen Presse war gestern, wie gemeldet, die Behauptung aufgestellt worden, daß der Brand der „Atlantique“ auf einen Sabotageakt zurückgeführt werden müsse, und ein Abendblatt sei sogar soweit gegangen, in verletzender Weise Deutschland zu verdächtigen. Gegen diese grotesken Behauptungen wendet sich aufs schärfste Hervé in seiner Victoire. Er erklärt, man müsse die Annahme einer böswilligen Handlung ausschalten und sich hüten, dem an sich schon erregten Publikum den Verfolgungswahn einzupflanzen. Die „Atlantique“, fährt Hervé fort, sei ebenso wie der im Roten Meer durch einen Brand vernichtete Passagierdampfer „George Philippar“ von derselben Werft erbaut und von derselben Gesellschaft ausgerüstet worden. Bereits im vorigen Jahr habe ein bekannter Erfinder von Bord der „Atlantique“ seiner Familie geschrieben, daß eigentlich nur der Schiffsraum und die Maschinen als einwandfrei gelten könnten, während die gesamte Innenausstattung bewiese, daß die Ingenieure und Architekten Vandalen seien. Bei der Einrichtung sei außerordentlich viel Gold verwendet worden, um dem ganzen einen luxuriösen Anstrich zu geben, wodurch aber die Feuergefahr sehr gestiegen sei. Daraus hätten dann auch die großen Versicherungsgesellschaften hingewiesen und es abgelehnt, das volle Risiko zu übernehmen.

Die Rettungsaktion der „Ruhr“.

NR. Rotterdam, 6. Jan. (Funkpruch.) Das deutsche Motorschiff „Ruhr“, das 86 Besatzungsmitglieder der „Atlantique“ retten und in Cherbourg an Land setzen konnte, traf gestern abend in Rotterdam ein. Der Kapitän des Schiffes, von Tid, erklärte Pressevertretern, daß die „Ruhr“ am frühen Morgen des Mittwoch als erstes Schiff bei der brennenden „Atlantique“ eintraf. Bis 1.30 Uhr mittags sei die „Ruhr“ in der Nähe der „Atlantique“ geblieben. Das Feuer habe mit einer unglaublichen Schnelligkeit und Heftigkeit um sich gegriffen. Sobald der Brand, der offensichtlich im Mittelteil in einer Luxuskabine ausbrach, einen größeren Umfang angenommen hatte, brachen die Fenster aller Kabinen, wodurch der Wind den Brand durch das ganze Schiff land und das Feuer immer wieder von neuem aufwachen konnte. Die 86 Geretteten der „Atlantique“, unter denen sich auch drei Frauen befanden, hätten nichts über die Ursache des Brandes auslagern können.

(Siehe auch die Meldungen über den Schiffsuntergang an anderer Stelle.)

Schnell schritt ich weiter. Durch kleine, verschlafene Straßen mit verhangenen Fenstern ging es hinab an den Fluß. Dort war es schön. In dem schmalen, schwarzen Wasser lag der stiernde Widerschein der Sterne. Am anderen Ufer war eine Weib, die sich heimlich wie ein seltsamer Gedanke über das Wasser neigte, und dicht daneben wühlte sich eine zierliche Bräute auf hölzernen Pfeilern, fast japanisch. Ich taumelte auf die Brücke, lehnte an das Geländer und küßte, wie das Herz gegen die Brüstung schlug. Da stand ich einmal im unruhigen Drang meiner gefährlichen letzten Jahre, von irdisch-himmlichen Melodien durchbraut, starrte in den Fluß und wußte nicht, was ich mit meinem aufgewühlten Fühlen beginnen sollte.

Jenseits auf den Wiesen schweiften Nebel. Wie Türher schweiften sie, Umrisse von Bäumen hoben sich gigantisch daraus hervor, an manchen Stellen war der Nebel wie Qualm, der in Felsen trieb. Langsam schritt ich in die Wiesen hinab, es wehte kühl, ich sah Gestalten in Schleiern, die sich phantastisch durch die Luft bewegten, Frauen aus dem Venusberg mit lodenden Armen, dann standen Kopfweiden da, ernst und melancholisch, wie eine zerknirschte Schar Pilger, auf dem Wege nach Rom. Auf einer Bank ließ ich mich hin, knabenhafte Berle wirbelten durch das Stroh, aber Gelben und Farben überlachten sie, voll Inbrunst und Jubel. Dann kam ein Schauer, der den Körper schüttelte — es war so kalt hier in den Wiesen, ich hand auf und schloß heim, matt, zermürbt, ein unklar-wildes Sehnen in der Brust, ahnend die Erschütterungen des kommenden Daseins. Am nächsten Morgen war man ein blasser, zerfahrener, schlöcher Schüler, auf den die Zornesworte vernichtenden Tadeln von den dünnen Lippen des Lehrers niederhagelten. Mit Resignation, stolz, beinahe hochmütig und ungerührt nahm der Knebe die Worte des Tadel entgegen.

Die Donner Pianistin Eili Reh konnte gestern nachmittag in Rom im Konzertsaal Esambati, der bis auf den letzten Platz besetzt war, mit ihrer prachtvollen Kunst einen großen Erfolg davontragen. Die Begeisterung des fast ausschließlich italienischen Publikums kannte keine Grenzen. Nicht endemöllernd Beifall nötigte die Künstlerin zu vier Zugaben, für die das begeisterte Publikum immer wieder mit wachsendem Beifall dankte. Die Künstlerin war aufs äußerste erfreut über die begeisterte Aufnahme,

die sie bei ihrem ersten Auftreten in Rom gefunden hat, und beabsichtigt, im nächsten Jahr wieder in Rom zu spielen. Mit lebhaftem Stolz über den Erfolg ihrer Landsmännin beteiligten sich an dem Beifall auch die auswärtigen Mitglieder der deutschen Kolonie, an deren Spitze Volkstaler und Frau von Dössel erschienen waren, deren Gast die Künstlerin am Dienstag abend bei einem Diplomatendinner gewesen war. Auch auf der deutschen Botschaft hat die Künstlerin mit der prachtvollen Wiederabgabe von Kompositionen Beethovens, Chopins und Brahms' die größte Bewunderung für ihr starkes Können gefunden. Eili Reh hat überdies mit ihrer zu Herzen gehenden Kunst den Kindern der deutschen Schule in Rom, die sie am Mittwoch vormittag zu einem Freizeitsort eingeladen hatte, eine große, seltene und unerwartete Freude bereitet, die in den Kinderherzen noch lange weiterklingen wird.

Wiederholte Besucherzahlen bei Oper und Schauspiel in Köln. Wie ganz allgemein in Deutschland, so hatten im vergangenen Jahr auch die Kölner Bühnen einen Minderbesuch gegenüber den vorhergehenden Jahren zu verzeichnen. An den Festveranstaltungen gemessen, kann der Besuch der Kölner städtischen Bühnen im abgelaufenen Spieljahr noch als halbwegs befriedigend bezeichnet werden. Im Opernhaus sank die Durchschnittszahl der Besucher gegenüber dem Vorjahr nur um 1 Prozent; hier fand die Verlängerung der Spielzeit bis zum 20. Juli und der Kassenerfolg des „Weissen Rößls“ zu verzeichnen. Der Rückgang im Schauspielhaus von 68 auf 62 Prozent ist zu einem guten Teil auf das Fehlen erfolgreicher Neuheiten zurückzuführen. Die Produktion wirklich zugräftiger Werke verwerfe hat im vorigen Jahr nahezu völlig verlagert. Die inzwischen vorbereitete weitere Ausgestaltung des Schauspielplatz und die Gründung des Deutschen Theaters am Rhein wird hoffentlich den Ausfall wettmachen. In der abgelaufenen Spielzeit mußten sich beide Bühnen starke Einkürzungen auferlegen. Das künstlerische Personal wurde in beiden Säulern vermindert, der Operndor sogar von 70 auf 54 herabgesetzt; daneben wurden auch starke Einkürzungen beim technischen Personal vorgenommen. Für die neue Spielzeit werden diese Einkürzungen forgesetzt; die Not der Zeit verlangt sie gebieterisch. Auch das Orchester mußte sich eine empfindliche Verminderung seines Bestandes gefallen lassen.

Gotthelf Pistor gastiert in Barcelona. Wie zuverlässig verlautet, ist der Ulaub, um den der Oberbester der Kölner Oper, Gotthelf Pistor, gebeten hatte, nun überausend noch recht gemächlich worden, nachdem der Antrag zuerst ablehntig beschieden worden war. Pistor wird im Februar einer Einladung nach Barcelona Folge leisten, wo er den Siegfried und den Tristan singen soll.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten.

Drei Könige wandern aus Morgenland...

Als ersten Feiertag im neuen Jahr nach dem Neujahrsest feiern wir den Tag der Heiligen drei Könige, den Tag, an dem die drei Weisen aus dem Morgenlande sich der Führung eines in wunderbarer Klarheit strahlenden Sternes anvertrauten, der ihnen den Weg wies zu dem heiligsten Wunder, das Menschenaugen je schauen durften: Epiphania, wie dieser Feiertag auch genannt wird, bedeutet Erscheinung, die Erscheinung des menschlichen Gottesohnes vor den anbetenden Hirten und den Heiligen drei Königen.

Raum eine andere Legende der christlichen Religionsgeschichte hat so vielfachen Widerhall in der Malerei, der bildenden Kunst und der Dichtkunst, aber auch in schönen, alten Volksbräuchen gefunden wie die von den Heiligen drei Königen aus dem Morgenlande. Schon aus der frühesten Zeit des Christentums sind uns Wandgemälde aus den Katakomben erhalten, die die drei Könige darstellen, mit physischen Mäßen auf dem Haupte, die auf ihre orientalisch-herkunft hindeuten. Auf einem Mosaikbild des 8. Jahrhunderts aus der alten vatikanischen Basilika erscheinen die drei Weisen zum ersten Mal mit den königlichen Abzeichen, und seit dem Mittelalter werden sie auch auf vielen Gemälden in der Lebensalter dargestellt, als Greis, Mann und Jüngling, wobei der Jüngste meist der Mohr ist. Besonders schöne Bilder sind uns aus dem 15. und 16. Jahrhundert erhalten, von Rubens sogar drei verschiedene Darstellungen der Heiligen drei Könige.

Die Darstellung der Legende ist auch in die Volkskunde übergegangen. In vielen Gegenden Deutschlands ist heute noch der Brauch erhalten, daß am Epiphaniastage drei als Heilige Könige verkleidete Männer von Haus zu Haus ziehen und dabei das Dreikönigslied singen. Sie führen dabei einen vergoldeten Stern auf einer langen Stange mit sich, wovon dieser Brauch auch den Namen „Sternsingen“ bekommen hat.

Die Verehrung, die die Heiligen drei Könige genießen, beweist, daß im Volke immer noch die Sehnsucht nach dem Lichte lebendig ist, in unserer dunklen, trüben Gegenwart vielleicht stärker denn je. Der Tag der drei Weisen aus dem Morgenlande ist der Tag des Lichts. Der Glanz des Sternes, der den Weg zum Erlöser wies, ist ewig und überdauert auch die Zeiten dunkelster Trübsal und bitterster Not. Er zeigt uns auch heute noch den Weg zum Glauben, zum Licht, zu Gott, wenn wir uns nur seiner Führung gläubig anvertrauen.

„O Menschenkind, halte treulich Schritt.
Drei Könige wandern, o wandere mit!
Der Stern der Liebe, der Gnade Stern
Erleuchte Dein Ziel, so Du suchst den Herrn!
Und fähst den Weib, Mädchen und Gold,
Schenke Dein Herz dem Anbäcker hold!“

Die Messerschleifer streiken.

Seit dem 1. Januar d. J. besteht für die Messer- sowie die Butter- und Käsemeßschleifer der Solinger Industrie ein tarifloser Zustand, nachdem der Arbeitgeberverband von Solingen und Umgebung die Preisverzeichnisse dieser beiden Gruppen am 18. November 1932 mit sechsmonatiger Frist zum 31. Dezember ohne nähere Begründung gekündigt hatte. In einer Branchenversammlung der Messerschleifer wurde — und zwar, wie man der „Arbeiterstimme“ entnehmen kann, unter maßgeblichem Einfluß des „Einheitsverbandes“ — ein Streik der Messerschleifer beschlossen. Der in der Versammlung angenommene Antrag lautet:

1. Alle Unternehmer werden in Streik erklärt.
2. Die Wahl einer Streikleitung erfolgt auf breiterster Grundlage.
3. Jeder Fabrikant, der Messer abschleifen haben will, muß eine schriftliche Erklärung an die Streikleitung abgeben, daß er das alte Preisverzeichnis anerkennt und die bisherigen Preise bezahlt.

Die Not der arbeitslosen Jugendlichen

Der Arbeitslose über sein Schicksal. — Beurteilung des Arbeitsamtes und Jugendamtes.

Das Notwerk deutscher Jugend.

Arbeitsamt und Jugendamt bemühen sich in Solingen seit Jahren in engster Zusammenarbeit um das Schicksal der arbeitslosen Jugendlichen. Kurse zur fachlichen Ertüchtigung, Vorträge aus allen Gebieten des kulturellen Lebens, sportliche Ertüchtigung und Wanderung sollen dem Arbeitslosen sein Schicksal erleichtern helfen und ihn vor seelischem und moralischem Abgleiten bewahren.

Wie urteilt nun der arbeitslose Jugendliche selbst über diese Veranstaltungen. Steht er ihnen ablehnend gegenüber? Geben sie ihm einen Ausblick? Gewähren sie ihm Befriedigung? — Die Beantwortung dieser Frage ist für das Gelingen der gesamten Maßnahmen von außerordentlicher Bedeutung. Nur durch freimütige und freudige Mitarbeit der Arbeitslosen selbst ist es möglich, das gesteckte Ziel zu erreichen. Jeder Zwang trüge nur dazu bei, dem Arbeitslosen das Schicksalhafte seines Zustandes zu erspüren. Statt zu helfen, würde der Druck vermehrt. So hatte das Arbeitsamt schon vor Wochen

eine schriftliche Umfrage

unter den Kursteilnehmern veranstaltet. Ohne Namensnennung sollten Wünsche, Vorschläge und eine kritische Stellungnahme erfolgen. Das Ergebnis dieser Rundfrage war außerordentlich wertvoll. Fast durchweg klang aus den Schreiben der Arbeitslosen der Wunsch nach fachlicher Weiterbildung, nach Vertiefung des allgemeinen Wissens, nach Sport und Wanderung. Ein ganzer Teil der Anregungen konnte als Grundlage für den neuen Aufbau der Kurse genommen werden. Bezeichnend war, daß immer wieder der Wunsch zur Kameradschaft hindurchklang und der Wille, durch gemeinschaftliche Zusammenarbeit die Zeit der unerschöpflichen Arbeitslosigkeit nutzbringend zu verwenden. Auf Grund dieser Vorträge hatte das Arbeitsamt am Mittwoch

Vertreter aus den Kursen zu einer Besprechung eingeladen. Diese sollte weitere Gelegenheit zum gegenseitigen Austausch zwischen Kursteilnehmern und Verwaltung geben. Der stellvertretende Vorsitzende des Arbeitsamtes, Dipl.-Volkswirt Reimann, begrüßte in seinen einleitenden Worten die enge Zusammenarbeit mit dem städtischen Jugendamt, als dessen Vertreter der Kreisjugendpfleger Kape erschienen war. Er weist darauf hin, daß durch den Erlaß des Reichspräsidenten über das Notwerk der deutschen Jugend in noch stärkerem Maße als bisher die Frage der Betreuung des jugendlichen Arbeitslosen in den Vordergrund des Interesses gerückt sei. Er sei davon überzeugt, daß ohne Mithilfe aller Beteiligten das Ziel dieses Erlasses, trotz Not und Schwere unserer Zeit unsere deutsche Jugend vor der seelischen und beruflichen Not zu bewahren und ihre Kräfte und Arbeitskraft zu erhalten, nicht möglich sei.

Die ungünstige Lage der Solinger Straßenbahn.

Folgen: Stilllegung der Strecke Schlagbaum-Stöckerberg. — Nur noch 12,5 Prozent Ermäßigung für Fahrzeimbloks.

Die gestrigen Beschlüsse des Aufsichtsrats.

Schon am 29. Dezember konnten wir mitteilen, daß der Aufsichtsrat der städtischen Straßenbahnen G. m. b. H. in seiner für gestern einberufenen Sitzung sich mit der Gesamtlage unseres Verkehrsunternehmens befaßte und dabei voraussichtlich die Stilllegung der Linie Schlagbaum-Stöckerberg in Erwägung ziehen werde. Unsere damalige Meldung wird heute durch den stadtamtlichen Bericht über die gestrige Aufsichtsratsitzung bestätigt, aus dem hervorgeht, daß man sich auf Grund der ungünstigen Lage der Bahnen nicht nur zu der erwähnten Betriebseinschränkung, sondern darüber hinaus auch noch zu einer Herabsetzung des Rabatts für die Fahrzeimbloks entschlossen hat.

In dem eingehenden Bericht der Straßenbahnverwaltung über das

Betriebsergebnis des letzten Jahres

wurde darauf hingewiesen, daß die Lage des Unternehmens als außerordentlich ungünstig anzusehen werden muß. Die Zahl der beförderten Personen ist von 15 1/2 Millionen im Jahre 1929 zurückgegangen auf 8,1 Millionen im Jahre 1932. Prozentual beträgt der Rückgang von 1931 auf 1932 21 Prozent, von 1929 auf 1932 43 Prozent. Die Einnahmen sind von 1931 auf 1932 um 25 Prozent, von 1929 auf 1932 um 44 Prozent zurückgegangen. Auf den Rechnungskilometer umgelegt, ergibt sich bei den Einnahmen eine Senkung von 97,7 Pfg. i. J. 1929 auf 67,09 Pfg. im Jahre 1932. Die Ausgaben wurden in dem Zeitraum von 1929—1932 um rund 1,4 Millionen Mark vermindert. Trotz dieser hohen Einsparungen (bei größerem Kapitaldienst) und obgleich seit 1929 keinerlei Abschreibungen vorgenommen werden konnten, sei, so führte der Vorsitzende aus, die finanzielle Lage der Stra-

ßenbahnen sehr ungünstig, und es sei unbedingt notwendig, Maßnahmen zur Verbesserung des Betriebsergebnisses durchzuführen. Die Verwaltung schlug vor, die

Linie 5 vom Schlagbaum bis Stöckerberg stillzulegen,

da die Wagen nur eine Durchschnittsfrequenz von 3 Personen aufweisen haben. Für den Verkehr mit den am Stöckerberg liegenden industriellen Betrieben könnten zu bestimmten Zeiten Pendelwagen eingesetzt werden. Auf der Strecke Schlagbaum-Neumarkt könne der Verkehr durch die Linie 2 statt bewältigt werden. Zwischen Neumarkt und Krabenhöhe würden die Wagen der Linie 5 im Pendelverkehr weiterfahren. Der Aufsichtsrat stimmte dieser Regelung zu.

Der Vorsitzende wies ferner darauf hin, daß auch das Betriebsergebnis der Linien 4 und 6 der Verwaltung große Sorge mache und daß hier die Entwicklung sehr sorgfältig beobachtet werden müsse.

Es wurde ferner vorgeschlagen, die Fahrzeimbloks für 1 Teilstrecke wieder wegzulassen, da diese Maßnahme nicht das erwartete wirtschaftliche Ergebnis einer Verkehrsbelebung gebracht habe. Dieser Vorschlag wurde vom Aufsichtsrat abgelehnt. Ein weiterer Vorschlag, die

Ermäßigung für Fahrzeimbloks

aufzuheben, wurde mit der Maßgabe angenommen, daß nicht die Ermäßigung ganz wegzulassen, sondern

von 25 auf 12 1/2 Prozent reduziert werden soll.

Der Aufnahme einer Anleihe von 124 000 Mk. für die durch das Bahnschlößchenprojekt und die Weichenverlegungen zur Verkehrsbelebung entstandenen Ausgaben stimmte der Aufsichtsrat zu.

4. Angebotene Verhandlungen können nur von der Streikleitung geführt werden.
5. Die gewählte Streikleitung wird beauftragt, sofort an die gesamte Befetzungsbranche zwecks Stellungnahme zum Streik der Messerschleifer heranzutreten.

In mehreren Betrieben haben die Messerschleifer die Arbeit niedergelegt. Der Umfang des Streiks ist jedoch im Augenblick noch nicht zu übersehen, ebenso wenig läßt sich bis jetzt feststellen, ob das Unternehmen einseitlich durchgeführt wird.

Aus dem Solinger Bezirk

Die Aussteuer-Kästchen des Vaterländischen Frauenvereins Solingen-Stadt ist, wie aus einer Anzeige in der heutigen Ausgabe des „Solinger Tageblattes“ hervorgeht, wieder eröffnet. Die Kästchen sind Montags und Freitags. Anmeldungen werden noch angenommen.

Notwendige Bürgersteigerbesserung und Erweiterung der Eisenbahnunterführung an der Cronenbergerstraße. Aus unserem Verkehrskreis wird uns geschrieben: „Auf der Cronenbergerstraße von Posthaus bis Schillerstraße befinden sich im Bürgersteig der rechten Straßenseite einige derart schlechte Stellen, daß die Stadtbauverwaltung hier einmal nach dem Rechten sehen und die Instandsetzung erwägen muß. Infolge der Steigung der Straße ist das frühere provisorische Befestigungsmaterial ausgetrieben, und hervorsteckende spitze Steinstücke machen den Weg insbesondere in der Dunkelheit gefährlich. Durch die Bebauung des Wohnviertels Schillerstraße ist der Verkehr auf der rechten

Seite der Cronenbergerstraße äußerst lebhaft geworden, weshalb für ordnungsmäßige Fußgängerwege Sorge getragen werden muß. Auch könnte wohl bald daran gedacht werden, den Durchgang durch den Eisenbahndamm an der Cronenbergerstraße entsprechend der Straßenschnittlinie zu verbreitern. Die schmalen Streifen innerhalb des Durchganges genügen für den Fußgänger nicht mehr, da die Cronenbergerstraße durch den Fahrverkehr sehr belebt ist und die Fußgänger sich stets auf dem Bürgersteig bewegen sollen. Für den Umbau des Durchganges kommt wohl die Reichsbahnverwaltung in Frage. Die Stadtverwaltung sollte sie daher auf diesen Uebelstand aufmerksam machen; denn sie muß erkannt haben, daß Straßendurchgänge durch Eisenbahndämme, die vor 40 Jahren dem Verkehr genügt, infolge der Umstellung des Transportwesens der heutigen Zeit nicht mehr entsprechen. Das kann höchstens auf Kosten der Gesundheit oder des Lebens der Einwohner der Fall sein. Im übrigen würde durch die Erweiterung des Durchganges Arbeit geschaffen, für welche auch der Reichsbahn durch die Arbeitsbeschaffungspläne Mittel zur Verfügung stehen dürften. Man redet immer von der Anfurberung der Arbeit. Hier wäre eine dringliche Aufgabe zu lösen.“

Im Solinger Wochenmarkt. Es kosteten im Kleinverkauf: Spinat 15, Wirsing 5—7, Weißkohl 5, Rotkohl 5—7, Rosenkohl 15—18, Krautkohl 5, Zwiebel 10, Fenchel 50 Pfg. das Pfd., Erdbeeren 10—20, Blumenkohl 35—70, Kohlrabi 5, Äpfeln 3—5 Pfg. das Stck., Schwarzwurzel 22—25 Pfg., Möhren 7, Karotten 7, Weiße Rüben 10 Pfg. das Pfd., Rettich 10 Pfg. das Stck., Tomaten 45—50, Weintrauben 50, Kartoffeln 3 1/2, Champignons 25—30, Radieschen 15—18, Kohlrüben 15, Paprika 20—25, Rinde Rüsse 60, Beekenhäse 35—45 Pfg. das Pfd., Apfelsinen 4—6 Pfg. das Stck., — Fischmarkt: Seelisch 20—35, Kabeljau 20 bis 35 Pfg. das Pfd., Deringe 3—8 Pfg. das Stck., — In der Markthalle: Rindfleisch 70—80, Schweinefleisch 80, Kalbfleisch 90—100, Hammelfleisch 70—90, Schweinefleisch halbes 90, aukt. 60, Bratenfleisch 90—120, Federwurst 50—100, Wurstwurst 100, Wurstbutter 135, Landbutter 120, Landkäse 30, Magerkäse (80%) 55, Vollkaffee (40%) 80, Pfla. (45%) 100 Pfg. das Pfd., Eier 8—12 Pfg. das Stck.

Gegen seine erneute Verurteilung durch die Wuppertaler Straßammer hat der Sparsassenangehörte Ernst Knecht jetzt die Berufung beim Reichsgericht eingelegt.

Ein Verkehrsunfall ereignete sich an der Haupt- und Schwertrahnenstraße. Dem Pferdebesitzer einer Solinger Firma brach ein Rad, und ein Teil der Ladung schiefte auf die Straßenbahnlinien. Die Straße konnte schnell gesäubert werden. Die Ursache liegt ohne Zweifel an der schlechten Straßenpflasterung, die an dieser Stelle besonders stark zu Tage tritt.

Eine Fensterhebe eingebrochen wurde gestern an den Schaufenstern des Palasttheaters, Solingen, Hauptstraße. Die Ursache war der große Andrang zu dem jetzt laufenden Film. Ein Polizeibeamter stellte die Ordnung wieder her.

Die 11jährige Tochter eines Wohlfahrtsunterstützungsempfängers verlor am Donnerstag nachmittag auf dem Wege vom Bernthof, Nordbahnhof, Cronenbergerstraße zur Konsumgeschäftsstelle Stöckerberg eine scharfe Geldbörse mit 20 RM. Inhalt. Der Finder wird gebeten, die Börse bei der städtischen Polizeiverwaltung, Stadthaus, Zimmer 26, abzugeben.

Aus dem Ohligser Bezirk

Zwangsräumungen im Ohligser Bauverein?

Seit einiger Zeit ist es still geworden um den Ohligser Bauverein, trotzdem über die Affäre Baunhoff noch kein Glas gewaschen ist, denn die gerichtliche Erledigung dieser Sache steht noch immer bevor. Für den Bauverein selbst hat die Angelegenheit, die damals mit Recht viel Aufsehen erregte, keine besonders nachteiligen Folgen gehabt. Die Grundlagen des Vereins sind nicht erschüttert, wie wohl demnach durch den Jahresabschlußargetan wird. Allerdings hat der Bauverein einen starken Ausfall an Mieteinnahmen zu beklagen. Seine Mitgliedschaft besteht hauptsächlich aus Arbeitern und kleinen Bürgern, also Kreisen, die durch den wirtschaftlichen Niedergang besonders stark betroffen wurden. Alle diese Leute, die schon seit Jahren dem Bauverein als Mitglied angehörten, verfügten früher über ein regelmäßiges und sicheres Einkommen. Wenn es auch nicht zu einem eigenen Heim langte, so ging das Streben doch dahin, wenigstens nicht ganz in Abhängigkeit von privaten Vermietern zu wohnen und selbst auch über das Schicksal der eigenen Wohnung mitbestimmen zu können. In etwa sind die Wohnungen des Bauvereins ja doch als „Eigenheim“ anzusprechen.

Für Viele ist es nun anders gekommen. Der Niedergang der Wirtschaft hat sie von ihrem Besitz verdrängt, ihnen das früher sichere Einkommen genommen. Es fällt ihnen schwer, monatlich das Geld für die Miete aufzubringen. Diese Miete ist gegenüber der Vorkriegszeit zu hoch und entspricht zumal nicht dem gelinkenen „Einkommen“. Daß die Miete sehr hoch ist, liegt nicht etwa daran, daß die Wohnungen sehr luxuriös eingerichtet

Neues aus deutschen Städten.

Keine Unregelmäßigkeiten bei der
Münfteraler Sparkasse.

Die Pensionsfürzung des Ex-Oberbürgermeisters Dr. Hartmann.

Nun find vor einiger Zeit eine Reihe von Mäxmungsfällen — etwa 30 — angestrenzt worden, die viel Aufsehen und auch viel Unwillen erregt haben. Danach scheint der Vorstand und die Geschäftsleitung entschlossen, unter allen Umständen der schwizigen Lage beizukommen. Die beklagten Mieter sind zum größten Teil schon 6 Monate mit der Zahlung im Rückstand. Das ergibt einen Betrag, der in die Tausende geht. Der Bauverein kann diese Dinge natürlich nicht so ohne weiteres hingenommen lassen, umhelfen als es noch viele Mieter gibt, die trotz gleicher Notlage ihren Verpflichtungen stets nachgekommen sind und noch nachkommen. Es ist nicht anzunehmen, daß nach Erledigung der Klage die Zwangsverdrumung tatsächlich vollzogen wird. Scheinbar kommt es ihm darauf an, das Urteil zu haben und damit einen Titel, um, wenn nicht sofort, so doch später, einmal zu seinem Recht zu kommen. Natürlich wird von gewissen Kreisen, nornnehmlich den kommunisisthen, gegen das Vorgehen der Geschäftsleitung, das durch Rechtsnabstufung sanktioniert ist, Euren aufleben. Es muß da gesagt werden, daß gerade die

Gevelsberg kann nicht bezahlen.

3000 Morgen Kulturland

22 000 nicht zu stellbare Steuerarten.

Steuererhöhungen im Kreise Neuwied.

Die Veruntrennungen des Bürgermeisters

blenzer Unterbringungsgelungnis 22-24-25

Ein begehrter Posten. Bei der allgemeinen Arbeitslosigkeit ist es zu verstehen, daß eine große Anzahl von Familienhäuptern auf den so plötzlich und auf so unerwartete Weise vakant gewordenen Hausmeisterposten im hiesigen Rathaus reflektiert. An Ohligs erwartet man bestimmt, daß der Posten mit einem Ebligier, der Familiendater ist, besetzt wird. Selbstredend muß er für den Posten nach der körperlichen, geistigen und sittlichen Seite geeignet sein. Bei der zur Verfügung stehenden großen Auswahl wird es hoffentlich dem Bauamt gelingen, den richtigen zu finden.

Aus dem Walder Bezirk

Im Dienste der Heimat.

Von der Natur- und Heimatspflege auf dem Scheidter Höhenrücken.

Der Verein für Natur- und Heimatpflege auf dem Scheibter Höhenrücken kann auf das erste Jahr seines Bestehens zurückblicken. In dieser kurzen Zeit ist es ihm gelungen, eine rechtliche Zahl von Mitarbeitern und Freunden zu gewinnen. Dies zeigte sich deutlich in der sehr zahlreich besuchten Jahreshauptversammlung, die am Mittwochabend im Vereinslokal des Hernes, Frankenstraße, stattfand und einen harmonischen Verlauf nahm. In einem kurzen Jahresbericht fasste der Vorsitzende zusammen, was der Verein seither auf dem Gebiet

«**Was Dreifler Diebstahl.** In dem in einem abgelegenen Garten stehenden Arbeitsraum eines Anwohners der unteren Hauptstraße wurde in einer der vergangenen Nächte ein dreifler Einbruchdiebstahl verübt. Die Diebe, die mit den Ortsverhältnissen sehr gut vertraut gewesen sein müssen, vergriffen sich durch Aufbrechen der Tür Eingang. Mit der größten Ruhe füllten sie an Ort und Stelle einige hundert Tuben Herdpap. Da die Mischung zum Füllen der Tuben angelegt war, hatten die Diebe leichte und schnelle Arbeit. Nach Aufbrechen eines Werkzeugkastens ließen sie den Inhalt ebenfalls mitgehen. Anzeige wurde erstattet.

„**Fahrrad Diebstahl.** Einem Arbeiter von Södingen-Schlöss wurde am 2. Januar, nachmittags, auf der Södingenstraße das dort abgestellte Fahrrad entwendet. Es handelt sich um ein Herren outdoor der Marke „B. K. & C.“ Nr. 51977 mit schwarzem Rahmen, schwarzen grün gestreiften Felgen, elektrischer Dynamolampe „Balco“ im Werte von 60.— RM.

Hinweis.

Der **Kofalen-Chor**, der am letzten Montag im Rundfunk gesungen hat, gastiert ab heute täglich zweimal auf der Grünwald-Bühne. (Siehe Anzeige.)

Am Haus „**Scheider-Str.**“, dem Vereinshaus des VSB, Solingen 98, findet per jeden Sonntag Konzert mit Tanz statt. Es spielt die Kapelle Volk mit dem bekannten „Nachtweibel“, der in dem Lokal demnächst im „Nachtweibel“ aufzuführen will. (S. Anzeige.)

Coolidge gestorben.

Der Präsident der Prosperity tot aufgefunden.



W.B. New York, 5. Jan. Wie aus Northampton gemeldet wird, ist der frühere Präsident Calvin Coolidge heute verstorben. Er wurde in seinem Heim von seiner Frau, die vorübergehend abwesend war, tot aufgefunden.

W.B. Washington, 5. Jan. Heute morgen hatte Coolidge sich, wie gewöhnlich, in sein Büro begeben, war jedoch gegen 10 Uhr wieder nach Hause gegangen. Als er von seiner Frau gefunden wurde, war der Tod vermutlich bereits vor einer Viertelstunde eingetreten. Seit etwa zwei bis drei Wochen hatte Coolidge unter einer Magenkrankung zu leiden. Als Todesursache wird eine Herzaffektion angenommen.

Calvin Coolidge, der heute verstorbene Expräsident der Ver. Staaten, wurde am 4. Juli 1872 in dem Bergdörfer Plymouth im Staate Vermont als Sohn eines Farmers geboren. Er studierte Mathematik und später Rechtswissenschaften. Im Alter von 27 Jahren war er bereits Präsident einer Bank in Northampton; später trat er in den Dienst der Kommunalverwaltung, wurde Bürgermeister, Senator und schließlich stellvertretender Gouverneur von Massachusetts (1916-18). Als Gouverneur wurde dann Coolidge über die Grenzen des Staates durch die Unterdrückung des Streiks der Bostoner Polizisten im Jahre 1919 bekannt. Den Gouverneursposten bekleidete er bis zum März 1921.

Damals wurde Harding zum Präsidenten und Coolidge zum Vizepräsidenten der Ver. Staaten gewählt. Als Harding 19 Monate vor Ablauf seiner Amtszeit starb, folgte ihm Coolidge im August 1923 automatisch nach der Verfassung im Amte nach. Im Sommer 1924 wurde er für die Neuwahl als Kandidat der Republikaner aufgestellt und am 4. November 1924 mit sehr großer Mehrheit zum Präsidenten gewählt. Am 4. März 1929 endete seine Präsidentschaft. Ihm folgte Hoover, Coolidge zog sich von der Politik zurück und wurde Direktor der Newporter Life Insurance.

Der große Schweiger, so hieß der Präsident, weil er in seiner politischen Tätigkeit und auch im politischen Kampfe die Taktik des Schweigens zur höchsten Kunst ausgebildet hatte, erfreute sich, zumindest in den ersten beiden Dritteln seiner Amtszeit, ganz außerordentlicher Beliebtheit. In jene Zeit fiel die Hochblüte der amerikanischen Prosperität mit allen ihren Folgeerscheinungen auf wirtschaftlichem und geistlichem Gebiet.

Coolidge's Beisetzung.

W.B. New York, 6. Jan. (Funtspruch.) Die Beisetzungsfeierlichkeiten für den verstorbenen Präsidenten Coolidge werden am Sonnabend im Sterbeort Northampton (Massachusetts) abgehalten werden. Da über die eigenliche Todesursache keine volle Klarheit besteht, hat der Arzt, der Coolidge während seiner Amtstätigkeit im Weißen Hause behandelte, den Antrag gestellt, daß eine Obduktion vorgenommen werde.

Trauer in Amerika um Coolidge.

W.B. Washington, 5. Jan. Hoover hat in einer Proklamation dem amerikanischen Volk von dem Ableben Coolidges Mitteilung gemacht und angeordnet, daß die Flaggen 30 Tage lang halbmast gesetzt werden sollen.

Beileid der französischen Regierung zum Tode Coolidges.

W.B. Paris, 6. Jan. Sofort nach Bekanntwerden der Nachricht vom Tode des ehemaligen Präsidenten Coolidge hat die französische Regierung ihren Botschafter in Washington beauftragt, der amerikanischen Regierung das Beileid Frankreichs zum Ausdruck zu bringen.

W.B. Paris, 6. Jan. Die französische Presse verzeichnet die Nachricht vom Tode des Präsidenten Coolidge unter Anfügung eines längeren Lebenslaufs, während die Kommentare über das Wirken des Verstorbenen verhältnismäßig spärlich sind. Das Blatt *Le Temps*, die *Ere Nouvelle*, bezeichnet Coolidge als den eigentlichen Urheber der Politik, die Frankreichs Feingefühl für Ordnung und Logik verleiht. Coolidge stellte die Reaktion gegen die Wilson'sche Aera dar, die Rückkehr zur Monroe-Doktrin und zur amerikanischen Isolierung.

Unterredung Roosevelts mit Stim'on.

W.B. Washington, 5. Jan. Die Nachricht, daß Roosevelt mit Staatssekretär Stimson die Weltprobleme besprechen will, ist im Staatsdepartement sehr begrüßt worden. Man nimmt an, daß Roosevelt zu dieser Konferenz Norman Davis mitbringen wird, der jetzt allgemein als der aussichtsreichste Kandidat für den Posten des Außenministers gilt. Davis ist bekanntlich für eine Zusammenarbeit mit Europa und wie die gestrige Senatsdebatte gezeigt hat, herrscht auch bei der überwiegenden Mehrheit volles Verständnis für Englands finanzielle Schwierigkeiten. Man glaubt daher, daß Verhandlungen zwischen London und Washington bald in Gang kommen werden. Diese Verhandlungen sollen gemäß Roosevelts Wunsch durch die bestehenden diplomatischen Kanäle inoffiziell geführt werden. Für die Einleitung einer Schuldenkommission ist der Kongreß nicht zu haben, da er der Ansicht ist, daß dies ein Eingeständnis der Notwendigkeit amerikanischer Konzessionen bedeuten würde und da die Stimmung ganz besonders gegen Frankreich sehr ungünstig ist, dessen Zahlungsfähigkeit hier niemand bezweifelt. Man sympathisiert mit England. Ueber Frankreichs Weigerung, die eingegangene „Chrenverpflichtungen“ einzulösen, ist man jedoch allgemein empört. Neben der Schuldenfrage wird Roosevelt die Probleme der Abrüstungs- und Wirtschaftskonferenz sowie besonders die sehr delikate Lage im Fernen Osten mit Stimson erörtern.

Amerika auf dem Wege zur Aufhebung der Prohibition.

W.B. Washington, 5. Jan. Der mit dem Studium der Prohibitionsfrage beauftragte Rechtsunterausschuß des Senats hat sich für die Abschaffung der Prohibition ausgesprochen. Die dem Ausschuss vorliegenden Anträge sehen einen Schutz der Staaten vor, die trocken bleiben wollen.

Brasilien verurteilt den Amazonas.

W.B. Rio de Janeiro, 5. Jan. Die Regierung hat beschlossen, den im Jahre 1851 zwischen Brasilien, Peru und Kolumbien abgeschlossenen Vertrag zu kündigen. Die Kündigung zieht automatisch die Verhängung der Blockade auf dem Amazonas nach sich.

Erzbischof Dr. Poggenburg †.



W.B. Münster i. W., 5. Jan. Um 10.30 Uhr ist der Erzbischof von Münster Dr. Johannes Poggenburg eines sanften Todes gestorben. Die Herren seiner näheren Umgebung weilten zuletzt am Sterbebette. Die Beisetzung findet wahrscheinlich am Dienstag statt.

Erzbischof Dr. Poggenburg wurde am 12. Mai 1862 in Oßeborn geboren, am 15. Juni 1889 zum Priester geweiht und am 7. Mai 1913 zum Bischof von Münster ernannt. Die päpstliche Bestätigung erhielt er durch die Bulle vom 4. Juli 1913. Kardinal-Erzbischof von Hartmann in Köln nahm die Konsekration zum Bischof vor. Inthronisiert wurde Dr. Poggenburg in der Kathedrale zu Münster am 16. Oktober 1913. Papst Pius XI. erhob ihn durch Bulle vom 29. August 1930 zum Titularerzbischof von Nicesia.

Deutschland.

Politischer Zusammenstoß in Breslau.

W.B. Breslau, 5. Jan. Zwischen Angehörigen der SAP, Jugend und politischen Gegnern kam es Donnerstagabend zu einer Schlägerei. Der Arbeiter Fritz Hanisch, der der SAP, Jugend angehört, wurde durch einen Messerstich in die Herzgegend getötet. Das Ueberfallkommando nahm mehrere Personen fest.

Justizrat Dr. h. c. Pinner gestorben.

W.B. Berlin, 5. Jan. In Dresden ist heute, wenige Monate nach Vollendung des 75. Lebensjahres, der bekannte Berliner Jurist, Justizrat Dr. h. c. Albert Pinner, gestorben. Seine überaus große Bedeutung lag sowohl auf wissenschaftlichem wie auf anwaltschaftlichem Gebiet. Er war über zehn Jahre lang Vorsitzender des Berliner Anwaltsvereins und Mitglied des Vorstandes des Deutschen Anwaltsvereins.

Dr. Pinner wurde in Berlin am 28. September 1857 geboren. Am 19. Juli 1883 wurde er zur Rechtsanwaltschaft in Berlin zugelassen, der er fast 50 Jahre angehörte. Das bekannteste seiner wissenschaftlichen Werke ist der von Staub begonnene, von ihm fortgeführte große Kommentar zum Handelsgesetzbuch, dessen 14. Auflage im Erscheinen ist. Bekannt sind weiter die Kommentare zum Aktienrecht, zum Gesetz über den unlauteren Wettbewerb, sowie seine Beiträge zum Aktienrecht (1918), zur Aktiennovelle und Bankenaufsicht (1931). Neben einer umfangreichen Anwaltspraxis widmete er sich mit Eifer und Hingabe den allgemeinen Interessen seines Berufsstandes.

Reichsreform 1930/1933.

Ein Rückblick.

Von Professor Dr. Poegsch-Hefster, Kiel.

Die Deutsche Juristen-Zeitung (Verlag Otto Schmidt, Berlin) bringt zum Jahreswechsel eine Reihe bedeutungsvoller grundlegender Aufsätze über Verfassungs- und Reichsreform. Dr. Poegsch-Hefster, der selbst aktiv an der gesetzgeberischen Vorbereitungsarbeit einer Reichsreform mitgearbeitet hat, gibt nachstehend einen Rückblick über die letzten Jahre.

Als der Verfassungsausschuß der Länderkonferenz am 21. Juni 1930 mit 15 von 20 Stimmen den von seinen Unterausschüssen ausgearbeiteten Plänen zugestimmt hatte, schien die Durchführung einer Reichsreform im Sinne der differenzierenden Gesamtlösung in greifbare Nähe gerückt. Brecht und ich arbeiteten die angenommenen Vorläufe in besondere Entwürfe um. Auch im Reichsinnenministerium wurde der Entwurf für eine Gesetzesvorlage an den Reichsrat ausgearbeitet. Hierfür erschien, bei kräftiger Führung durch die Reichsregierung, die erforderliche Verfassungsmehrheit gesichert. Die Annahme des Entwurfs aber durch den Reichsrat mußte eine politische Lage schaffen, in der auch für das endgültige Durchbringen der Vorlage im Reichstage oder in einem Volksentscheide die Aussichten nicht ungünstig waren. Die Reichsregierung fand indessen nicht den Entschluß zum Handeln. Nachdem ein ganzes Jahr mit Vorbereitungsarbeiten im Ressort dahingegangen war, schied sich zwar Ende Juni 1931 der Reichsinnenminister zu einer härteren Initiative bereit zu finden. In einer feierlichen Erklärung rief er bei der Stein-Feier in der Paulskirche am 28. Juni 1931 aus:

„Wir wollen in dieser Stunde vor Volk und Welt bekennen, daß wir auch im heutigen Deutschland gewillt sind, eine Reichsreform durchzuführen. Dem Reichstag wird bald ein formulierter Gesetzentwurf zugehen. Die Reichsreform würde jedoch nur erheblich erleichtert werden, wenn der preussische Staat sich entschließen könnte, den ersten entscheidenden Schritt zu tun.“

Aber wie so oft unterblieb das, was als nötig im Großen erkannt wurde, aus Alltagshemmungen. Die letzten inneren Zusammenhänge dieses Verlaufs sind noch nicht aufgeklärt. Auch die Motive, aus denen die offizielle Führung der preussischen Regierung trotz des Vorwärtstreibens einzelner Mitglieder und wiederholter reformfreundiger Äußerungen des Ministerpräsidenten und Innenministers in ihrer Politik der Zurückhaltung verharrte, sind noch ungeklärt. War beim Reichskanzler Brüning der Gedanke vorherrschend, daß erst die außenpolitischen Probleme der Tribute und Abrüstung gelöst sein müßten, ehe man an die Ordnung im Innern denken könne, so müssen beim preu-

sischen Ministerpräsidenten wohl noch andere Gründe vorhanden gewesen sein, die ihn von einer stärkeren staatspolitischen Aktivität zur Verwirklichung der als nötig erkannten Reform abhielten. Erst im Sommer 1931 vollzog sich in ihm ein Umwandel. Er stimmte nun zu, „daß die Reichsreform dadurch praktisch in Gang gebracht werde“, daß man die Reichsregierung veranlasse, den im Reichsministerium des Innern ausgearbeiteten Gesetzesentwurf dem Reichsrat vorzulegen. Auch war er einverstanden, daß gleichzeitig wichtige Zusammenlegungen im Wege der Verwaltungsvereinfachung zwischen Reich und Preußen stattfänden. Bei Durchführung dieser vorläufigen Maßnahmen sollte, wenn die bloße Abmahnung von Regierung zu Regierung nicht genügte, nötigenfalls Artikel 48 herangezogen werden.

Dem ausgearbeiteten Entwurf einer „Verordnung des Reichspräsidenten über die Vereinfachung der deutschen Gesamtverwaltung“ wurde der Entwurf einer besonderen Bekanntmachung des Reichspräsidenten über die Ernennung preussischer Minister zu Reichsministern beigelegt. Die hierüber mit dem Reich angeknüpften Verhandlungen wurden aber bald wieder unterbrochen. Es hat den Anschein, daß hierbei ein reformfreundlicher Vorstoß des preussischen Finanzministers Höpfer-Wichoff, der aus seiner Arbeit im preussischen Finanzministerium die Ueberzeugung von der Unhaltbarkeit des zentralen Dualismus gewonnen hatte, eine Rolle gespielt hat. Wenigstens wird auf diese Veröffentlichung meist von den beteiligten Stellen die Unterbrechung angeknüpfter Verhandlungen zurückgeführt. Es ist wohl richtig, daß beim Reichskanzler Brüning und mehr noch beim Reichsinnenminister Dr. Wirth durch die Veröffentlichung Höpfer-Wichoffs eine gewisse Verstimmlung ausgelöst wurde, und dies dazu beigetragen hat, die verheißungsvollen Verhandlungen nochmals zum Stocken zu bringen. Aber es wäre falsch und unpolitisch gedacht, wollte man die nochmalige Verzögerung allein auf den Schritt des preussischen Finanzministers zurückführen. Die Ursachen liegen tiefer. Es bedurfte nur eines Anlasses, um den Reichskanzler und seine Regierung auf den alten Plan, zunächst die außenpolitischen Probleme zu erledigen, zurückzuführen.

Den von ihm erwarteten günstigeren Zeitpunkt hat Brüning nicht mehr als Kanzler erlebt. Mit seiner Entlassung am 30. Mai wurde die Epoche der Reichsreform die unter der Regierung des Reichskanzlers Marx und unter Beteiligung der deutschen Reichsminister begonnen und durch die Beratungen der Länderkonferenz gekennzeichnet war, beendet.

Reichskanzler von Papen, der den Beratungen der Länderkonferenz ferngeblieben hatte, kam mit neuen Plänen. Sie bedeuteten gegenüber der Gesamtplanung der Länderkonferenz in manchen Beziehungen einen Rückschritt, gingen aber in anderen Punkten weiter und auch über das hinaus, was Brecht in der Ausarbeitung einer präsidialen Verordnung für zulässig gehalten hatte.

Aus der Reichsreform, die sich wesentlich mit der Regelung des Verhältnisses zwischen Reich und Ländern beschäftigte, ist eine allgemeine Verfassungsreform geworden. Es ist bekannt, daß auch bei den Beratungen, die zur Länderkonferenz geführt haben, allgemeine Gesichtspunkte einer Verfassungsreform in Frage gekommen sind. So ist der Gedanke, einen größeren Reichsrat unter Aufnahme berufsständischer und kommunaler Elemente zu bilden, frühzeitig aufgetaucht.

Deutlicher sind die Beziehungen zwischen beiden Reformgruppen auf dem Gebiete des Reich-Länder-Problems selbst. Hier liegt die große und geschichtliche Bedeutung der kurzen Regierungszeit des Reichskanzlers von Papen nicht in den unfertig gebliebenen Planungen, sondern in der politischen Aktion des 20. Juli 1932. Sie hat die Ueberlegenheit der Reichsmacht über Preußen offenbart. Das ist das Entscheidende und nicht wieder zu tilgende. Selbst wenn der aufgehobene Dualismus äußerlich noch einmal wiederkehren sollte, es wäre nicht mehr die alte politische Lage. Neues Sichtbarwerden der vis maior des Reiches bliebe ein Stück vollzogener Reform für alle Zeiten.

In den bekannt gewordenen Formen für die geplante Neuordnung scheitern mit dagegen Schwächen zu liegen. Es wird sich bei allen Lösungsversuchen, deren Leitstern das nationale Gesamtinteresse ist herausstellen, daß nur eine völlige Verbindung Preußens mit dem Reich die nötige Ruhe bringen und auch für die Erhaltung der im Rahmen des Reichsganzen möglichen und wünschenswerten Selbstständigkeit der süd- und mittel-deutschen Länder die Voraussetzungen schaffen wird. Alles andere kann nur eine Etappe auf dem Wege hierzu sein. Den Charakter einer Zwischenlösung würde aber auch die bloß personelle Vereinigung zwischen Reich und Preußen in den Spitzenstellungen erhalten. Das gilt es, klar zu erkennen, so wenig auch der Vorstoß einer Durchgangslösung unterschätzt werden soll.

Unglücklich für Reich und für Länder war das Wort von der Verfassungsautonomie der Länder. Sie ist schließlich eine Unmöglichkeit. Darüber muß auch im Interesse der Länder selbst Klarheit sein. Vielleicht war mit dem Ausdruck etwas anderes gemeint, als was der Wortlaut ausdrückt. Die Länder sind in aller Zukunft nur als Glieder im Reichsganzen denkbar, und deshalb in den Grundlagen ihres Seins vom nationalen Gesamtwillen abhängig. Nur im Rahmen dieser Auffassung kann ihnen der berechtigende Wunsch einer hohen Landesoberhoheit erfüllt werden. Es wäre für das Reich, aber auch für die Länder selbst, verhängnisvoll, wollten sie diese Grundlinie verlassen.

Alles aus aller Welt.

Frauen sind gefährlicher als Maschinen — Tragödie in Monte Carlo — Raubgiff in Zugvögeln — Neuenaußenstellung zum 1900. Todestag Christi.

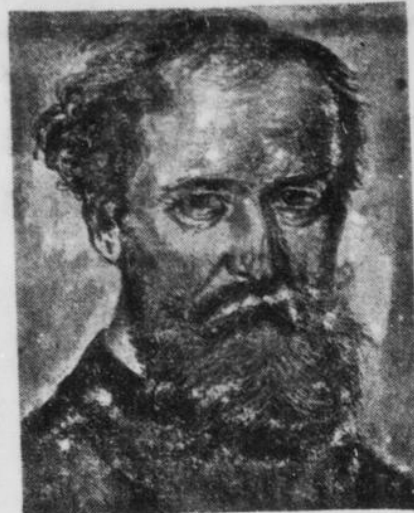
Noch immer gelten die Vereinigten Staaten bei uns als das Land, in dem die Frau eine überragende Rolle spielt. Tatsächlich war die Macht der Frau in Amerika bis vor kurzer Zeit noch ziemlich unbegrenzt, man kannte den ungeheuren Einfluss, den die Frauenvereine auf das öffentliche Leben ausübten, und der amerikanische Mann betrachtete es als eine Selbstverständlichkeit, daß er sich den Tag über plagen müßte, um seiner Frau ein angenehmes Leben zu verschaffen. Aber auch in Amerika haben die Zeiten sich geändert, und die Not hat auch der Frauenvereine eine Grenze gesetzt. Ja, noch mehr, in dem Land, in dem die Arbeit knapp geworden ist, hat seit einigen Wochen ein ausgesprochener Kreuzzug gegen die arbeitende Frau eingesetzt. In allen Zeitungen werden Maßnahmen erörtert, die zum Zweck haben sollen, die Frau mehr und mehr aus dem Berufsleben auszuschalten. Vor kurzem erst hat ein amerikanischer Gelehrter, der Professor Paul Conderse von der Universität zu Illinois, eine aufsehenerregende Rede gehalten. „Die größte Gefahr für unsere Zivilisation bilden nicht etwa — wie man annimmt — die Maschinen. Viel gefährlicher noch sind die Frauen, die den Männern ihren Broterwerb fortnehmen, und sie sind damit schuld an der Wirtschaftskrise und Arbeitslosigkeit, die wir augenblicklich haben“, so rief der Professor aus. Seine Worte haben denn auch bald eine gewaltige Resonanz gefunden. Der leitende Direktor einer der größten Elektrizitätskonzerne hat soeben eine Verfügung erlassen, wonach alle verheirateten Frauen unverzüglich zu kündigen seien. Den weiblichen Angestellten, die verlobt sind, will man eine Abfindung zahlen, um ihnen dadurch eine baldige Heirat und das Aussteigen aus dem Betrieb zu ermöglichen. In Regierungsstellen wurde dieser Tage in allen Regierungsabteilungen eine Umfrage angestellt, wieviel Frauen im Regierungsdienst stehen. Man will ihre Zahl ganz bedeutend herabsetzen, um dafür Männer einzustellen. Man macht also in den Vereinigten Staaten den Fehler, von einem Extrem ins andere zu verfallen. Vor kurzer Zeit noch hat man dort die Frau verachtet, jetzt will man sie aus dem Berufsleben austreiben. Verfährt man doch gerade so, als ob die arbeitende Frau nur zum Vergnügen einen Broterwerb gewählt hätte. Aber die Mehrzahl der Frauen muß heute ebenso gut ihren Lebensunterhalt verdienen wie der Mann, und deshalb erscheint es ungerecht, Sonderverfügungen gegen Frauenarbeit zu treffen.

In einem Park in der Nähe des Spielkasinos von Monte Carlo fand man dieser Tage die Leiche eines 65jährigen Engländer, der sich dort vergiftet hatte. Man konnte sich zunächst den Selbstmord des begüterten Mannes nicht erklären, bis sich herausstellte, daß dieser als solide und besonnen geltende Mann seiner Ingenieur namens Percival Archibald Parker, der als besonders tüchtiger Ingenieur galt, ein kleines Vermögen hatte er in harter Arbeit verbracht, sich ein kleines Vermögen erspart. Nun, mit 65 Jahren, wollte er sich endlich der verdienten Ruhe hingeben. Er hatte also einen größeren Betrag zu sich gesteckt und war an die Riviera gefahren. Seinen Bekannten gegenüber hatte er stets geäußert, es sei ihm unverständlich, wie ein Mensch sich dem Spiel hingeben könne. Nur, um den Betrieb einmal kennen zu lernen, hatte er das Kasino aufgesucht und zunächst einen kleinen Betrag gesetzt. Aber die Leidenschaft hatte den alten Mann gepackt, er hatte nicht mehr aufhören können zu spielen und hatte bedeutende Summen verloren. Er verlängerte seinen Aufenthalt in Monte Carlo, ließ sich Geld aus England nachschicken, gewann wieder etwas, verlor dann wieder größere Summen, bis er schließlich wiederum ohne einen Pfennig da stand. Schließlich konnte er nicht einmal mehr seine Hotelrechnung bezahlen. Er ließ sich wiederum Geld aus England schicken und fuhr weiter an die französische Riviera. Er war inzwischen abergläubisch geworden wie alle Spieler, und hoffte, daß ihm das Glück dort lachen würde. Aber auch in San Remo verlor er beträchtliche Summen. Der unglückliche Mann spielte nun so lange weiter, bis er sich den letzten Rest seines Vermögens aus England hatte nachschicken lassen. Als er nur noch eine geringe Summe zur Verfügung hatte, fuhr er nach Monte Carlo zurück. Dort verspielte er sein letztes Geld, dann ging er, ansehnend völlig ruhig, aus dem Saal. Er suchte einen kleinen Park auf und trank dort eine Flasche mit Gift aus, die er sich vorher besorgt hatte. Am nächsten Morgen fand man den Leichnam des unglücklichen Mannes.

Vor einigen Tagen ist der Pariser Kriminalpolizei ein guter Fang gelungen. Man hatte beobachtet, daß in den letzten Wochen in Paris größere Raubgiffmengen im Verkehr waren. Vergebens bemühte sich die Kriminalpolizei, zu ermitteln, wer diese Raubgiffe in den Handel brachte, wo das Depot der Raubgiffhändler lag. Man verhaftete Verdächtige, mußte sie aber wieder laufen lassen, weil man ihnen nichts nachweisen konnte. Da ließ bei der Kriminalpolizei eine anonyme Anzeige ein, in der der Besitzer einer Zugvögelhandlung bezeugt wurde, in seinem Geschäft ein großes Raubgiffdepot errichtet zu haben. Da es sich um einen sehr angesehenen Kaufmann handelte, zögerte man zunächst, der Sache nachzugehen. Aber schließlich ermittelte man durch eingehende Beobachtungen, daß der Inhaber des renommierten Geschäftes einen recht merkwürdigen Kundenkreis besaß. Man nahm eine überraschende Hausdurchsuchung vor, bei der man zunächst nichts fand. Schließlich aber durchsuchte man einen Raum, in dem sich die teuersten Zugvögel befanden. Da machte man denn eine überraschende Entdeckung. Unter den Zugvögeln befanden sich zahlreiche Urtrappen, die zwar ebenfalls wie kostbare Vögel anmuteten. Aber es waren nur die Hülsen, in denen beträchtliche Mengen Raubgiff verborgen waren. So ist es denn der Pariser Polizei gelungen, einen der größten und gefährlichsten Raubgiffhändler zu entlarven.

Soeben hat der Papst verkündet, daß am 2. April dieses Jahres ein sogenanntes „heiliges Jahr“ anlässlich des 1900. Todestages Christi gefeiert werden solle. Diese Ankündigung hat in der ganzen Welt ungeheures Aufsehen hervorgerufen, da sie ziemlich unerwartet kam. In Frankreich erwägt man nun ernsthaft, anlässlich dieses Feierjahres ebenfalls eine besondere Veranstaltung durchzuführen. Man ist bereits mit den Vorarbeiten beschäftigt, anlässlich des 1900. Todestages Christi eine riesige Ausstellung zusammenzustellen. Man will alle berühmten Gemälde auf der Ausstellung vereinen, die das Leben und Sterben Christi darstellen. Da Frankreich zahlreiche Klöster und unzählige Kirchen mit reichem Bildschmuck besitzt, würde diese Ausstellung wahrhaft gigantische Ausmaße annehmen. Aus allen Mäusen, Kathedralen und Kirchen, aus den Kapellen und Klöstern will man die künstlerisch wertvollsten Bilder zusammentragen. Es sollen dabei alle Gemälde in Betracht kommen, die die Kreuzigung, Kreuzabnahme, die Beweinung und Grablegung Christi zum Thema haben. Als Motto der Ausstellung will man ungefähr die Formel wählen: „Der Tod Christi in der französischen Kunst“. Angeblich soll die Regierung bereits inoffiziell ihr Einverständnis und ihre finanzielle Hilfe für diese großartige Ausstellung zugesagt haben.

25. Todestag Wilhelm Busch's.



Wilhelm Busch, dessen dichterische und zeichnerische Werke im deutschen Volke fortleben, starb vor 25 Jahren, am 9. Januar 1885 in Westphalen bei Soelen.

Siebzehn Frauen streiten um das Erbe eines Marschalls.

Der Harem des Mandschuren-Generals Tchangtsungtschang. London, 2. Januar.

Wie so viele Karrieren in China, begann auch die des Marschalls Tchangtsungtschang als Kuli. Und wie so viele chinesische Generale, so hat auch der Marschall des mandschurischen Bandenkrieges als Räuberhauptmann seine militärischen Erfahrungen gesammelt. Aber nicht nur das, sondern auch ein sehr beträchtliches Vermögen, das man auf 300 Millionen Mark schätzt.

Im September vorigen Jahres wurde der berühmte Heerführer ermordet. Und bald darauf begannen Erbchaftsprozesse, an denen die ganze chinesische Öffentlichkeit sehr interessiert ist. Der Marschall hinterließ nämlich nicht nur die 300 Millionen, sondern auch die stattliche Anzahl von 17 Witwen. Allerdings war eine einzige rechtlich anerkannte Gattin. Die anderen 16 waren sogenannte Nebenfrauen, die jedoch nach bisher gültigem chinesischem Recht auch als Erbinnen in Frage kommen.

Die Hauptfrau wollte ihren Konkurrentinnen natürlich nichts von den Millionen des Marschalls abgeben. Oder doch nur so wenig, daß die Nebenfrauen nicht damit zufrieden waren. Dabei konnte sich die rechtlich Angetraute auf ein Testament des ermordeten Generals berufen, in dem er bestimmt hatte, daß jeder seiner Nebenfrauen nach seinem Tod nur 50 000 Mark auszuscheiden seien.

Die chinesischen Gerichte haben in dieser Erbchaftssache sehr viel zu tun. Jede der Nebenwitwen hat einen Prozeß nicht nur gegen die Universalerin, sondern auch gleich gegen andere Nebenwitwen angestrengt. Man glaubt deshalb, daß bis zum Ausgang aller Erbchaftsprozesse das ganze Vermögen des Marschalls in Gerichtskosten investiert sein wird. Außerdem werden sich auch die „Verwalter“ und Richter daran gültig tun.

Meiner geschätzten Kundschaft zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich mit dem heutigen Tage neben meinen bekannten Konditorei-Waren noch sämtliche Backwaren führe. Täglich frische Brötchen, sämtliche Sorten Brot. Auch Lieferung ins Haus. Bitte um geneigten Zuspruch.

Bäckerei, Konditorei und Café
Mich. Oellers
Schlagbaumer Strasse 45.

Dem geehrten Publikum von Gräfrath und Umgebung, sowie allen anderen Freunden und Gönnern zur gefl. Kenntnisnahme, daß wir die

Bahnhofswirtschaft Solingen-Gräfrath
seitens der R. B. D. übertragen worden ist.

Nach Renovierung der Wartesäle findet die offizielle Uebnahme am Samstag, dem 7. d. Ms. statt, wozu ich freundlichst einlade. Es kommt das beliebte **Borinunder Actien-Bier** zum Ansschank, wobei ich als Fachmann besonderen Wert auf gute Pflege desselben lege. Auch sonst wird in jeder Beziehung dafür gesorgt, daß meine Gäste zufrieden gestellt werden.

Heinrich Heß

früher Inhaber des Hamburger Buffets.

Begräbnis-Hilfskasse „Hoffnung“, e. B. Solingen-Gräfrath.

Mitgl. d. Rhein.-Westf. Sterbefällen-Verbandes.

Einladung zur
Jahres-Hauptversammlung
am Sonntag, dem 8. Januar 1933, nachm. 5 Uhr
im Kassenlokal **Wwe. Wombaur** in Sol.-Gräfrath.

Tagesordnung:
1. Geschäfts- und Kassenbericht für das Jahr 1932;
2. Revisionsbericht u. Entlastung des Vorstandes;
3. Satzungsänderung; 4. Voranschlag für das Jahr 1933; 5. Vorstandes- und Revisionswahl;
6. Verschiedenes. **Der Vorstand.**

Bellachini komm!

Sonntag, den 8. Januar, im
Kaisersaal, Solingen.

Dazu

Grosses Tonfilm-Programm.

6500 Mt.

als 1. Hypothek gefügt.

Kgl. u. 4713 a. d. G.

Gebrauchsmutter-
Anmeldungen 30 M.
Reinhardt-Hofstr. 19

Grünewald-Theater

Ab heute Freitag:

Ein unvergleichliches Riesen-Weltstadt-Programm!

Auf der Bühne

Auf der Leinwand

Täglich 6.00 und 9.05 Uhr

gastiert persönlich

Ural-Kosaken-Chor!

Dirigent: Andrey Scholuch



Der Kosaken-Chor ist weltberühmt und dürfte auch vielen Solingern noch in bester Erinnerung sein durch die erst am 2. Januar 1933 stattgefundene Rundfunk-Übertragung.

Einige Urteile der Presse:

Berlin: Lokal-Anzeiger ... Heil wie die Stimme eines jungen Mädchens tönt kindliche Klage ... auch fahnen Männerherren dazwischen ... juchzende, mühsam verhalten gewesene Gewalt bricht sich Bahn ... und sinkt doch gleich wieder resigniert zurück ...
Paris: Motin ... So schwingt sich ein Ton heran, wird stärker und stürer, klingt im Choral wie Orgelton brausen die Bässe dazwischen, jubelnd wie Lorchengeschmetter ranken sich Töne in die Höhe ...
München: Münchener Neueste Nachrichten ... Bewundernswürdig sind die dynamischen Fähigkeiten des Chores; An- und Abwechseln erfolgen mit einem Ebenmaß sämtlicher Stimmen und einer Unauigkeit, als stünde ein Instrument da oben, statt einer Anzahl Menschen.
Zürich: Züricher Post ... Man lernt in diesem russischen Männerchor ein Ensemble von prachtvollem stimmlichen Material kennen. ... sie triumphieren darin durch den Akzent, durch die Nuancierung, durch die Abstufungen, durch den Ausdruck und durch die sonore Klangschönheit.

Täglich 3.00, 6.20, 8.00 Uhr:

2 neue Groß-Ton-Filme
und gleichzeitig 2 Erstaufführungen für Solingen!

I.

Die National zeigt:

Lee Parry / Johannes Rieman

Leo Siezak / Oskar Karlweiss

in der

Oskar Strauß Tonfilm-Operette

Die Herren vom Maxim

Der II. Tonfilm:

„Der Lausbub“

zeigt uns mit frischem, natürlichem Humor die richtigen und echten Jungen-Streiche.

Die Deulig-Ton-Woche

bringt einen ungemein aufschlußreichen Bildbericht.

Zum Untergang des „L'Atlantique“.

Erstes Funkbild von dem Brande des französischen Ozeanriesen.

Adieu, Ihr da unten...

Die Tragödie im Maschinenraum
der „Atlantique“.

Kapitän Schoofs erzählt.

Cherbourg, 5. Jan.

Nach endlosen, qualvollen Stunden bis an den Rand gefüllt mit Ungewissheit, mit tausend düsteren Gerüchten, mit Vermutungen und Renken um das Schicksal von 250 Menschen, um das Schicksal eines der stolzen Dampfer der Welt, bringen endlich nach 10 Minuten die erste Klarheit, die erste zusammenfassende Darstellung über das Drama der „Atlantique“.

Für die Welt mag das Unheil im Maschinenraum fürchterlich, aber klein wirken, im Vergleich mit der Schicksalswucht des „Philippa“ - Unfalls. Kranke aber kennt keine Arithmetik der Tötung in einem solchen Fall.

Es ist ein altes nationales Unheil wie im Sommer 1932. Von allen Großstädten des Landes her rufen Klänge, tauchen Schnellzüge und rauschen Automobile hin zu dem einen Punkt, der Zentrum der Spannung der ganzen Welt geworden ist. Minister und Beamte, Kaufleute und Journalisten und die Angehörigen der Besatzung. Dazu der Hienstrom der Schaulustigen. Eine Traurigkeit, wenn auch eine laute Prozession hin nach Cherbourg.

Da liegt im Tagestraum des Hotels „Atlantique“ — eine Art Seemannsunterkunft mit hospitalitätem Charakter — der Kapitän des sterbenden Schiffes.

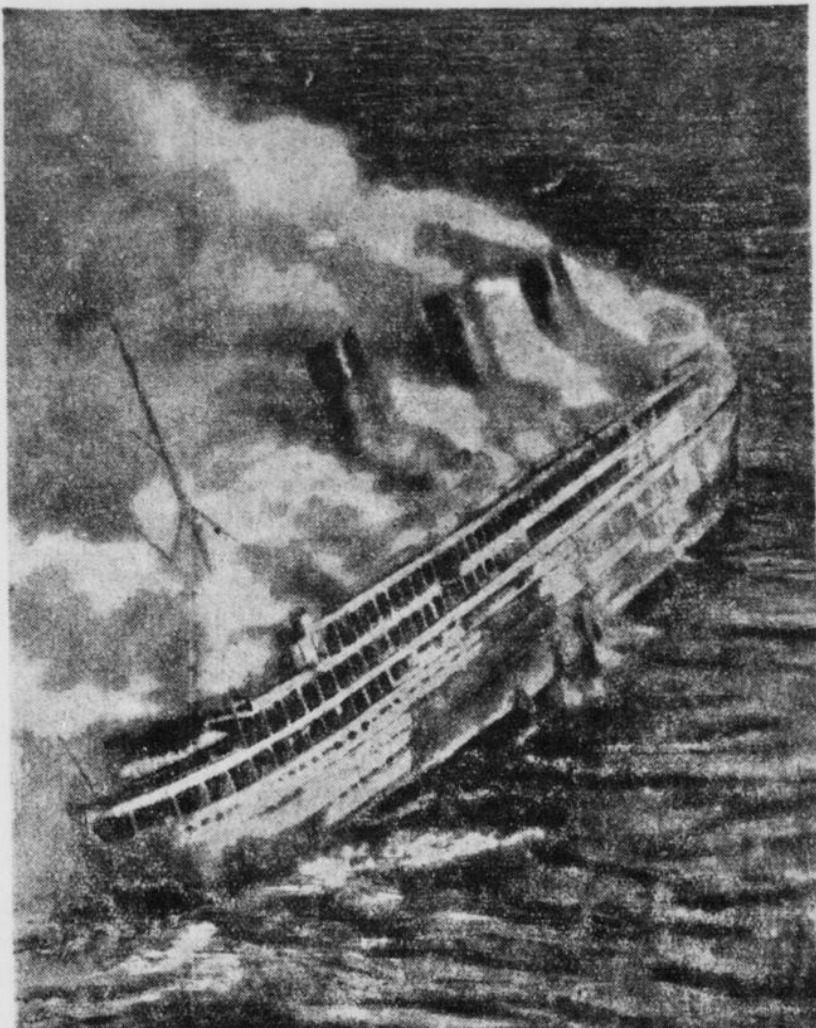
Zusammengedrängt auf einem Kattunsofa, eine Decke über der zerfetzten und versengten Uniform und in dem geisterlichen Gesicht und auf den zuckenden Händen wie blutige Male Brandwunden an Brandwunde, Kapitän Schoofs.

Es ist 8.45 Uhr. Um 9.15 Uhr wird er mit 15 Freiwilligen wieder in See gehen. Er will die brennende Axt suchen, die einst das Kurusschiff „Atlantique“ war und die jetzt weit gegen Norden treibt.

Er spricht mit geschlossenen Augen, und aus dem soldatischen Bericht, der nüchternen Zahlen und Zeitangaben wird plötzlich ein leuchtender, mit halbem Atem hervorgezogener einziger Aufschrei, eine erschütternde Kunde von jener Tragödie, von der die Welt noch nichts weiß, von dem großen Sterben im Maschinenraum der „Atlantique“.

„... schon unter Sicht des Landes war es. Gafien, mehr erster Offizier, berichtete, daß er Feueralarm gegeben habe. Das war um 3.30 Uhr. Keine fünf Minuten später kämpfte auf dem Bord die ganze Besatzung. Bis... bis auf die Heizer... Ich ließ Gasdruckmaschinen ausgeben. Die Sauerstoffpumpen versagten. Ich mußte meine Leute mit der Hand pumpen lassen. Sie fielen um, als ob eine ungeheure Senke im Quallm sie niedermähete.“

Ich ließ SOS geben. Das ganze Schiff war ein Feuermeer. Ich gab das Kommando: „In die Boote!“, aber wieviel waren von ihnen noch da. Das Seilwerk war verbrannt, manche waren heruntergeglitten und angeplittert, andere standen schon in Flammen. Um 4 Uhr sah ich ein, daß wir am Ende waren. Die braven Kerle von Maschinenpersonal hatten bis jetzt ausgehalten.



Ich hatte gehofft, mit Maschinen auf voller Kraft noch nach Cherbourg zu kommen.

Es war eigentlich nicht mehr in der Gluthitze auf dem Deck auszuhalten. Die Leute sprangen, manche wohl verrückt von Rauch und Hüllenglut über Bord. Mancher hatte noch einen Rettungsring sichern können.

Wir gaben alle Schläuche nach unten. Die Heizer und das Maschinenpersonal waren noch nicht durch. Der Schiffsarzt Dr. Jullier warf sich mit seinem zerprügelten Feuerhelm mit der verrückten Waise wie ein wahnwütiger Dämon immer wieder in die Glut. Fünf von den Maschinisten trug er allein herauf. Bis in das C-Deck waren sie mit eigener Kraft gekommen.

Aber die Heizer, die Heizer. Eine ganze Stunde lang versuchten wir immer wieder, mit den Sauerstoffmasten und Arbeitdecken nach unten zu dringen. Der erste Ingenieur — Sie wissen, er wird wohl kaum mit dem Leben davonkommen — war der letzte im Maschinenraum gewesen. Er hatte die Heizer noch kommen hören. Jetzt mußten sie dort unten eingeschlossen sein. Hilflos, zum qualvollen Verkommen verdammt.

Jullier war einmal bis zum Notaufstieg 14 vorgestoßen. Er glaubte, die Hilferufe, das fürchterliche Schmerzensgebrüll der Unglücklichen zu hören. Da traf ihn ein herabstürzender Träger.

Wir hatten Jullier aber an eine dünne Signaltrosse aus Stahlbraht gebunden. So konnte ihn der nächste hinter ihm herausziehen. Oh Gott, wir haben getan, was wir konnten, aber als dann auch die letzten unter uns, die Tapfersten und Aufopferndsten, nicht mehr aushielten, da mußte ich das Signal geben, das entsetzlichste, das der Seemann kennt. Vier Sirenenpfeife: Rette sich, wer kann.

Jullier und ich, wir waren die letzten. Die 12 Freiwilligen, die mit uns ausgehalten hatten, waren im Boot. Jullier war wieder zu Bewußtsein gekommen und blutete über das ganze Gesicht.

Immer wieder mußte ich die vier grauenhaften Sirenenpfeife auslösen. Vielleicht steckte irgendwo im Quallm noch einer, der lebte. Außer denen da unten im Maschinenraum, die wohl schon die Gnade der Bewußtlosigkeit hatten.

Jullier und ich mußten schon nicht mehr, ob wir noch lebten, oder ob wir bereits brannten.

Wir beteten... Und weinten...

Dann kamen zwei Leute und führten uns fort. Einer von ihnen, ich weiß nicht, wer es war, sagte andauernd, auch nachher noch im Boot leise vor sich hin: „Adieu, camarades la-bas... vous la-bas... vous la-bas...“

So... so war es...

Dies der Bericht des Kapitäns Schoofs, wie er ihn gab, nachdem er sich notdürftig von einer tiefen, halb bewußtlosen Startheit erholt hatte. Er schloß ihn ab: „Wie spät ist es...“

Um 9.15 Uhr ging er wieder hinaus, zu seinem sterbenden Schiff.

Keine Brandstiftung auf der „Atlantique“.

wtb. Paris, 5. Jan. Der Minister für die Handelsmarine Léon Meyer hat Donnerstagabend von Cherbourg die Rückreise nach Paris angetreten. Über die bisherigen Ergebnisse der Untersuchung des Brandes der „Atlantique“ erklärte er, die Zeugenangaben seien eindeutig; er müsse betonen, daß jeder Gedanke an einen böswilligen Anschlag ausgeschlossen werden müsse. In Anbetracht des gegenwärtigen Standes der Technik könne man keinesfalls die Ursache des Brandes in einem Fehler der elektrischen Ausrüstung des Schiffes suchen. Höchstens könne ein unglückliches Zusammentreffen mehrerer Zufälle in Frage kommen. Alles Menschenmögliche werde geschehen, um die Wahrheit aufzudecken.

Die „Atlantique“ soll bei Gefahr torpediert werden.

wtb. Paris, 5. Jan. Ein französisches Torpedoboot hat sich in die Nähe des brennenden Dampfers „Atlantique“ begeben, um das Schiff zu torpedieren, falls es gegen einen Hafen getrieben werden sollte und dort andere Fahrzeuge in Gefahr bringen würde.

Das Brand vor der englischen Küste.

wtb. Paris, 5. Jan. Das Ministerium für die Handelsmarine veröffentlicht eine erste Liste der bei dem Brande der „Atlantique“ vermißten Matrosen. Diese Liste weist die Namen von 19 Matrosen der Besatzung auf. Ein Rundpruch eines Schiffs besagt, daß die „Atlantique“ nach Nordosten treibe und sich sieben Meilen von Portland Bill befinde. Sie treibe mit großer Geschwindigkeit der englischen Küste zu. Flammen könne man noch an Bug und Heck bemerken. Zehn Schlepper folgten dem treibenden Brand. Einer anderen Meldung zufolge ist das Schiff sechs Meilen von dem Portland-Vorgebirge unweit des Feuerkopfs von Sables entnommen. Acht Schlepper und ein französischer Torpedobootserfahrer befinden sich in der Nähe des Brades. Man wolle versuchen, das Brand aus Ufer zu schleppen, aber bisher seien derartige Versuche noch nicht möglich gewesen.

Brand auf einem französischen U-Boot.

wtb. Paris, 5. Jan. Nach einer Mitteilung des Kriegsmarineministeriums brach Donnerstagnachmittag an Bord des im Hafen von Toulon liegenden französischen Unterseebootes „Fresnel“ ein Brand aus. Er konnte von der Mannschaft mit den an Bord befindlichen Löschgeräten erstickt werden. Zwei Matrosen haben leichte Brandwunden erlitten.

Ingenieur-Schule Weimar
Flugzeugbau / Flieger-
schule / Papertechnik
Eig. Lehrwerkstätten
Maschinenbau / Elektro-
technik / Automobilbau
Prospekt anfordern

Mangenberg-Lichtspiele
Kino für alle!
Solingen, Beethovenstraße 2.
Ab heute bis einschl. 11. Jan. 1933
täglich:
Der schönste Mann im Staate!
Militär-Tonfilm-Schwank mit Siegfried Arno,
R. A. Roberts, Lissi Arno, Hugo Fischer-Köppe.
D-Zug 13 hat Verspätung!
Kriminal-Tonfilm mit Charlotte Susa
Als Einlage:
Georg Alexander, Max Hansen in:
Venus im Frack.
(Die moderne Frau.)
Im neuen Jahre jeder jede Woche 1 mal in die
Mangenberg-Lichtspiele
Kleinste Preise!

Bergisch Köppchen 1/2 Pfd. 1.00
Perl für Mokka ... 1/2 Pfd. 1.20
Bergisch Gold ... 1/2 Pfd. 1.20
täglich frisch geröstet.
Schöl's Kaffee-Geschäft
Entenpohl 87.

Monopol-Theater
SOLINGEN, BERGSTRASSE 4 / FERNRUF 24670

Wir bieten Ihnen ein außerordentliches Qualitätsprogramm
eine Spitzenleistung von besonderem Ausmaße!

Luis Trenker

unnachahmlich
in seinem
schönsten und
spannendsten
Filmwerk:



Ein Film, wie wir noch nie gesehen
haben, der mit Recht alle bisher er-
schienenen Luis Trenker-Filme bei
weitem übertrifft.
Der stärkste Film der Saison.

Die Presse schreibt: Man hat noch nie solche Beifallsstürme bei einem Film erlebt... Württbg. Ztg. — Das Publikum wird immer wieder zu starkem Beifall hingerissen, um dann Trenker in einer stürmischen Weise zu feiern... Stuttg. Neues Tageblatt. — ... eine mit stürmischem Beifall aufgenommene Welt-Uraufführung... Trenker übertrifft bei weitem seine bisherigen filmischen Leistungen... Stuttg. Rundschau — ... Das Publikum ist von dem wundervollen Werk restlos begeistert... Trenkers Rebelle. Ein herrlicher Erfolg! Publikum begeistert, Spontaner Beifall bei allen Vorstellungen. Ein selten schöner Film...

Seit erfolgter Uraufführung vor einigen Tagen läuft dieser Film in allen Städten mit beispiellosem Erfolg und ausverkauften Häusern — Wir bitten höflich nach Möglichkeit die Nachmittags-Vorstellungen zu besuchen. — Alle Vergünstigungen aufgehoben.

Täglich ab 3—6 Uhr. — Letzte Vorstellung 8 Uhr. Sonntags ab 2.30 Uhr.
Einlaß 2.15 Uhr. Einlaß 2 Uhr.

Wer Sensationen liebt,
findet sie in unserem 2. Film:

**Radio
Polizei
Patrouille**

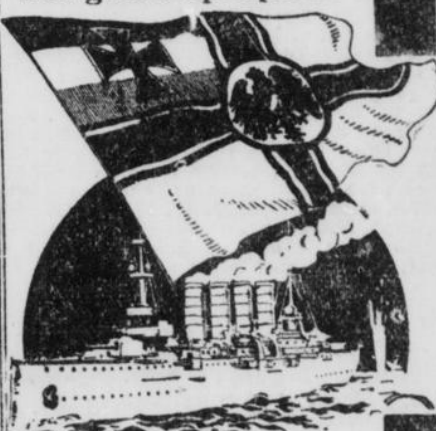
das spannendste, das sensationellste, das neueste
in der Bekämpfung der Verbrecherwelt. Atem-
raubende Kämpfe gegen New Yorks Unterwelt.

Weltkonzert I. Wilhelm Tell-Ouverture.

Traum von Venedig. | Neueste Wochenschau.

Union
TH. L. TER, HÖRSCHIED
Neuenhoferstraße 110

Der große Spielplan:



Kreuzer Emden
Ein Heldenepos der deutschen Ma-
rine. Unvergessen sind die Hel-
denaten des kleinen Kreuzers
Emden, dessen Leistungen die
ganze Welt in Staunen und Be-
wunderung versetzte.

Ferner: Marie Dreher die origi-
nellste beste Komikerin Amerikas
in: **Wenn Du noch eine
Tante hast...**

Wenn Sie lachen, und Ihre Sor-
gen verjagen wollen, so sehen
Sie sich diesen Film an!

Ton-Wochenschau!
Jugendliche haben Zutritt.
Kleine Preise!

V. F. Sport

Ferencvaros Budapest in Düsseldorf.

Nur drei Meisterschaftskämpfe im Bergischen.

Das Programm des bergisch-märkischen Bezirks am zweiten Januar-sonntag hat durch das Gastspiel des F.V.C. Budapest eine starke Einschränkung erfahren müssen. So besteht in der Gruppe Düsseldorf-Spielverder, und auch im Bergischen wurden nur drei Meisterschaftsspiele angelegt. Die ursprünglich für diesen Sonntag vorgesehenen Pokal-Spiele sind sämtlich auf den 22. Januar verlegt worden. Was die Qualität des sonntäglichen Programms anbelangt, so rangiert die Bewertung...

Stadtmannschaft Düsseldorf — Ferencvaros Budapest

zweifellos an erster Stelle. Die ungarischen Gäste sind der Düsseldorf-Fußballgemeinde noch in better Erinnerung. Im Vorjahre waren sie bereits einmal Gegner der Düsseldorf-Stadtmannschaft. Damals blieb das Ende 2:2. Wie mag es diesmal ausfallen? Die Mannschaft der Ferencvaros ist dort als recht homogen gefasst. Das Gros der Spieler wird von der Fortuna gestellt, hinzu kommen Binger, Schumann und Kollmann von V.C. Benth. Bei der Gastreise gilt die Aufrechterhaltung als härtester Meisterschaftsteil. Der übertragene Spieler ist hier der Mittelstürmer Sotola, aber auch seine beiden Nebenleute Sotola und Lazar zählen zum Standard der ungarischen Ländervorstellung. Im Sturm verdient besonders der 26 mal international gewesene Jancs II. der auf halbrechts steht. Erwähnung, auch der Mittelstürmer Luray hat bereits 18 mal das Nationaltrikot getragen. Es gibt in der Einheit der Gäste keinen Spieler, der nicht schon international gespielt hätte. Die Düsseldorf-Fußballer stehen also vor einer außerst schwierigen Aufgabe. Ob sie sie lösen können? Eine Voraussage ist sehr schwer. Ueberlassen wir uns dem Sonntag...

Die Punktspiele.

Gruppe 1: Germania Elberfeld — Germania Kallenhahn. V.C. Bittlinghausen — Schwarz-Weiß Barmen.

Gruppe 2: S.V. Barmen — T.M. Düsseldorf.

Germania Elberfeld hat sich mit seinem Namensvetter aus Kallenhahn auseinanderzusetzen. Die Elberfelder haben in den letzten Wochen einen merkwürdigen Formschwund zu verzeichnen gehabt. Gegen Kallenhahn werden sie schon mit ihrem besten Können aufwarten müssen, um zum Siege zu kommen. Die Gäste sind zudem mit schweren Abstrichsorgen geplagt.

Bittlinghausen empfängt die Mannschaft von Schwarz-Weiß Barmen. Bei einem spielerischen Vergleich muß man die Barmen weit über die Gastgeber stellen. Immerhin aber möchten wir den Barmen raten, ihre Aufgabe nicht zu unterschätzen, da Bittlinghausen besonders auf eigenem Platz als sehr gefährlich gilt und hier schon manche Überraschung zustande gebracht. Normalerweise jedoch bleibt der bergisch-märkische Bezirksmeister in front zu erwarten.

Recht interessant scheint die Begegnung zwischen S.V. Barmen und T.M. Düsseldorf zu werden. In technischer und taktischer Beziehung stehen sich beide Mannschaften kaum nach. Bei einem Blick auf die Tabelle ist man geneigt, den Düsseldorfern die besseren Aussichten einzuräumen. Wer aber die Barmen in den letzten Spielen gesehen hat, der wird sehr genau, daß die Leute von der Schürlestraße seit der Einstellung der neuen Halbfürer wesentlich an Durchschlagskraft gewonnen haben. Es wird schon das beste sein, wenn man das Treffen offen läßt.

1. Bezirksklasse.

Hochbetrieb in Gruppe 2 und 3.

Gruppe 1.

S.V. Mettmann 10 gegen Germania Ratingen.

S.V. Düsseldorf 13 gegen Victoria Düsseldorf.

Altenania Düsseldorf gegen S.C. Unterath.

Gruppe 2.

Meier S.V. gegen S.C. Chligas 06.

S.V. Wald 03 gegen S.C. Gersheim 13.

S.V. Hilden 06 gegen S.V. Hühlsfeld.

S.V. Haan 06 gegen S.V. Weicken 04.

Meier Spielverein gegen S.C. Chligas 06. Das Spiel der beiden Mannschaften auf dem Platz an der Raderstraße wird wieder einmal auf die Walder-Chligas Sportgemeinde eine große Anziehungskraft ausüben. Stehen sich doch hier die beiden traditionsreichen Gegner der letzten Jahre gegenüber. Das Spiel trennen sich die beiden Partner mit dem torreichen Ergebnis von 6:6. Das Spiel auf zwei gute Angriffslinien und dementsprechend schwache Abwehrreihen. Zwischenzeitlich haben sich die Verhältnisse ein wenig zu Gunsten der Weheraner verschoben. Die Mannschaft hat in ihrer Gesamtheit eine Verstärkung erfahren. Nicht so bei Chligas, das einmal sehr unter Spielerverlusten zu leiden hatte und in der Abwehr nicht so auf der Höhe ist, wie es erforderlich wäre. Wir lassen aber, da hier der totale Einschlag eine nicht zu unterschätzende Rolle spielt, den Ausgang offen.

S.V. Wald 03 gegen S.C. Gersheim 13. Die Walder Ballspieler haben sich zu Hause mit einem Gegner auseinanderzusetzen, der nicht zu verachten ist. Gersheim 13 steht in der Tabelle relativ mit dem Spitzreiter gleich. Was die Mannschaft kennzeichnet, ist die unterschiedliche Laune, mit der die Spiele bestritten werden. Auf der einen Seite hervorragende Erfolge, dann wieder Niederlagen, die einfach nicht zu verstehen sind. In der Annahme, daß die Walder alles hergeben werden, um sich endlich auf der Schlusstrasse auszuweisen, und unter Berücksichtigung des Umfanges, daß die Gersheimer zu Hause mit 1:0 verdrängt wurden, halten wir auch diesmal mehr zu den Gastgebern.

S.V. Hilden 06 gegen S.V. Hühlsfeld. Meier die Möglichkeiten, die dieses Spiel bei einem Erfolg oder einer Niederlage für die beiden Partner hat, haben wir uns schon in der Vorwoche eingehend ausgesprochen. Die Hühlsfelder müssen gewinnen, wenn sie nicht in die Kämpfe um den Aufstieg hineingezogen werden wollen. Daß sie es vermögen, haben sie schon einmal im Vorjahre bewiesen. Nun ist allerdings das Spiel am Neujahrstag kein gutes Vorzeichen; trotzdem sind wir aber der Meinung, daß sie es schaffen könnten.

S.V. Haan 06 gegen S.V. Weicken 04. Für dieses Treffen gelten die gleichen Voraussagen wie vorher, es sollte bereits am Vorsonntag stattfinden, wurde aber im letzten Augenblick verlegt. Wir sind gespannt, ob die Haaner weiter ihre vorzügliche Form beibehalten werden.

Gruppe 3.

S.V. Solingen 08 gegen S.C. 09 Remscheid.

S.V. Dahlhausen gegen S.V. Cronenberg.

S.V. Remscheid gegen S.V. 09 Barmen.

S.V. Suedberg gegen 1. S.V. Solingen-Grafrath.

S.V. Solingen 08 gegen S.C. 09 Remscheid. Auch auf dem Platz am Walder Wallerturm stehen sich zwei Mannschaften gegenüber, deren Spielstärke wir schon einmal eingehend besprochen haben. Während wir früher den Standpunkt vertraten, daß die Solinger ohne besondere Mühe hier einen Sieg landen könnten, haben die Spiele der Gäste am letzten Samstag und Sonntag doch Ergebnisse gezeigt, die auf einen hartnäckigen Kampf hindeuten. So wurden Wald 03 und Hühlsfeld, beide auf eigenem Platz geschlagen. Diese Erfolge sprechen deutlich für die aufsteigende Form, in der sich die junge Remscheider Elf befindet. Die Wal-Weichen werden also schon mit dem ganzen Ernst bei der Sache sein müssen, wenn sie hier zu einem Erfolg kommen wollen.

S.V. Dahlhausen gegen S.V. Cronenberg. In Dahlhausen empfängt der Tabellenletzte die Leute aus Kallenhahn. Die Gastgeber werden bisher nur zu einem Punkt zu kommen, wenn sie auch in diesem nichts unversucht gelassen haben, an ihrer Mannschaft Verbesserungen vorzunehmen, so ist doch eine Besserung seitens der Gäste eingetreten. Cronenberg dürfte nach harter Gegenwehr seitens der Wal-herren die beiden Punkte entfallen.

S.V. 06 Remscheid gegen S.V. 09 Barmen. Ein harter Kampf um die Führung der Gruppe 3 wird in Remscheid auf dem Platz an der Alhornstraße entbrennen. Hier sind beide Partner punktgleich an der Spitze der Tabelle. Für die Remscheider besteht das Torverhältnis eigene Platz, das heimische Publikum und das bessere Torverhältnis. Das letztere ist allerdings durch die guten Leistungen der Gäste kommen gerechtfertigt. Auf der anderen Seite kämpfen aber die Gäste gerade gegen die Remscheider Mannschaften mit einer Punkt abgeben. Sie haben bisher in drei Spielen nur einen Punkt abgeben. Einen Ausweg aus diesem, das vollkommen offen erscheint, möchten wir nicht vorschlagen.

S.V. Suedberg gegen 1. S.V. Solingen-Grafrath. Vor einer nicht leichten Aufgabe stehen am Sonntag die Vereinigten aus Solingen.

Gräfrath, wenn sie in Suedberg den Spielsportlern gegenüberstehen. Mit Ausnahme der 08er aus Solingen vermehren in dieser Spielzeit noch keine Mannschaften hier zu gewinnen. Nur bei sparsamer Haushaltung mit den verfügbaren Kräften können die Gäste zu einem Erfolg kommen.

Gruppe 4.

S.V. Velbert gegen S.C. Barmen.

Viktoria Barmen gegen Borussia Velbert.

2. Bezirksklasse.

Gruppe Solingen.

S.V. Mercheid gegen S.V. Solingen-Schlagbaum. Die Schlagbaumer haben am Sonntag eine unangenehme Aufgabe zu lösen, da sie gegen die Mercheider Bewegungsspieler noch immer alles hergeben müssen, wenn sie zu einem Erfolg kommen wollen. Im Hinspiel langte es auf eigenem Platz nur knapp zu einem 3:2. Verlieren die Gäste auch dieses Spiel, dann ist es vorläufig mit den Aussichten vorbei. Wir lassen den Ausgang offen. — S.V. Wald-Mercheid gegen S.V. Solingen 08. Beide Partner stehen sich in dieser Spielzeit zum ersten Male gegenüber. Wenn auch die Gastgeber bisher noch kein Spiel gewinnen konnten, so gingen auf der anderen Seite aber auch eine Reihe von Treffern nur ganz knapp verloren. Dies spricht dafür, daß die Elf wohl zu beachten ist. S.V. Solingen 08 wird hier nicht ganz ungeschoren wegkommen.

Gruppe Remscheid.

S.V. Remscheid-Neinshagen gegen S.V. Burscheid.

Napso Hühlsfeld gegen S.V. Bittlinghausen.

Germania Remscheid-Hafen gegen Bittlinghausen-Grund.

Viktoria Remscheid gegen Hüniger S.V.

Pokal-Zwischenrunde ohne Westdeutschland.

Brandenburg — Süddeutschland. — Südost — Norddeutschland.

Am Sonntag werden die Spiele um den DFB-Bundspokal mit den beiden Zwischenrunden-Begegnungen in Berlin und Breslau fortgesetzt. Brandenburg, Süddeutschland, Norddeutschland und der Südostdeutsche...

WSB.-Handball in Berg.-Markt.

Beginn der Endspiele um die Bezirksmeisterschaft.

Das Hauptinteresse wird am kommenden Sonntag den Endspielen um die Bezirksmeisterschaft entgegengebracht. Zwei alte Meisterschaften, Germania Barmen und der V.F.B. Bergisch Land, haben auf Grund ihres guten Könnens und auf die langjährige Spielerfahrung und Teilnahme an den Endspielen, die berechtigten Aussichten, auch diesmal den Kampf um die Bezirksmeisterschaft unter sich auszumachen. Beide Mannschaften dürften, wie im Vorjahre, die Düsseldorf-Beitritter ausschalten. Der V.F.B. Düsseldorf und der Bezirkspokalmeister Altenania, nehmen in diesem Jahr zum ersten Mal an den Endspielen um die Bezirksmeisterschaft teil. Beide dürften nicht das Können der beiden bergischen Mannschaften erreichen, und es ist als sehr annehmbar, daß das Ende der Bezirksmeisterschaft mit einem Siege des V.F.B. 1910 Remscheid enden dürfte. Am Sonntag findet auf dem Platz des V.F.B. 1910 Remscheid das Duell zwischen V.F.B. Bergisch Land und Altenania Düsseldorf statt und in Düsseldorf findet die Begegnung S.V. Düsseldorf gegen Tura Barmen. — In der ersten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der zweiten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der dritten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der vierten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der fünften Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der sechsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der siebten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der achten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der neunten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der zehnten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der elften Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der zwölften Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der dreizehnten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der vierzehnten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der fünfzehnten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der sechzehnten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der siebzehnten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der achtzehnten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der neunzehnten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der zwanzigsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der einundzwanzigsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der zweiundzwanzigsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der dreiundzwanzigsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der vierundzwanzigsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der fünfundzwanzigsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der sechsundzwanzigsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der siebenundzwanzigsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der achtundzwanzigsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der neunundzwanzigsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der hundertsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der einhundertsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der zweihundertsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der dreihundertsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der vierhundertsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der fünfhundertsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der sechshundertsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der siebenhundertsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der achthundertsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der neunhundertsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der tausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der einundtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der zweiundtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der dreiundtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der vierundtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der fünfundtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der sechsundtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der siebenundtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der achtundtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der neunundtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der zehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der elftausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der zwölftausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der dreizehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der vierzehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der fünfzehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der sechzehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der siebzehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der achtzehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der neunzehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der zwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der einundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der zweiundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der dreiundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der vierundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der fünfundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der sechsundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der siebenundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der achtundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der neunundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der zehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der elftausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der zwölftausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der dreizehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der vierzehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der fünfzehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der sechzehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der siebzehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der achtzehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der neunzehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der zwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der einundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der zweiundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der dreiundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der vierundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der fünfundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der sechsundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der siebenundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der achtundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der neunundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der zehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der elftausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der zwölftausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der dreizehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der vierzehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der fünfzehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der sechzehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der siebzehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der achtzehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der neunzehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der zwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der einundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der zweiundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der dreiundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der vierundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der fünfundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der sechsundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der siebenundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der achtundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der neunundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der zehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der elftausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der zwölftausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der dreizehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der vierzehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der fünfzehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der sechzehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der siebzehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der achtzehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der neunzehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der zwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der einundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der zweiundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der dreiundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der vierundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der fünfundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der sechsundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der siebenundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der achtundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der neunundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der zehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der elftausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der zwölftausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der dreizehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der vierzehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der fünfzehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der sechzehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der siebzehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der achtzehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der neunzehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der zwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der einundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der zweiundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der dreiundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der vierundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der fünfundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der sechsundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der siebenundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der achtundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der neunundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der zehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der elftausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der zwölftausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der dreizehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der vierzehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der fünfzehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der sechzehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der siebzehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der achtzehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der neunzehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der zwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der einundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der zweiundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der dreiundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der vierundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der fünfundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der sechsundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der siebenundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der achtundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der neunundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der zehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der elftausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der zwölftausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der dreizehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der vierzehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der fünfzehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der sechzehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der siebzehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der achtzehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der neunzehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der zwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der einundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der zweiundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der dreiundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der vierundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der fünfundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der sechsundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der siebenundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der achtundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der neunundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der zehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der elftausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der zwölftausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der dreizehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der vierzehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der fünfzehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der sechzehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der siebzehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der achtzehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der neunzehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der zwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der einundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der zweiundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der dreiundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der vierundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der fünfundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der sechsundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der siebenundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der achtundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der neunundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der zehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der elftausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der zwölftausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der dreizehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der vierzehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der fünfzehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der sechzehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der siebzehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der achtzehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der neunzehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der zwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der einundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der zweiundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der dreiundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der vierundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der fünfundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der sechsundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der siebenundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der achtundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der neunundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der zehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der elftausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der zwölftausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der dreizehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der vierzehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der fünfzehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der sechzehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der siebzehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der achtzehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der neunzehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der zwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der einundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der zweiundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der dreiundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der vierundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der fünfundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der sechsundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der siebenundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der achtundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der neunundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der zehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der elftausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der zwölftausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der dreizehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der vierzehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der fünfzehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der sechzehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der siebzehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der achtzehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der neunzehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der zwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der einundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der zweiundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der dreiundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der vierundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der fünfundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der sechsundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der siebenundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der achtundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der neunundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der zehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der elftausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der zwölftausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der dreizehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der vierzehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der fünfzehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der sechzehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der siebzehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der achtzehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der neunzehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der zwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der einundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der zweiundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der dreiundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der vierundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der fünfundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der sechsundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der siebenundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der achtundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der neunundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der zehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der elftausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der zwölftausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der dreizehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der vierzehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der fünfzehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der sechzehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der siebzehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der achtzehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der neunzehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der zwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der einundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der zweiundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der dreiundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der vierundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der fünfundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der sechsundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der siebenundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der achtundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der neunundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der zehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der elftausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der zwölftausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der dreizehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der vierzehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der fünfzehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der sechzehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der siebzehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der achtzehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der neunzehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der zwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der einundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der zweiundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der dreiundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der vierundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der fünfundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der sechsundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der siebenundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der achtundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der neunundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der zehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der elftausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der zwölftausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der dreizehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der vierzehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der fünfzehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der sechzehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der siebzehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der achtzehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der neunzehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der zwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der einundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der zweiundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der dreiundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der vierundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der fünfundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der sechsundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der siebenundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der achtundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der neunundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der zehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der elftausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der zwölftausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der dreizehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der vierzehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der fünfzehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der sechzehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der siebzehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der achtzehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der neunzehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der zwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der einundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der zweiundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der dreiundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der vierundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der fünfundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der sechsundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der siebenundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der achtundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der neunundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der zehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der elftausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der zwölftausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der dreizehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der vierzehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der fünfzehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der sechzehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der siebzehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der achtzehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der neunzehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der zwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der einundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der zweiundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der dreiundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der vierundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der fünfundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der sechsundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der siebenundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der achtundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der neunundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der zehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der elftausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der zwölftausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der dreizehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der vierzehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der fünfzehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der sechzehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der siebzehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der achtzehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der neunzehntausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der zwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der einundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der zweiundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der dreiundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der vierundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der fünfundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der sechsundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der siebenundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der achtundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der neunundzwanzigtausendsten Klasse ist in Solingen kein Spiel von Bedeutung. — In der

Aus dem Rhein-Wupperkreis.

Wigbolden

Wie Lichtbildervortrag. Die Wandervogelgruppe „Das Nest“ aus Düsseldorf veranstaltet am Sonntag, 8. Januar, nachmittags, im evangelischen Gemeindefaal zu Wigbolden einen Lichtbildervortrag „Im Land der hellen Nächte“. In diesem Vortrag wird von einer Fahrt dieser Wandervogel durch das einsame, wilde Lappland erzählt werden.

Burscheid, 6. Jan. Es dürfte nicht allzu häufig der Fall sein, daß sich eine Stadtverordnetenversammlung dreimal mit dem gleichen Haushaltsplan zu befassen hat. Nachdem die hiesigen Stadtäter mit allen Stimmen gegen die des Bürgermeisters bereits zweimal abgelehnt hatten, hatte der Regierungspräsident denselben noch einmal zur Beratung empfohlen. Und mit derselben Einmütigkeit wurde er auch gestern wieder abgelehnt.

Sitzung der Opladener Stadtverordneten.

Opladen, 6. Jan. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung, in der u. a. auch die Abnahme der Jahresrechnung der Stadthauptkasse zur Beratung kam, kam es zwischen den Vorstehenden und einem Teil der Stadtverordneten zu unerquicklichen Auseinandersetzungen, denen ein Vertagungsantrag des Bezirksamtes ein Ende bereiteite. Von sieben Verhandlungspunkten waren in dreistündiger Sitzung nur zwei erledigt worden, davon einer mit gewissem Vorbehalt.

Eisenbahnunglück.

Penney, 6. Jan. (Telegramm.) Gestern mittag gegen 1 Uhr stießen auf den Gleisanlagen des Bahnhofs Penney, nahe der Rammingerspinnerei, eine aus Langerfeld kommende Güterzuglokomotive mit einer Rangierlokomotive zusammen. Beide Maschinen wurden schwer beschädigt, die Rangierlokomotive wurde völlig aus den Schienen gerissen. Ein Beamter, der den Güterzug begleitete, soll bei dem Zusammenstoß leicht verletzt worden sein. Der Personenschaden wurde nicht festgestellt, da der Zusammenstoß, dessen Ursache noch nicht bekannt ist, auf einem Rangiergleis stattfand.

Helfersheller der Gebrüder Kappen verurteilt.

Wuppertal, 5. Jan. Vor der Großen Strafkammer Wuppertal hatten sich gestern der Gehilfe Willede aus Sültern, der Fuhrunternehmer Heinrich Schmitz aus Bracht und die Arbeiter Beder und Jost aus Neuf wegen Schmuggels zu verantworten. Es handelt sich um Helfer der bekannten Schmuggelbande Kappen, die vor einiger Zeit abgeurteilt worden war. Während des Verfahrens gegen Beder und Jost auf Grund der Unkenntnis eingestellt wurde, verurteilte das Gericht Willede zu 40 000 Mark Geldstrafe und vier Monaten Gefängnis, Schmitz zu 200 000 Mark Geldstrafe und ebenfalls vier Monaten Gefängnis. Bei Beder und Jost nahm das Gericht an, daß es sich nur um kleine Grenzläufer gehandelt habe, während Willede sich an den Geschäften der Gebrüder Kappen stark beteiligt und Schmitz für sie wiederholt Schmuggelfahrten übernommen habe. Das Gericht erkannte auf Einziehung des Wagens, den Schmitz gesteuert hatte.

So soll man den Abfall nicht fördern.

Fabrikate unterschlagen und verschoben.

Köln, 5. Jan. Zu der kurzen Mitteilung der Kriminalpolizei, wonach ein langjähriger Buchhalter einer Firma in der Nähe von Köln diesem Unternehmen Werte in Höhe von 30 000 Mark unterschlagen habe, weiß der „Kölner Stadtanzeiger“ noch zu berichten, daß es sich um einen Grobvertrieb der elektrischen Branche im rechtsrheinischen Köln handelt, in welchem ein seit 14 Jahren dort beschäftigter Angestellter Fabrikate in großem Umfange beiseite geschafft, an Kölner Geschäftsleute verschoben und die Ausgänge nicht gebucht habe bzw. durch gefälschte Fälschungen und Führung falscher Konten vermieden habe, daß die betreffenden Geschäftsleute belastet wurden. Der Wert der verschobenen Waren wurde zwischen ihm und den Geschäftsleuten geteilt. Das Geld habe er bei Begehungen ausgegeben. Außer dem ungetreuen Angestellten sind nach dem Blatt drei mitbeteiligte Kölner Geschäftsleute am Mittwoch festgenommen worden. Es sollen bereits Geständnisse vorliegen. Von amtlicher Seite war eine Bestätigung dieser Angaben nicht zu erhalten.

Der Bonner Bankrottantenbruch.

Von 800 000 Mark Kassenständen 500 000 Mark uneinbringlich.

Bonn, 5. Jan. Gestern fand im hiesigen Amtsgericht die erste Gläubigerverammlung des zusammengebrochenen Bankhauses Stahl-Schmidt & Co., Bonn, statt. Der Konkursverwalter teilte mit, daß die Kasse nur noch etwas über 3000 Mark bestrebe. Man habe festgestellt, daß die ganze Verwaltung und Organisation der Bank sehr unordentlich und unordentlich gewesen sei. So seien z. B. von einem Gesamtanhang von 800 000 Mark im Laufe der Zeit nur etwa 300 000 Mark hereingeholt worden. Es sei wahrscheinlich, daß die restliche halbe Million Mark als verloren zu betrachten sei. Die Bank habe sich in den meisten Fällen überhaupt keine Sicherheiten für die Darlehen geben lassen. Nach Auffassung des Konkursverwalters hätte die Stahl-Schmidt & Co. schon im Juli 1931 ihre Zahlungsunfähigkeit erklären müssen. Statt dessen sei eine stille Liquidation durchgeführt worden mit dem Erfolg, daß rund 70 000 Mark an solche Gläubiger der Bank zurückgegeben worden seien, die gar nicht berechtigt waren, ihre Forderungen schon geltend zu machen. Im verfloßenen Jahr sei eine Geschäftsführung eingetreten, die sehr zu verurteilen sei. Die Aussichten für die Bankgläubiger seien außerordentlich trübe. Am Schluß der Aussprache, die zeitweise recht stürmische Formen annahm, wurde beschlossen, Dr. Rhein als Konkursverwalter im Amt zu belassen.

Der Mord in Appelhülsen.

Reisende Verbrecher die Täter?

Wiedinghausen, 5. Jan. Wie die Polizei über den Stand der Ermittlungen in der Mordsache in Appelhülsen u. a. mitteilt, ist Schulze-Wenning von zwei Kugeln getroffen worden, von denen eine aus einer Selbstladepistole, Kaliber 7,65 mm, die andere (ohne Mantel) aus einem Trommelrevolver, Kaliber 9 mm, stammt. Es wird Wert auf die Feststellung gelegt, daß der Ermordete in letzter Zeit keinen Drohbrief erhalten hat, und daß der fragliche Drohbrief schon aus der Inflationszeit herrührt. Hartnäckig erhält sich auch das Gerücht, daß der Mord von Ortseingesessenen verübt sein könne, insbesondere werden die Anwesen des Martinshofes in Appelhülsen verdächtig. Hierzu wird mitgeteilt, daß nach genauen Ermittlungen kein Anlaß des Martinshofes für die Tat in Frage kommt. Sämtliche Anwesen des Hofes konnten ihr Alibi einwandfrei nachweisen, und die polizeilichen Feststellungen haben ergeben, daß zu der in Frage kommenden Zeit sämtliche Anwesen des Hofes im Heim waren. Es muß bemerkt werden, daß nach Lage des Falles die Möglichkeit besteht, daß es sich um auswärtige Personen, vielleicht um reisende Verbrecher handelt. Wenn die Täter auch fremd waren, so konnten sie doch das Schlafzimmer der Eheleute finden, denn als die Eheleute in der Küche Geräusche vernahmen, rief der Gutsbesitzer laut an der Schlafkammer. Wer ist da? Die in der Nähe weisenden Täter mußten diesen Ruf vernommen haben, und es war ihnen eine Leichtigkeit festzustellen, woher er gekommen war. Es war also leicht, selbst dann, wenn sie nicht ortskundig waren, das Schlafzimmer der Eheleute zu finden.

Unerklärlicher Tod eines Zwillingspaares.

Wp. Bottrop, 5. Jan. Wie die Kriminalpolizei mitteilt, wurde heute morgen in Bottrop ein sechs Wochen altes Zwillingspaar im Bettchen tot aufgefunden. Wegen Erkrankung der Mutter waren die beiden Kinder bis zum zweiten Januar im hiesigen Marienhospital untergebracht worden und wurden dann einer in der Kinderklinik erfahrenen Frau in Pflege gegeben, wo sie heute tot aufgefunden wurden. Irgendwelche Verletzungen wiesen die Leichen nicht auf. Die Todesursache ist noch nicht einwandfrei festzustellen. Wenn auch bestimmte Anhaltspunkte dafür, daß der Tod der Kinder auf eine strafbare Handlung zurückzuführen ist, einstweilen fehlen, so wurde doch vorläufigshalber von der Staatsanwaltschaft in Essen die Leichenöffnung angeordnet. Das Ergebnis der Obduktion muß abgewartet werden.

Blutiger Raubakt eines Betrunknen.

cnb. Saarbrücken, 5. Jan. Wie die Saarbrücker Zeitung aus Saarburg in Lothringen berichtet, kam es in der Nacht in Brudersdorf zu einer schweren Bluttat. Von zwei Brüdern, die mit Schnapsbrennen beschäftigt waren, wurde der ältere schließlich betrunken, verließ heimlich den Brennraum und begab sich in das nebenanliegende Wohnhaus seiner Tante, mit einem Bidel bewaffnet. Er schlug auf die Schlafende ein, und der Bidel durchbohrte ihren Unterleib und drang tief in den Hals ein, so daß der Tod eintrat. Darauf begab er die Möbel des Hauses mit Petroleum und steckte diese wie auch die Scheune an. Der andere Bruder löschte sofort das Feuer. Der Täter flüchtete, konnte aber schließlich verhaftet werden. Als Grund der Tat wird Rache angenommen.

Kurznachrichten.

Kiel, 6. Jan. Ein dänisches Fischerboot hat gestern bei Fehmarn wieder einen Toten der „Kioke“ geborgen. Seine Identifizierung war bisher noch nicht möglich.

Uzern, 6. Jan. Die Untersuchung der Eisenbahnkatastrophe im Gütchtunnel hat einwandfrei ergeben, daß das Unglück auf das Ueberfahren des Haltesignals durch den Lokomotivführer des Züricher Zuges zurückzuführen ist. Der Lokomotivführer hat bei dem Unglück sein Leben eingebüßt.

Mitteilungen aus den Vereinen.

Die Ortsgruppe Södingen der Gruppe hienverlehter Krieger im Reichsverband deutscher Kriegsgenossen G. B. hält am Sonntag, dem 8. Januar, vormittags, im Lokale Radenbergs, Ecke West- und Kreuzstraße, ihre diesjährige Generalversammlung ab.

Max Schme'ing begleitet Anny Ondra ins Filmatelier.



Anny Ondra dreht augenblicklich in Wien einen schottischen Film „Die Regimentsträger“. Der ehemalige Weltmeister im Schwergewicht, Max Schme'ing (X) weilt gleichfalls in der österreichischen Hauptstadt, und dort wiederum meistens im Filmatelier bei Anny Ondra. Man behauptet, daß die beiden heimlich verlobt sind, eine offizielle Bestätigung der Verlobung liegt aber bisher noch nicht vor. Im Vordergrund des Bildes sieht man Anny Ondra in einer schottischen Uniform.

Suchen Sie in der ganzen Stadt



— ob Sie noch einmal diese Gelegenheiten, diese Sparmöglichkeiten, diese fabelhaften Angebote finden wie in unserm



Beginn 9. 1. 33

INVENTUR-VERKAUF

Nach tagelangem Rechnen
das Resultat:

Wir bringen für hochwertige Qualitäten seit
Bestehen unseres Hauses (1886)

die niedrigsten Preise.

Tausende Schuh-Paare
= rücksichtslos =
herabgesetzt.

Auch Salamander
mehrere hundert Paar.



Gegründet
1886.
Hauptstraße 139.

SCHUHHAUS GRÖSSTEN STILS

Berliner Wertpapierbörse von heute.

Lebhaftes Geschäft, Spezialwerte allgemein fest.

ST. Berlin, 6. Jan. (Funkspruch.) Die Börse zeigte, den Erwartungen des Vormittags entsprechend, ein durchaus festes Aussehen. Das Geschäft war lebhafter als an den Vortagen, und in den bevorzugten Papieren kamen größere Umsätze zustande. Das Hauptmoment war in der anhaltend großen Nachfrage für Farben zu suchen, deren Kurs die Parigrenze um 1% überschritt. Demgegenüber maß man dem Rückschlag zum Schluß der gestrigen New Yorker Börse keine größere Bedeutung bei. Aus der deutschen Wirtschaft lagen wichtigere Nachrichten nicht vor, und in der politischen Lage hat sich nichts geändert. Montane setzten bis zu 1 1/2% höher ein und waren trotz des katholischen Feiertages ziemlich gut gefragt.

Im Verlaufe kam es an diesem Markte zu weiteren Besserungen von 3/4%; Rhein Stahl hatten insgesamt 2 1/4% gewonnen. Braunkohlenwerte tendierten uneinheitlich. Rheinische Braunkohlen und Niederlausitzer Kohle waren etwa 2% fester, Ilse-Genußscheine gaben 1 1/4% nach. Kaliwerte hatten Erholungen bis zu 2% aufzuweisen. Von chemischen Werten, die allgemein fester tendierten, waren Farben im Verlauf weiter kräftig anziehend, und der Tagesgewinn belief sich auf 4 1/2%. Gummi- und Linoleumwerte lagen zunächst ruhig, später zogen Contingummi um 4% an. Elektropapiere gewannen bis zu 1 1/4%, nur Akkumulatoren büßten 2 1/4% ein. HEW waren dagegen um 4 1/4% gesteigert. Gaswerte zogen bis 1 1/2% an. Kabel- und Drahtwerte und Metallpapiere waren vernachlässigt. Autowerte, Maschinenfabriken, Bau-, Papier- und Zellstoffwerte hatten kleine Gewinne zu verzeichnen. Holzmann zogen 1 1/4% an. Textilwerte, darunter Kunstseideaktien, waren etwa gehalten. Von Brauereien waren Schultheiß 2% höher. Von Wasserwerken lagen Charlottenburger Wasser 1% fester. Verkehrswerte und Banken gewannen bis zu 1%. Sonst sind noch Deutsche Atlanten mit einem Gewinn von 2% zu erwähnen. Süddeutsche Zucker notierten exklusive 7.2% Dividende 138% nach 144%. Deutsche Anleihen, Industrieobligationen, Reichsschuldbuchforderungen, Pfandbriefe usw. lagen weiter fest und bis zu 1% höher. Ausländer tendierten bei kleinem Geschäft leicht unregelmäßig.

Am Berliner Geldmarkt machte die Erleichterung weitere Fortschritte und Tagesgeld war an der unteren Grenze mit 4% erhältlich. Die Nachfrage nach Privatkrediten, Reichswchseln und Reichsschatzanweisungen hielt unvermindert an.

Anfangskurse der Berliner Wertpapierbörse.

6. Januar	heutiger An- fangskurs	gestriger Schluß- kurs	Bei festverzinsten Werten sind die vor der 4. Not- verordnung geltend Zinss- sätze in Klammern neigel.	heutiger An- fangskurs	gestriger Schluß- kurs
D. Anl. Ausl. Sch. einschl.	85,375	83,90	Ilse Bergbau	—	130
D. Anl. Ablosungsschuld	8,20	7,50	Ilse Bergbau Genußsch.	99,75	102,25
ohne Auslosungssch.	—	—	Gebrüder Junghans	20,5	—
0, (8) Hoesch Eisen u.	86,5	86,5	Kali-Chemie	—	108,25
Stahl, K. M. Anleihe	83,87	84	Kaliwerke Aschersleben	45,5	44
0, Fr. Krupp R. M. Anl.	76	76,37	Klöckner-Werke	117	118
0, (7) Ver. Stahl	69,125	68,10	Lahmeyer & Co.	—	23,125
0, (4) Oesterl. Staatsanl.	—	—	Laurahütte	61,25	59,675
0, (4) Oesterl. Gold-Rente	—	—	Mannesmannröhrenwerk	25,5	24,25
0, (4) Oesterl. 100-Rente	—	167,25	Manitex A. G. I. Bergbau	42	41,875
Accumulator-Fabrik	45	46,5	Maschinenbau-Unter	—	109,5
Allgem. Kunststoffe Unie	28,625	28,5	Maximilianshütte	—	33,625
Allgem. Elektr. Ges.	—	—	Montecatini	—	27
Aschaffenburg Zellstoff	69,5	66,875	Oberschiele Kokswerke	39,75	39
Bayer Motorenwerke	57,75	57	Orenstein & Koppel	34,625	33,25
I. P. Bernberg	—	—	Phoenix Bergbau	47,75	47
Julius Berger Tiefbau	—	140,125	Polyphonwerke	182,5	180
Berlin-Karlshagen Industri	81	80	Rhein Braunkohle Brik.	—	92,25
Berlin-Maschinenbau	35,25	34,625	Rhein Elektr.	73	71,125
Braunkohlen u. Brikett	144	144,5	Rheinische Stahlwerke	67,75	66,75
Bremer Woll-Kämmerei	—	134,5	Rütgerswerke	43,625	43
Buderus-Eisenwerke	43,625	42	Saizetwirth Kali	169	165,5
Charlotten Wasser	89,5	88,5	Schubert & Saizer	—	172,625
Ciem von Heyden	18,375	17	Schuckert & Co.	87,75	86
Compania Hispano	—	140,75	Schultheiß-Patznerholer	110	107,25
Cont. Gummi-Werke	117,875	117,35	Siemens & Halske	119	119
Damier-Benz	20,375	20,125	Stöhr & Co. Kammg	—	55
Deutsche All. Telegraph	112	110,5	Stollberger Zink	32	30,5
Deutsche Conti-Gas	108,25	108,75	Süddeutsche Zucker	—	—
Deutsche Erdöl	86,75	86	Svenska Tändsticks	—	—
Deutsche Kabelwerke	39,25	—	Thuringer Gas	—	100
Deutsche Lino. Werke	—	38,125	Leonh. Lietz	37,25	37,5
Deutscher C. senhandl.	20,375	20,5	Verein Stahlwerke	33,675	32,75
Dortm. Union-Brauerei	—	175	Vogel-Telegraph	—	29,75
Eintracht Braunkohle	—	14,75	Wasserwerke Leisnig	108	108
Eisen. Verkehrsmittel	—	85,5	Westereggen Aikali	114	113,25
Elektrizitäts-Lieferung	79,5	78,625	Zeiss-St. Verein	3,875	—
Elektr. Licht und Kraft	94,25	94,25	Zeiss-St. Waidhof	44,25	44,25
Feinmehl-Industrie	101,5	98,25	Bank elektr. Werte	—	66,5
Feinmehl-Papier	80,125	80,25	Bank für Brau-Industrie	72,75	70,25
Feiten & Gütleume	52,5	52,25	Kernobahn	149,25	148,875
Geisenkirch Bergwerk	50,5	49,75	A. G. I. Verkehrswesen	40,75	4,50
Geslure-Ludwig Loewer	79,25	78,25	Allg. Lokalb. u. Kraftw.	68,5	68,5
Th. Goldschmidt	37,5	36,25	Deutsche Reichsb. Vorz.	91,75	91,625
Hamburger Elektr.	111	108,5	Hamburg Amerika Paket	16,625	16,5
Harpener Bergbau	83,25	82,25	Südamer. K. Dampf	—	25,75
Hoesch-Köln-Neussen	—	50,5	Hansa Dampfschiff	17,25	17
			Norddeutscher Lloyd	17	16,875
			Otavi Minen	—	—

Reichsbankdiskont 4 1/2% — Lombardzinsfuß 5 1/2%

Berliner Devisenkurse.

6. Januar	heutiger Kurs	voriger Kurs	6. Januar	heutiger Kurs	voriger Kurs
Buenos Aires	0,858	0,862	italien	21,54	21,58
Canada	3,720	3,734	Jugoslawien	5,564	5,576
Japan	0,869	0,871	Korwo	41,58	41,95
Kairo	14,44	14,48	Kopenhagen	72,83	72,97
Istanbul	2,006	2,012	Lissabon	12,78	12,80
London	14,06	14,10	Oalo	72,38	72,52
New York	4,204	4,217	Paris	18,435	18,470
Rio de Janeiro	0,249	0,251	Prag	12,48	12,485
Uruguay	1,648	1,657	Reykjavik	83,44	83,58
Amsterdam	199,38	199,72	Riga	79,74	79,88
Athen	2,198	2,202	Schweiz	81,04	81,20
Brüssel	38,32	38,44	Sofia	3,057	3,065
Bukarest	2,480	2,492	Spanien	34,42	34,48
Budapest	—	—	Stockholm	78,47	78,63
Danzig	31,72	31,88	Fallinn (Estl.)	110,59	110,81
Heisingfors	6,184	6,196	Wien	51,95	52,05

1 Pfund = 14,07 RM.

WTB. London, 6. Jan. (Telegramm.) An der Londoner Börse wurde das Pfund heute mittag 12,50 Uhr mit 14,07 RM bewertet

Ostdevisen.

Berlin	5. Jan.	6. Jan.	Ostdevisen	5. Jan.	6. Jan.
Auszahlung	Qeld	Brief	Qeld	Brief	Qeld
Warschau	47,10	47,30	Noten	46,85	47,25
Katowitz	47,10	47,30	Polen große	—	—
Posen	47,10	47,30	kleine	—	—

Metalle.

Berlin RM	5.1.	4.1.	Antimon-Regulus	5.1.	4.1.
Aluminium 98/99 kg B.	160	164	Antimon-Regulus	7,00	39,00
Aluminium Waiz o. Di	164	164	Antimon-Regulus	4,20	37,10
Reinnickel 98/99 kg	390	350	Antimon-Regulus	4,20	37,10

Berlin, 6. Jan. Elektrolytkupfer (Wirebars) RM 47,00 für 100 kg netto zu Bremen, Hamburg oder Rotterdam.

Testament und Erbschaftsachen bearbeitet Rechtsbreitland Röhria, Ruppertstr. 53, T. 22035.

Hypothek auf Wohnhaus und Fabrik an i. Stelle gesucht. Ang. u. 068 a. d. G.

Zu kaufen gesucht Ruler, Taschen, Militär- und Federmesser, ordinar und ganz fein, v. auswärts. Exporthaus bittet zu kaufen gesucht. Ang. u. 4725 a. d. G.

Motor 1/2 oder 1 PS., guterh., zu kaufen gesucht. Telefon 226 01.

Elctte. Zwischenzähler für Licht, zu kaufen gesucht. Schlagbaumerstr. 54, 2X sehen.

Größerer Füllfaden für Werstatt zu kaufen gesucht. Gehr. Korte, Schweitzerstr.

ANODEN-Batterien jede Woche frisch ab Werklager. „Pertrix“, die beste Qualitätsmarke 90 Volt Mk. 9.45 100 Volt Mk. 10.50 „Zweipunkt“, die meistgekauften Qualitäts-Anode 90 Volt Mk. 5.95 100 Volt Mk. 6.45 „Schaltbild“, die gute Anode 100 Volt nur Mk. 4.50 „Nothilfe“, die billige Anode 100 Volt nur Mk. 3.20

Radio-Schenk SOLINGEN ALTENMARKT 7 Telefon 23-548 und Filiale Wald, Hauptstraße 92 das führende Fachgeschäft.

Familien-Drucksachen aller Art, sind in der Buchdruckerei B. BOLL SOLINGEN Brüderstraße 6-14 überaus preiswert und in aller kürzester Zeit zu haben. Fernruf 26351

Runder Wirtchaftstisch (Stammtisch) mit weiß. Platte zu kauf. gesucht. Ang. u. 4750 a. d. G. Wackhund am liebsten Schäferhund (Rüde), mannhaft und kinderfromm, zu kaufen gesucht. Schlingensiepen, Central, Rheinst. 45. Kaufe billig gegen Kasse: Posten Rasiermesser, Haarschneidegeräten, Haarschneidemasch., Hautzangen u. Instrumente alles für den Fachgebrauch der Friseure. Kaufe auch rostfreie Bestecke. Interessenten empfangen bei Vert. Gold, Wehrstr. 6, zwischen 10-12 Uhr und 4-6 Uhr. Guterh. Egenter- oder Tellerkranz sowie Ger. wickelsteine zu kauf. ge. Ang. u. 064 a. d. G. Ohligs. Wenig gebrauchte Waschmaschine zu kaufen gesucht. Düsselborferstr. 10, IL

7 an die Gehätsstelle

Im Kampfring der Solinger Stadthalle.

Solingen-Gräfrath oder V. C. Schwerte? — Zum 50. Male Klein.

Wenn am Samstagabend in der Stadthalle der Gong das erste Kampfpaar zum Kampf in die Ringmitte ruft, so leitet er damit einen recht interessanten Klabkampf ein, in welchem sich die erste Garnitur der Sol.-Gräfrather und des V. C. Schwerte gegenüberstehen. Es gibt einen Kräftevergleich zwischen dem Schwerte der Westfalen und Rheinländer, da beide Stößen in ihren Landesverbänden zur ersten Klasse zählen und dieser Klabkampf somit über dem Niveau der sonst üblichen Treffen steht. Da auch der Westdeutsche Schwergewichtsmatch, der Solinger Klein, seinen 50. Kampf bestreitet und der Veranstalter mit seinen Eintrittspreisen wesentlich herabgegangen ist, ist der 1. Sportvereinigung ein volles Haus ziemlich sicher.

Im ersten Kampf stehen sich zwei talentierte Jugendliche, die Papiergewichte Kettenbach 3 und Dahlbühling (Schwerte) gegenüber. Dem Schwerte geht ein ausgezeichnetes Aus voraus. Kettenbach vermochte aber oft genug sein Können unter Beweis zu stellen, verließ genügend Erfahrung und vor allem über eine ungewöhnliche Härte und Schlagkraft und wird dem Schwerte eine harte Aufgabe zu machen geben. — Friedrich (Solingen) und vom Hofe (Schwerte) sind die Gegner im Fliegengewicht. Hier kann man mit zwei Siegespunkten für Solingen rechnen. Der Solinger ist mit seinen 14 Jahren ein ungewöhnlich talentierter Junge, mit einer Schlagkraft, die keinesgleichen sucht. Wir glauben kaum, daß dem Westfalen trotz aller guten Technik ein Unentschieden glücken wird. — Der ehemalige westdeutsche Meister Kister (Solingen) ist trotz seiner 34 Jahre noch immer ein starker Kämpfer. Er ist der Schwerte Kraft, dem in seinem Landesverband ein guter Aus vorausgeht. Die Resultate zufolge, die der Westfale erzielte, wird er dem Solinger einen ausgeglichenen Kampf liefern. — Sträter, Solingen, neue Verstärkung im Federgewicht, trifft auf den Westfalen Rischewitz und steht vor einer leichten Aufgabe. Das muß man nach den Resultaten annehmen, die der Westfale gegen erstklassige Kämpfe seines Landesverbandes erzielte. Sträter zeigte in seinen letzten Kämpfen jedoch eine beständige Form und wird tippen auf einen Sieg für Solingen. — Kettenbach 2, einer der technisch besten und kampfstärksten deutschen Leichtgewichtler hat den Schwerte Brandt zum Gegner und wird aller Voraussicht nach seiner Rekordliste einen neuen Sieg einverleiben können. Brandt ist ein wohl harter und schlagstarker Mann, doch glauben wir kaum, daß er damit gegen die überragende Schnelligkeit und Technik des Solingers bestehen kann. — Die erste Paarung im Weltergewicht heißt Kettenbach 1 (Solingen) und Schmitt (Schwerte). Hier hat Kettenbach einen Gegner, der ihm an Gewicht und Reichweite wenigstens nichts voraus ist, weshalb man dem schnelleren und schlagstärkeren Solinger eine gute Siegeschance geben darf. — Die 1. (Solingen) und Wiethe (Schwerte) treffen sich in der gleichen Klasse. Der Westfale hat einen sehr guten Reford zu verzeichnen und wird den Solinger vor eine leichte Aufgabe stellen. Immerhin ist anzunehmen, daß sich Wiethe gut aus der Affäre ziehen wird, wenigstens auch für ihn erscheinend ins Gewicht fällt, daß er durch seine Verletzung gezwungen war, längere Zeit auszubleiben. — Güntig für Schwerte sind die Aussichten im Mittelgewicht, in welcher Klasse für Solingen mit Dünnwald ein Mann des Nachschlages kämpft. Sein Gegner ist der Westfale Wegener, der dem Solinger an Erfahrung ein beträchtliches voraus ist. Immerhin verfügt der Solinger über eine harte Rechte und gute Reformerqualitäten, weshalb ein etwaiger Sieg dem Schwerte nicht leicht fallen wird.

Einen Kampf auf Vigen und Brechen erwarten wir im Treffen der Halbfliegengewichte mit Dieffenbach (Solingen) und dem Schwerte Westphal. Der Solinger ist von seinen Verletzungen wieder völlig hergestellt und befindet sich in bester Form. Der Westfale ist der beste und erfahrenste Kämpfer seiner Mannschaft. Ob er allerdings gegen die Schlagkraft und Härte des Solingers, der auch ein gutes Maß an Erfahrung besitzt, drei Runden stehen kann, muß uns der Kampfverlauf zeigen.

Das größte Interesse ruft natürlich der Kampf im Schwergewicht hervor, in welchem der Solinger Klein seinen 50. Kampf gegen Elmerhaus (Schwerte) bestreitet. Elmerhaus, der in seinem Reford ein Unentschieden mit dem gerissenen Dortmunder Bölscher zu verzeichnen hat, dürfte demnach dem Solinger eine ausgeglichene Partie liefern können. Wir rechnen mit einem Sieg von Klein, der jetzt wieder seine beste Form erreicht hat, wovon man sich in seinen beiden letzten Kämpfen und im Training überzeugen konnte.

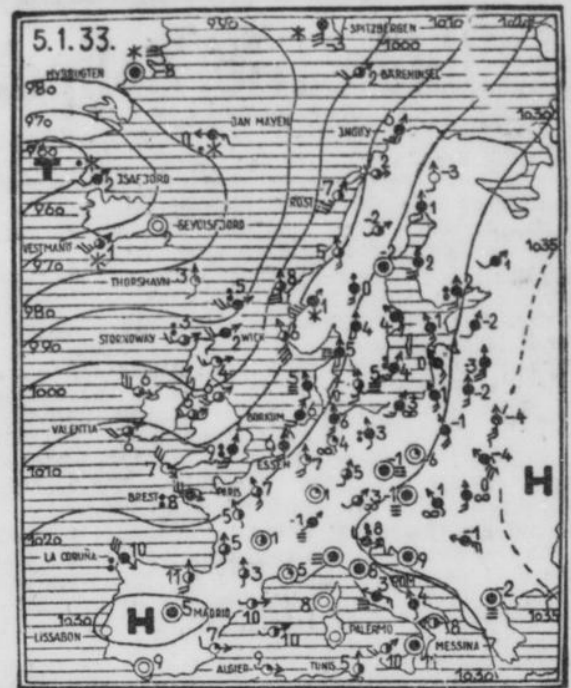
Das Rundfunk-Programm.

Samstag, 7. Januar 1933.

- 6.45 Uhr: Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik.
- 7.00 Uhr: Wettervorhersage und Zeitangabe.
- 7.05 Uhr: Morgensonntag (Schallplatten).
- 8.00 Uhr: Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe.
- 9.00 Uhr: Rundfunkpädagogische Arbeitsgemeinschaft der Lehrer an Berufsschulen. Die Rationalisierung im Unterricht der Berufsschule, Direktor Dr. Gerdorf: Mensch und Arbeit im Berufsschul-Unterricht.
- 9.45 Uhr: Gymnastik für Frauen. Hilse Bremen.
- 10.00 Uhr: Erste Meldungen, Zeitangabe, Wasserstandsmeldungen.
- 10.15 Uhr: Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
- 11.20 Uhr: Rundfunkwerbung mit Schallplatten.
- 12.00 Uhr: Unterhaltungskonzert, Leitung: Wolf.
- 12.50 Uhr: Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen.
- 13.00 Uhr: Mittagskonzert des Westdeutschen Kammerorchesters, Leitung: Spitz.
- 14.00 Uhr: Mittagsmeldungen.
- 14.35 Uhr: Wochenendkonzert (Schallplatten).
- 15.30 Uhr: Wirtschaftsmeldungen mit Zeitangabe.
- 15.50 Uhr: Kinderstunde.
- 16.10 Uhr: Frauenstunde. Els Nordemberge: Die kleinen Musikanten.
- 16.10 Uhr: Frauenstunde. Erna Heinemann: Die deutsche Frau in der Neuauflage.
- 16.30 Uhr: Englisch. Oberstudienrat Prof. Hase.
- 17.00 Uhr: Uebertragung aus der Aula des Realgymnasiums in Köln-Mülheim: Vesperkonzert. Volkshor Köln-Mülheim (Mitglied des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes, Gau Rheinland), Leitung: Willy Brouwers. Volkslieder. — Intermezzo: Prof. Friedrich August Hilbrand (Klavier), Sonate in h-moll von Liszt.
- 18.20 Uhr: Prof. Dr. Buntendicht: Das No-No-Spiel. Betrachtungen eines Biologen.
- 18.45 Uhr: Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
- 19.00 Uhr: Das westdeutsche Handwerk. Universitätsprofessor Dr. Brede: Handwerk und Volkstum.
- 19.20 Uhr: Vom Tage.
- 19.30 Uhr: Natur und Geist. Universitätsprof. Dr. Ernst Büden: Natur und Geist in der Musik.
- 19.55 Uhr: Erste Abendmeldungen.
- 20.00 Uhr: Uebertragung aus der Beethovenhalle Bonn: Deffentlicher Vesperabend zum Besten der Winterhilfe des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Neumann. Das kleine Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Enjoldt. — Marita Gründgens, Alfred Heinen, Jupp Busch, Gustav Jacoby, Willi Ostermann, Rene Hauptein, Fritz Neumann, Die Rheinweller, Schnitzler u. Overhards, Wilhelm Strienz u. a.
- 22.30 Uhr: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben. Sportbericht.
- 23.00 Uhr: Uebertragung aus der Westfalenhalle Dortmund: Beim Schlagschlagrennen.
- 23.20 Uhr: Nachtmusik, Leitung: Wolf.
- 24.00 Uhr: Meißter des Saas.

Wetterdienst des Solinger Tageblattes.

Wetterkarte von gestern morgen.



ERKLÄRUNG: O wolkenlos, C heiter, H halbbedeckt, W wolkig, R bedeckt, S Regen, N Schnee, D Dunst, N Nebel, G Gewitter, G Gruppen, M Hagel, S Stille, L leicht, M massig, S stark, S Sturm, S Stürmisch. Die Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Es bedeutet: 2 SW stark, wolkig, Regen, 2 Grad Celsius, 980, 990, 1000, 1010, 1020, 1030, 1040, 1050, 1060, 1070, 1080, 1090, 1100, 1110, 1120, 1130, 1140, 1150, 1160, 1170, 1180, 1190, 1200, 1210, 1220, 1230, 1240, 1250, 1260, 1270, 1280, 1290, 1300, 1310, 1320, 1330, 1340, 1350, 1360, 1370, 1380, 1390, 1400, 1410, 1420, 1430, 1440, 1450, 1460, 1470, 1480, 1490, 1500, 1510, 1520, 1530, 1540, 1550, 1560, 1570, 1580, 1590, 1600, 1610, 1620, 1630, 1640, 1650, 1660, 1670, 1680, 1690, 1700, 1710, 1720, 1730, 1740, 1750, 1760, 1770, 1780, 1790, 1800, 1810, 1820, 1830, 1840, 1850, 1860, 1870, 1880, 1890, 1900, 1910, 1920, 1930, 1940, 1950, 1960, 1970, 1980, 1990, 2000, 2010, 2020, 2030, 2040, 2050, 2060, 2070, 2080, 2090, 2100, 2110, 2120, 2130, 2140, 2150, 2160, 2170, 2180, 2190, 2200, 2210, 2220, 2230, 2240, 2250, 2260, 2270, 2280, 2290, 2300, 2310, 2320, 2330, 2340, 2350, 2360, 2370, 2380, 2390, 2400, 2410, 2420, 2430, 2440, 2450, 2460, 2470, 2480, 2490, 2500, 2510, 2520, 2530, 2540, 2550, 2560, 2570, 2580, 2590, 2600, 2610, 2620, 2630, 2640, 2650, 2660, 2670, 2680, 2690, 2700, 2710, 2720, 2730, 2740, 2750, 2760, 2770, 2780, 2790, 2800, 2810, 2820, 2830, 2840, 2850, 2860, 2870, 2880, 2890, 2900, 2910, 2920, 2930, 2940, 2950, 2960, 2970, 2980, 2990, 3000, 3010, 3020, 3030, 3040, 3050, 3060, 3070, 3080, 3090, 3100, 3110, 3120, 3130, 3140, 3150, 3160, 3170, 3180, 3190, 3200, 3210, 3220, 3230, 3240, 3250, 3260, 3270, 3280, 3290, 3300, 3310, 3320, 3330, 3340, 3350, 3360, 3370, 3380, 3390, 3400, 3410, 3420, 3430, 3440, 3450, 3460, 3470, 3480, 3490, 3500, 3510, 3520, 3530, 3540, 3550, 3560, 3570, 3580, 3590, 3600, 3610, 3620, 3630, 3640, 3650, 3660, 3670, 3680, 3690, 3700, 3710, 3720, 3730, 3740, 3750, 3760, 3770, 3780, 3790, 3800, 3810, 3820, 3830, 3840, 3850, 3860, 3870, 3880, 3890, 3900, 3910, 3920, 3930, 3940, 3950, 3960, 3970, 3980, 3990, 4000, 4010, 4020, 4030, 4040, 4050, 4060, 4070, 4080, 4090, 4100, 4110, 4120, 4130, 4140, 4150, 4160, 4170, 4180, 4190, 4200, 4210, 4220, 4230, 4240, 4250, 4260, 4270, 4280, 4290, 4300, 4310, 4320, 4330, 4340, 4350, 4360, 4370, 4380, 4390, 4400, 4410, 4420, 4430, 4440, 4450, 4460, 4470, 4480, 4490, 4500, 4510, 4520, 4530, 4540, 4550, 4560, 4570, 4580, 4590, 4600, 4610, 4620, 4630, 4640, 4650, 4660, 4670, 4680, 4690, 4700, 4710, 4720, 4730, 4740, 4750, 4760, 4770, 4780, 4790, 4800, 4810, 4820, 4830, 4840, 4850, 4860, 4870, 4880, 4890, 4900, 4910, 4920, 4930, 4940, 4950, 4960, 4970, 4980, 4990, 5000, 5010, 5020, 5030, 5040, 5050, 5060, 5070, 5080, 5090, 5100, 5110, 5120, 5130, 5140, 5150, 5160, 5170, 5180, 5190, 5200, 5210, 5220, 5230, 5240, 5250, 5260, 5270, 5280, 5290, 5300, 5310, 5320, 5330, 5340, 5350, 5360, 5370, 5380, 5390, 5400, 5410, 5420, 5430, 5440, 5450, 5460, 5470, 5480, 5490, 5500, 5510, 5520, 5530, 5540, 5550, 5560, 5570, 5580, 5590, 5600, 5610, 5620, 5630, 5640, 5650, 5660, 5670, 5680, 5690, 5700, 5710, 5720, 5730, 5740, 5750, 5760, 5770, 5780, 5790, 5800, 5810, 5820, 5830, 5840, 5850, 5860, 5870, 5880, 5890, 5900, 5910, 5920, 5930, 5940, 5950, 5960, 5970, 5980, 5990, 6000, 6010, 6020, 6030, 6040, 6050, 6060, 6070, 6080, 6090, 6100, 6110, 6120, 6130, 6140, 6150, 6160, 6170, 6180, 6190, 6200, 6210, 6220, 6230, 6240, 6250, 6260, 6270, 6280, 6290, 6300, 6310, 6320, 6330, 6340, 6350, 6360, 6370, 6380, 6390, 6400, 6410, 6420, 6430, 6440, 6450, 6460, 6470, 6480, 6490, 6500, 6510, 6520, 6530, 6540, 6550, 6560, 6570, 6580, 6590, 6600, 6610, 6620, 6630, 6640, 6650, 6660, 6670, 6680, 6690, 6700, 6710, 6720, 6730, 6740, 6750, 6760, 6770, 6780, 6790, 6800, 6810, 6820, 6830, 6840, 6850, 6860, 6870, 6880, 6890, 6900, 6910, 6920, 6930, 6940, 6950, 6960, 6970, 6980, 6990, 7000, 7010, 7020, 7030, 7040, 7050, 7060, 7070, 7080, 7090, 7100, 7110, 7120, 7130, 7140, 7150, 7160, 7170, 7180, 7190, 7200, 7210, 7220, 7230, 7240, 7250, 7260, 7270, 7280, 7290, 7300, 7310, 7320, 7330, 7340, 7350, 7360, 7370, 7380, 7390, 7400, 7410, 7420, 7430, 7440, 7450, 7460, 7470, 7480, 7490, 7500, 7510, 7520, 7530, 7540, 7550, 7560, 7570, 7580, 7590, 7600, 7610, 7620, 7630, 7640, 7650, 7660, 7670, 7680, 7690, 7700, 7710, 7720, 7730, 7740, 7750, 7760, 7770, 7780, 7790, 7800, 7810, 7820, 7830, 7840, 7850, 7860, 7870, 7880, 7890, 7900, 7910, 7920, 7930, 7940, 7950, 7960, 7970, 7980, 7990, 8000, 8010, 8020, 8030, 8040, 8050, 8060, 8070, 8080, 8090, 8100, 8110, 8120, 8130, 8140, 8150, 8160, 8170, 8180, 8190, 8200, 8210, 8220, 8230, 8240, 8250, 8260, 8270, 8280, 8290, 8300, 8310, 8320, 8330, 8340, 8350, 8360, 8370, 8380, 8390, 8400, 8410, 8420, 8430, 8440, 8450, 8460, 8470, 8480, 8490, 8500, 8510, 8520, 8530, 8540, 8550, 8560, 8570, 8580, 8590, 8600, 8610, 8620, 8630, 8640, 8650, 8660, 8670, 8680, 8690, 8700, 8710, 8720, 8730, 8740, 8750, 8760, 8770, 8780, 8790, 8800, 8810, 8820, 8830, 8840, 8850, 8860, 8870, 8880, 8890, 8900, 8910, 8920, 8930, 8940, 8950, 8960, 8970, 8980, 8990, 9000, 9010, 9020, 9030, 9040, 9050, 9060, 9070, 9080, 9090, 9100, 9110, 9120, 9130, 9140, 9150, 9160, 9170, 9180, 9190, 9200, 9210, 9220, 9230, 9240, 9250, 9260, 9270, 9280, 9290, 9300, 9310, 9320, 9330, 9340, 9350, 9360, 9370, 9380, 9390, 9400, 9410, 9420, 9430, 9440, 9450, 9460, 9470, 9480, 9490, 9500, 9510, 9520, 9530, 9540, 9550, 9560, 9570, 9580, 9590, 9600, 9610, 9620, 9630, 9640, 9650, 9660, 9670, 9680, 9690, 9700, 9710, 9720, 9730, 9740, 9750, 9760, 9770, 9780, 9790, 9800, 9810, 9820, 9830, 9840, 9850, 9860, 9870, 9880, 9890, 9900, 9910, 9920, 9930, 9940, 9950, 9960, 9970, 9980, 9990, 10000.

Wetterlage von heute morgen.

Kaltluft polaren Ursprungs ist bis zur Linie Kopenhagen-Hannover-Friedrichshafen vorgedrungen; östlich der Einbruchsfreie herrscht vielfach heiteres oder nebeliges Wetter bei südlichen Winden, während die Stationen auf der Westseite meist westliche Winde verzeichnen. Die Front ist mit einem schmalen Regengebiet verbunden, das Dänemark, Mitteldeutschland und den oberheinischen Gebieten recht wolfiges und unbeständiges Wetter bringt. Ein zweites Schichtwettergebiet liegt längs der Linie: Nordsee-Westausgang des Kanals-Westfrankreich. Das selbe wird noch im Laufe des heutigen Tages Westdeutschland überqueren und dabei die vorübergehend eingetretene Aufheiterung abgeben. Es tritt jedoch noch Durchzug dieses Störungsgebietes wieder Aufheiterung ein.

Wetterausblick bis Samstag abend. Wechselnd wolfig und heiter, aber noch immer Licht ganz störungsfrei, Temperaturen wenig verändert, bei heiterer Nacht frühlingshafte leichter Frost, schwache aus Südwest und West schwanfende Winde.

Schluss des redaktionellen Teiles

Schmerzloses Rasieren durch vorheriges Einreiben mit NIVEA CREME oder aber mit NIVEA-OL

Die Schuld des Chirurgen Orlovius

Roman von Anselm Goltz.

341

Hallandsberg wandte sich an Cilia:

„Ich bin ein alter Mann, der es nicht nötig hat, Komplimente zu machen. Sie sind wunderbar schön — das hat er gemacht, Orlovius. Warum nehmen Sie ihn nur hierher mit? Warum treiben Sie ihn durch dieses Leben? Er kann doch arbeiten.“

Er drehte sich plötzlich um, sah zu dem Polertisch hinüber, von dem er vorhin aufgestanden war, winkte hin und erhob sich:

„Ich werde gebraucht, ich muß spielen. Verzeihen Sie, das ist die Arbeit des Barons Hallandsberg. Aber Sie — vielleicht sehen wir uns wieder, nicht wahr?“

Er verbeugte sich und ging, ein Kavaliere alter Schule, ein armer, alter Mann, der polern mußte, um sich am Leben zu erhalten. Hatte er seine Aufgabe vergessen? Hatte er seine Rache begreifen? Wohin wollte er Orlovius treiben, indem er ihn zur Arbeit aufforderte?

Cilia sah Orlovius an:

„Roulette? Die Gesichter der Leute sind so komisch!“

Rudolf Orlovius stand langsam auf und ging an Cilia's Seite in den Rouletteaal.

„Le Lido“, das Pariser Luxusrestaurant mit Schwimmbad, Tanzsaal, Bar, Spielfeldern, war in vollem Betrieb. Lustige Schreie klangen aus dem geschlossenen Saal. Arme, Beine, weiße Rücken blühten auf, die gewagtesten rüdenfreien Badetrikots wurden hier auf ihre Wirkung erprobt.

Orlovius war mit Cilia hierhergekommen, sie waren Erminio und Mistriz Clark begegnet, bei denen Cilia sich noch vergnügte während Orlovius, bereits wieder angezogen, an einem etwas zurückliegenden Tisch saß.

Er hatte vorhin, noch im Wasser, Erwin Halland gesehen und gleich darauf Johanne, Joan, die er also an diesem Ort wiederfinden sollte. Halland mußte für alle, die ihn unbefangenen betrachteten, im Badeanzug noch jugendlich schön aussehen als in der Uniform der männlichen Alltagskleidung; aber der Arzt Orlovius sah das Uebersteigerte im Spiel der Muskeln, eine Art von Spannung, die man nicht selten kurz vor einem unerwarteten plötzlichen Verfall findet.

Rudolf Orlovius sah an seinem Tisch und sah über die Wasserfläche hin. Er vermied es, Johanne zu sehen, er hatte eine unbestimmte Angst davor und zugleich eine Sehnsucht, die ihn schwach zu machen drohte. Da schwamm Cilia wie meist im Mittelpunkt einer sie auslassenden Schar junger Männer. An ihrer Seite Erminio, beide machten den Eindruck schöner, halbwilder Wesen, die man in ein Aquarium voller Zierfische gefasst hätte. Wohin schwamm Cilia? Wohin würde Erminio endgültig an Land gehen?

Er sah jenseits des Beckens Mistriz Clark deren Körper weit besser erhalten war als ihre frühzeitiglich schlaff gewordenen Züge, er nicht und schloß sekundenlang die Augen.

Als er sie wieder öffnete sah er sich Johanne gegenüber. Sie war noch im Schwimmbad, trug einen farbigen Bademantel

darüber, hatte die helmförmige Gummitappe abgenommen und strich sich über das Haar. Er stand auf, ihre Hände begegneten einander, jeder hatte Furcht davor, sich durch zu viel Wärme zu verraten; sie drückten sich kühl die Hände.

Johanne setzte sich an den Tisch, er ließ sich noch ein Glas kommen, glaubte zuerst mit dem Anfang des Gesprächs warten zu müssen, bis der Kellner wieder fort wäre — aber es war nur Verlegenheit, nur die Frage: Was soll ich sagen? Wozon soll ich reden? Was soll ich fragen?

Johanne sah ihn an, ihr Herz schlug so, daß sie fürchtete, er müsse es bemerken; sie prüfte mit halbem Blick sein Gesicht, er hatte sich etwas verändert. Da waren Linien, die sie vor einigen Wochen noch nicht gekannt hatte; da war Grau an den Schläfen, der Blick müder. Sie hätte ihm über die Stirn streichen mögen, gar nichts sagen, nur: hier bin ich!

Aber sie fragte lächelnd: „Du fühlst dich wohl in Paris?“

In ihm schrie eine Stimme: Glaube ihr die Ruhe nicht! Gehe nicht auf die Frage ein, umarme sie, nimm ihre Hand, gehe fort mit ihr, verlaß alles — oh, sie ist doch die Schöne, nicht so jung wie Cilia, aber klüger, besser, ein Menich wie ich, kein Kind —

Er antwortete: „Danke, Johanne. Du bist noch mit Halland zusammen? Er sieht nicht schlecht aus.“

Dies ist die Gelegenheit, dachte Johanne, jetzt kann ich es ihm sagen, was mir Halland ist. Aber sie schüttelte nur den Kopf:

„Sein Zustand ist unverändert; er hat nur eine Freude: er spielt und verliert.“ Er merkte, daß die Leichtigkeit ihrer Rede erkünstelt war; die Verluste mußten katastrophal für sie sein. Er schloß, daß er ihr helfen mußte. Johanne sprach weiter: „Aber du — arbeitest du hier? Man sagt, daß du mit einem sehr schönen Mädchen, einer jungen Italienerin, hergekommen seiest.“

Orlovius nickte, sah Johanne an: Sie ist nicht glücklich, so wenig wie ich es bin. Er raffte sich zusammen:

„Ich lebe hier, ja. Arbeiten will ich später, vielleicht. Ich war in Italien. Cilia habe ich mitgebracht. Paris ist teuer, nicht wahr?“

Johanne sah an ihm vorbei: Wie zerstreut er redet! Wie er sich zwingt, nicht von dem zu reden, wonach es ihn, wonach es mich drängt! Paris ist teuer! Mein Gott, wenn er wüßte, wie es um mich steht! Wenn er wüßte, daß es in einer Woche zu Ende ist, daß ich heute schon daran denken muß, Schmutz zu verkaufen. Ich kann ihn nicht um Geld bitten, alle Welt, aber nicht ihn.

Er sagte in ihre Gedanken hinein:

„Es geht dir gut, Johanne, nicht wahr? Du hast dich ja gar nicht verändert; es klingt wohl dumm, wenn ich sage, daß du dünner aussiehst als — als zuletzt in Berlin.“

Sie schüttelte den Kopf:

„Das macht die Mode“, und mußte lachen: „Aber ich bin ja gar nicht mehr in Paris, nicht hast du recht. Du gehst viel aus?“

„Cilia muß die Welt kennen lernen.“

„Du hast sie gern. Nein, nein, sag nichts, Rudolf, das ist nicht nötig zwischen uns. Erwin wird gleich kommen, ich muß mich anziehen, wir wollen noch zum Bac.“

Ihr Blick strahlte jedes Wort Rüben, das sie über Menschen und Beziehungen sagte. Er wies zur Treppe ins Boden:

„Da kommt ja Halland.“

„Mein Gott, wenn er dich erkennt?“

Rudolf und Johanne Orlovius standen wie erstarrt, als Erwin auf sie zukam. Er lachte und sah frisch aus, winkte ab, als Johanne mit zitternder Stimme etwas sagen wollte:

„Ist doch gleich, wer der Herr ist. Ich vergesse doch alle Namen sofort! Wollen wir uns nicht anziehen. Ich habe eben einer Gesellschaft im Wasser versprochen, daß wir uns im Bacsal treffen!“

Johanne sah Rudolf Orlovius hilflos an. Der Arzt verbeugte sich: Also keinen Namen, gut. Aber dafür ein Spiel.

„Zu zweit? Dritte? Nebenher? Ich erwarte Sie hier, wenn es Ihnen recht ist.“

Halland trat plötzlich ganz nahe heran und sah Orlovius mit einem langen Blick an:

„Sie gefallen mir. Als ob von Ihnen etwas ausginge, Ruhe, Wärme — natürlich alles Unfinn; ich bin eben aus dem Wasser gekommen, das erklärt alles. Gut, ich bin einverstanden. Also wir treffen uns hier, wenn es auch Frau Johanne recht ist!“

Rudolf Orlovius und Johanne sahen sich an, ehe sie mit Erwin fortging, um sich umzuwaschen.

Cilia sollte noch im Wasser herum; jetzt stieg sie heraus, kam mit Erminio zu Orlovius und fragte ihn, ob er etwas dagegen habe, wenn sie sich ein paar Minuten zu Frau Clark hinsetze. Er vernahm fast erleichtert.

Dann kamen Halland und Johanne, sie gingen zu dritt in einen Nebenraum, setzten sich um einen der kleinen, grünbezogenen Tische, fingen an zu spielen. Orlovius hatte eine größere Summe bei sich; es war nicht viel weniger als der Rest des Geldes, über den er zurzeit noch verfügen konnte. Er hatte ein merkwürdiges Gefühl in der Brust, er mußte sich an das Märchen vom Prinzen und seinem getreuen Diener erinnern, der sein Herz mit Eisenreifen gefesselt hatte, um im Leib, das seinen Herrn traf, nicht zu erliegen.

Und wie ging es weiter? Als die Erlösung da war, brach einer der eisernen Reifen nach dem anderen um die Brust des getreuen Heinrich.

Orlovius spielte schlecht, spielte zum ersten Male in seinem Leben und mit der Sicherheit eines Taschenpielers abhichtlich schlecht. Er parierte jede Unvorsichtigkeit Hallands mit einer doppelten Ungeschicklichkeit, er verpaßte jede Siegeschance, er ließ dem Gegner alle Möglichkeiten. Zum ersten Male seit Wochen konnte Halland nicht verlieren.

Und während des Spieles, während das Geld von Rudolf Orlovius langsam zu ihm hinwanderte, sprach Erwin Halland wie bisher zu keinem Menschen. Die Nähe des Arztes erfüllte ihn mit einer seltsamen Freude. Orlovius war ihm sympathisch, mehr als das, es kam ihm vor, als kenne er den Fremden schon seit langem; seit er gelernt hatte, seinem Gedächtnis zu mißtrauen, hatte er jeden Menschen, mit Ausnahme von Johanne, mißtraut. Und dieser Mann war die Ruhe; mehrmals fragte sich Halland im Stillen warum er eigentlich mißte und nicht lieber, leicht zu beschuldigen, endlich einmal gelöst und froh, mit dem Mann ihm gegenüber plaudere.

(Fortsetzung folgt.)

Metallindustrie, Zollpolitik und Kontingentierung Täglicher Kurznachrichtendienst.

Mit einer Eingabe unter der Überschrift: „Die Einwirkung der Zollpolitik des Auslandes und der deutschen Kontingentierungsmaßnahmen auf die Metallindustrie, unter besonderer Berücksichtigung der Metallindustrie des Bergischen Landes“ wendet sich der Christliche Metallarbeiterverband Deutschlands an die Reichsregierung. In der Eingabe heißt es:

Außer den Lohnarbeitern wechselnder Art steht die Zahl der arbeitsuchenden Metallarbeiter an der Spitze sämtlicher Berufsgruppen. Das hat nicht allein seine Ursache darin, daß die Zahl der Metallarbeiter ohnehin eine größere ist, sondern in der Hauptsache darin, daß sich einerseits die Folgen der deutschen Krise für die Metallindustrie besonders ungünstig auswirken mußten, daß andererseits auch die Metallindustrie, weil Exportindustrie, von der Weltkrise am schwersten betroffen wurde.

Wenn dieses für das ganze Reich zutrifft, dann noch im besonderen Maße für das Rheinland und in weiter erhöhtem Maße für die Metallindustrie des Bergischen Landes.

Während die Gesamtzahl der Arbeitsuchenden im Reichsgebiet von Dezember 1930 zum Dezember 1931 um 23,3% stieg, stieg die Zahl der Arbeitsuchenden in der Metallverarbeitung um 30,7%. In der gleichen Zeit stieg die Gesamtzahl der Arbeitsuchenden im Rheinland um 34,6%, die der Metallverarbeitung aber um 38,6%.

Während die Zahl der Arbeitsuchenden in der Metallverarbeitung im Reichsgebiet von 927 666 im Dezember 1931 auf 900 655, gleich 1,5% im Oktober 1932 zurückging, stieg die Zahl im Rheinland von 134 612 auf 137 777, gleich 2,3%.

Errechnet nach den Mitteilungen des Landesarbeitsamtes Rheinland vom Monat August 1932 stellen die Arbeitsuchenden in der Metallverarbeitung 19,4% zur Gesamtzahl der Arbeitsuchenden im Rheinland; dagegen betrug der Prozentsatz im Arbeitsamt Remscheid 41,4%, im Arbeitsamt Solingen 55,6% im Arbeitsamt Velbert 45,2%. Im Monat August entfielen im Rheinland auf 1000 Einwohner 99,3 Arbeitsuchende; dagegen im Durchschnitt genannter Arbeitsämter 133,2%. Solingen steht mit einem Erwerbslosensatz von 172,9 an zweithöchster Stelle im Reich.

Die Ursachen dieser verschärften Krisenerscheinung in der Metallindustrie liegen nicht zuletzt in dem starken Rückgang der Ausfuhrziffern. Die Ausfuhr von Erzeugnissen aus der gesamten Eisen-, Maschinen- und Metallwarenindustrie sank von 4749,1 Mill. RM. 1929 auf 3594,4 Mill. RM. 1931. Während dieselbe im Monat Dezember 1931 noch 3092 Mill. RM. betrug, sank sie bis September 1932 auf 157,9 Mill. RM., gleich 48,9%.

In der Remscheider Werkzeug-Industrie sank die Ausfuhr nach genauer voraussichtlicher Berechnung für das Jahr 1932 entsprechend des Höchststandes 1929 von 445 616 Doppelzentner auf 176 981 Doppelzentner, gleich 56,6% 1932; wertmäßig von 121,5 Mill. RM. 1929 auf 52,7 Mill. RM. 1932, gleich 60,2%.

Im Gegensatz zu diesen Zahlen stehen die Ausfuhrziffern nach den Ländern, bei denen sich die Kontingentierungsmaßnahmen für die Remscheider Metallindustrie auf das Ungünstigste auswirken würde. Es sind dies: Schweden, Dänemark, Norwegen, Niederlande, Frankreich, Belgien, Schweiz und Italien. Gemessen an der Gesamtausfuhr stieg die Ausfuhr nach den genannten Ländern mengenmäßig von 21,6% 1927 auf 47,9% 1932; wertmäßig von 23,7% auf 34,4% 1931.

Für die Ausfuhr nach den für die Kontingentierung in Frage kommenden Ländern wurde benötigt: An Materialverbrauch im Durchschnitt der Jahre 1929, 1930, 1931 rund 13 000 Tonnen jährlich. Der Wert der Ausfuhr betrug im gleichen Jahresdurchschnitt pro Jahr 32,7 Mill. RM.

Einschließlich der Arbeiter und Angestellten der Vorindustrie werden nach eingehenden Untersuchungen für die Ausfuhr nach den genannten Ländern in der reinen Remscheider Werkzeugindustrie 11 990 Arbeitnehmer beschäftigt. In rund 600 handelspolitisch eingetragenen Betrieben der Remscheider Metallindustrie wurden im Dezember 1928 15 721 Arbeiter beschäftigt. Die Zahl sank bis September 1932 auf 7913 = 43,2%. Die durchschnittliche wöchentliche Arbeitszeit beträgt 26 Stunden.

In der Solinger Schneidwaren- und Schirmgestell-Industrie sank die Ausfuhr an Schneidwaren mengenmäßig von 81 597 Dtdz. 1929 auf 27 970 Dtdz. von Januar bis September 1932; wertmäßig im gleichen Zeitraum von 70,1 Mill. RM. auf 23,2 Mill. RM. Die Ausfuhr der Schirmgestelle sank mengenmäßig von 41 407 Dtdz. 1928 auf 13 086 Dtdz. von Januar bis September 1932; wertmäßig im gleichen Zeitraum von 8,2 Mill. RM. auf 1,8 Mill. RM. Bei Zugrundelegung der Zahlen vom Monat Oktober sank die Ausfuhr an Schneidwaren 1932 gegenüber 1929 mengenmäßig um 54,2%, wertmäßig um 60%.

Die Ausfuhr von Schneidwaren nach den von der Kontingentierung besonders betroffenen Ländern sank mengenmäßig von 12 066 Dtdz. 1930 auf 5456 von Januar bis September 1932 wertmäßig von 13,1 Mill. RM. auf 5,4 Mill. RM. 1932 entfielen 18,1% der Gesamtausfuhr von Schneidwaren auf die von der Kontingentierung betroffenen Länder.

Daß der unglückliche Ausgang des Krieges, der die Solinger Waffenindustrie sozusagen zum Erliegen brachte, sowie die Entstehung ausländischer Schneidwarenindustrien, weiter die langandauernde Krise, die die weltberühmt gewordene Solinger Qualitätsware auf das allerungünstigste beeinflusst haben, dürfte als bekannt vorausgesetzt werden. Die Zahl der in der Solinger Metallindustrie insgesamt Beschäftigten sank von Dezember 1927 bis Dezember 1931 von 24 217 auf 12 431 = 48,6%. Nach Dezember 1931 hat sich die Lage weiter verschlimmert. Die durchschnittliche wöchentliche Arbeitszeit betrug 25 Stunden.

In der Velberter Schloß- und Beschlagindustrie ging die Ausfuhr mengenmäßig im Monatsdurchschnitt von 1929 zu 1932 um 45,4% zurück. Die Gesamtproduktion der Velberter Industrie wird in Fachkreisen auf 80-90 Millionen Mark geschätzt. Davon gehen ins Ausland etwa 70%, so daß man den Gesamtwert der Ausfuhr auf ca. 54-62 Mill. RM. schätzen kann. Der Umsatzrückgang im Export betrug, auf den tiefsten Stand im März 1932 bezogen, gegenüber dem Januar 1930 61,26%.

Dieser Exportrückgang beeinflusste in Verbindung mit der deutschen Krise die Arbeitsmarktlage auf das Ungünstigste. Die Zahl der beschäftigten Arbeitnehmer fiel von 13 381 am 31. 12. 1928 auf 7998 am 5. 9. 1932. Die augenblickliche durchschnittliche wöchentliche Arbeitszeit beträgt 30 Stunden.

Die Gesamtzahlen dürfen nicht bewertet und in Parallele gestellt werden mit Zahlen der Großindustrie. Gleich wie der Standort der Bergischen Metallindustrie das herzustellende Produkt und die Gesamttradition nicht im entferntesten mit der Großindustrie zu vergleichen ist, so ist auch ein Zahlenvergleich unmöglich. Was in der Großindustrie eine große Einheit darstellt, sind in der Bergischen Metallindustrie tausende Einheiten. Die wirtschaftliche Krise hat all diese Einheiten zerrüttet und wirkt sich der Schaden für die Gesamtheit katastrophal aus. Es muß im Interesse von Volk und Vaterland und besonders zur Beseitigung der Ursachen, aus denen die Krise hauptsächlich genährt wird, alles geschehen, um wieder bessere und geordnetere wirtschaftliche Verhältnisse herbeizuführen. Das Mittel, dieses zu ermöglichen, ist eine Zurückdrängung aller Kontingentierungsbestrebungen, die besonders im Rheinland in den letzten Tagen wieder stark in Erscheinung getreten sind.

Wenn schon das Aufrollen der Frage der Kontingentierung sich verheerend für die Exportindustrie auswirkt, dann ist die Gefahr bei einer Verwirklichung der Kontingentierung kaum zu übersehen.

Darüber hinaus müssen die seit Jahren bestehenden und steigenden Schwierigkeiten der ausländischen Zollgesetzgebung durch die Vereinbarung von Höchstzöllen für die wichtigsten Absatzländer hochqualifizierter deutscher Metallzeugnisse ausgeräumt werden.

Franz Schümmer, Köln.

Geheimrat Ernst von Borsig gestorben.



WTB. Berlin, 6. Jan. (Funkspruch.) Dr.-Ing. Geh. Kommerzienrat Ernst von Borsig ist heute früh auf seinem Gut Groß-Behlitz, 63 Jahre alt, am Herzschlag verschieden.

Ernst von Borsig war Mitinhaber der Firma A. Borsig GmbH. in Tegel und des Borsig-Werkes in Oberschlesien.

Nach seiner Absolvierung des Luisen-Gymnasiums in Berlin studierte Borsig auf der Universität Bonn und an der Technischen Hochschule Berlin. Seine praktische Ausbildung erhielt er in der väterlichen Maschinenfabrik in Moabit. Im Jahre 1894 wurde er Chef der Firma A. Borsig und erhielt im Jahre 1902 den Titel Kommerzienrat. Sieben Jahre später wurde er in den erblichen Adelstand erhoben. Borsig war Vorsitzender der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände des Gesamtverbandes Deutscher Metallindustrieller, des Verbandes Berliner Metallindustrieller und der Deutschen Lokomotivbauvereinigung. Ferner war er Mitglied des Präsidiums des Reichsverbandes der deutschen Industrie und des vorläufigen Reichswirtschaftsrates. Bei zahlreichen anderen Unternehmungen war er Aufsichtsratsmitglied.

Gesellschaftsberichte.

Pfeifer & Langen A.-G., Köln. Die Generalversammlung der Pfeifer & Langen A.-G., Köln, genehmigte einstimmig den bekannten Abschluß für das Geschäftsjahr 1931-32 und beschloß die Verteilung einer Dividende von 8%. Der auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen zurückgetretene Gesamtaufwandsrat wurde wiedergewählt. An Stelle des durch den Tod ausgeschiedenen Geheimrats Louis Hagen tritt Bankier Leubsdorf (A. Levy-Köln) und an Stelle des weiter ausgetretenen Bankiers Jacob Goldschmidt-Berlin Bankdirektor Dr. Doerner (Dresdner Bank, Köln). Zur Geschäftslage wurde kurz ausgeführt, daß die inzwischen begonnene laufende Kampagne wesentlich schlechtere Zuckerrübenresultate ergeben hat wie im Vorjahr. Die verarbeitete Rübenmenge blieb um 10% hinter der Vorjahreskampagne zurück. Trotzdem brauche man nicht allzu pessimistisch in die Zukunft zu sehen.

Vereinigte Westdeutsche Waggonfabriken A.-G., Köln. In der am 5. Januar abgehaltenen Bilanzsitzung des Aufsichtsrats der Gesellschaft wurde der Abschluß für das am 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr 1931-32 vorgelegt. Nach Verrechnung des Gewinnvortrages von rund 260 000 RM. wird ein Verlust von etwa 420 000 RM. ausgewiesen, der auf neue Rechnung vorge tragen werden soll (i. V. 5% Dividende aus 1,01 Mill. RM. Reingewinn). Die GV. ist für den 13. Februar in Aussicht genommen.

Kölner Marktberichte.

Kölner Hauptmarkt, ST. Köln, 5. Jan. Es kosteten im Großhandel: Kartoffeln: Industrie gelbe 2,20-2,70, Nieren blaue 5,00 bis 5,50, gelbe 3,20-3,80 RM. der Zentner; Weißkohl 4-7, Rotkohl 4-8, Wirsing 5-8, Blumenkohl 8-36, Endivien 5-18, Kohlraben 2-4, Sellerieknollen 4-20, Rettich 2-5, Meerrettich bis 25 Pfg. das Stück; Schwarzwurzeln 8-12, Radieschen 3-4 Pfg. das Gebund; Feldsalat 18-35, Weißkohl 1,4-2, Rotkohl 2-3, Wirsing 2,5-3, Rosenkohl 7,5-10, Grünkohl 2-3, weiße Rüben 2-4, Spinat 7-9, Steckrüben 2-3, Karotten 2,5-4, Möhren 2,5-4, Zwiebeln 5-6 Pfg. das Pfund; Molkereibutter 110-125, Landbutter 80-105 Pfg. das Pfund; Eier 7-11 Pfg. das Stück; Kochäpfel 8-12, Eßäpfel 11-25, Kochbirnen 7-12, Eßbirnen 12-30, Baumnüsse 30-50 Pfg. das Pfund.

Deutsch-holländische Handelsbesprechungen.

Berlin, 5. Jan. 1933.

Die Maßnahmen zum Schutze der deutschen Devisenbilanz hatten zu einer starken Verstimmung in holländischen Handelskreisen geführt. Diese Verstimmung konnte erst auf einer zu Anfang Dezember in Köln abgehaltenen Tagung zwischen deutschen und holländischen Vertretern der Privatwirtschaft behoben werden. In beiden Ländern sollen Institute geschaffen werden, deren Arbeit auf eine Förderung des normalen Handelsverkehrs zwischen Deutschland und Holland gerichtet ist.

Nach dieser Vorbereitung einer vernünftigen Regelung des deutsch-holländischen Handelsvertrages ist nunmehr zwischen den beiderseitigen amtlichen Stellen auch eine Uebereinkunft zur Behebung des Warenaustausches getroffen worden. Seit einiger Zeit war die deutsche Regierung bemüht, Holland die gleichen Zugeständnisse zu gewähren, die sie Schweden und Italien in den bekannten Devisenverträgen vom Herbst des Jahres zugestanden hatte. Dem jetzt abgeschlossenen Devisenabkommen mit Holland wurde die sogenannte Schwedenklausel zugrunde gelegt, nach der die deutschen Importeure der betreffenden Auslandswaren denjenigen Teil des Kaufpreises, der auf Grund der Devisengesetzgebung nicht in Devisen gezahlt werden darf, in Mark auf ein Sonderkonto bei der Reichsbank einzahlen können. Dem Ausländer ist die Mobilisierung dieses Kontos dadurch möglich, daß er für einen entsprechenden Betrag deutsche Ausfuhrwaren bezieht.

Der Sinn dieser Klausel liegt darin, die Devisenschwierigkeiten dadurch zu beheben, daß der Spitzenausgleich in Form von Waren anstatt von Devisen vollzogen wird. Durch die Annahme der Schwedenklausel von Seiten Hollands anerkennt dieses Land außerdem den Aktivsaldo des deutsch-holländischen

Die Lage des rheinisch-westfälischen Eisenmarktes im Dezember. In der eisenhaltenden Industrie war nach dem Bericht des Vereins deutscher Eisenhüttenleute eine weitere beträchtliche Zunahme der Erzeugung im November festzustellen. Arbeitsmäßig wurden im November an Roheisen 15,2% mehr erblasen als im Oktober. Von 154 (Oktober 158) Hochöfen waren 40 (39) in Betrieb und 45 (46) gedämpft. Bei Rohstahl betrug die arbeitstäglige Mehrleistung 13,2% und bei Walzerzeugnisse 14,7%. Eine gewisse Stockung in der Geschäftstätigkeit im Inlande hängt mit der für den Eisenabsatz ungünstigen Jahreszeit zusammen. Trotzdem kann man sagen, daß die Marktverhältnisse im Dezember im wesentlichen unverändert geblieben sind, eine Tatsache, die man sogar unter den gegebenen Umständen im Sinne einer Besserung der Lage auswerten darf. Auf dem Auslandsmarkt ist dagegen mit dem Aufhören der Bestellungen aus Rußland wieder völlige Ruhe eingetreten. Zwar hat der Stahlwerks-Verband in seiner Hauptversammlung am 6. Dezember 1932 die Wiederaufnahme des Verkaufs nach dem Auslande im Rahmen der mit der Avi getroffenen Vereinbarungen beschlossen; bei dem erneuten sehr starken Rückgang der Weltmarktpreise ist aber mit einer Besserung des Ausfuhrgeschäftes überhaupt nicht zu rechnen.

Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft hat für 1932 etwa 80 Millionen RM. nach dem vorläufigen Ueberblick für die Beschaffung von Fahrzeugen ausgegeben. Die Summe ist bedeutend niedriger als 1931. Die Aufträge verteilen sich auf 126 Dampf-, 58 Klein-, 12 elektrische Lokomotiven, 94 Trieb-, Steuer- und Beiwagen, 138 Personen-, 238 Gepäck-, 1153 Güter- und 147 Bahndienstwagen sowie 25 Kraftfahrzeuge für den öffentlichen Verkehr. Durch die mittels Steuergutscheine beschafften Gelder und andere Hilfe wird es möglich sein, für 1933 noch einen Teil Fahrzeuge zu bestellen. Es sollen gebaut werden 145 Dampf-, 221 Klein-, 10 elektrische Lokomotiven, 194 Trieb-, Steuer- und Beiwagen, 109 Personen-, 232 Gepäck-, 839 Güter- und 150 Schotterwagen, sowie 20 Kraftwagen. Die Ausgaben für die neuen Wagen werden auf 62 Mill. RM. geschätzt.

Ueber den Anbau von Wintergetreide im Deutschen Reich wurde wieder eine Schätzung vorgenommen, über die das Statistische Reichsamt berichtet. Die Herbstsaat ist, durch mildes und klares Wetter begünstigt, bei allen Getreidearten noch etwas ausgedehnt worden. Die Zunahme gegen das Vorjahr wird im Reichsdurchschnitt bei Winterroggen auf 0,9%, bei Winterweizen auf 0,4%, bei Spelz und Wintergerste auf je 1,4% geschätzt. Zu beachten ist, daß es sich hierbei nur um einen Ueberschlag handelt. Die stärkste Ausdehnung der Weizenfläche des Winters ist in Bayern, Württemberg und Schleswig-Holstein eingetreten. Beim Roggen hat eine Vergrößerung der Einsaat vor allem in Brandenburg, Ostpreußen, Pommern, Ober- und Niederschlesien sowie in der Provinz Sachsen stattgefunden. Westfalen weist starken Anbauzuwachs für Gerste auf.

Die Lage der englischen Eisen- und Stahlindustrie hat sich durch die Pfundwertung und die neu geschaffenen Schutzzölle im Vergleich zu der Situation in den wichtigsten Konkurrenzländern wesentlich gebessert. Vielfach ist es den Ländern gelungen, verlorenes Terrain wiederzugewinnen. In den ersten neun Monaten 1932 ist die englische Stahlproduktion im Vergleich zur gleichen Zeit des Vorjahres von 3836 auf 3913 t gestiegen, hingegen die deutsche von 6598 auf 4109 t, die französische von 6016 auf 4094 t und die amerikanische Stahlproduktion von 20 412 auf 10 168 t (!) gesunken. Ähnlich liegen die Dinge in der Roheisenindustrie. Auch die Entwicklung der Eisen- und Stahl-Exporte gewährt ein ähnliches Bild. Während beispielsweise die deutsche Eisen- und Stahlausfuhr in den ersten neun Monaten 1932 im Vergleich zur gleichen Zeit 1931 von 2954 auf 1620 t und die französische von 2701 auf 1707 t gesunken ist, haben sich die britischen Exporte nur verhältnismäßig geringfügig von 1451 auf 1394 t ermäßigt.

Deutsche Industriepropaganda in Brasilien.

Angeichts der starken Konkurrenz fremder Staaten auf dem brasilianischen Markt hat die Geschäftsstelle des Leipziger Meßamts in Rio de Janeiro in Zusammenarbeit mit deutschen und deutschfreundlichen Organisationen des brasilianischen Wirtschaftslebens Vorträge veranstaltet, in denen die Importeure und Fabrikanten Brasiliens auf die Leistungsfähigkeit der deutschen Industrie hingewiesen werden. Als erster Redner sprach Hauptmann Roennecke, Dozent der Handels- und Verkehrshochschule in Leipzig, in Pernambuco, Bahia, Rio de Janeiro und Porto Alegre. Roennecke befand sich auf einer Studienreise durch Brasilien und hat dort während eines vierwöchigen Aufenthaltes über 5000 km im Flugzeug zurückgelegt. Die brasilianische Presse veröffentlichte nach den Vorträgen ausführliche Artikel, in denen von der hohen industriellen Leistungsfähigkeit der deutschen Industrie und von der Leipziger Messe als der modernsten zentralen Verkaufsanstalt der deutschen Industrie berichtet wird. Die Pressestimmen beweisen, daß diese Veranstaltungen ein starkes Echo gefunden und unzweifelhaft dazu beigetragen haben, das Interesse für deutsche Erzeugnisse erneut zu vertiefen.

Warenverkehrs zu Gunsten Deutschlands, denn diese Klausel besagt, daß vom Staat aus keine Maßnahmen ergriffen werden, um das bestehende Verhältnis zwischen Einfuhr und Ausfuhr zu ändern. Dieses Abkommen mit Holland stellt nur ein Provisorium dar, denn mit dem am 31. Dezember 1932 außer Kraft getretenen deutsch-holländischen Handelsabkommen vom Jahre 1925 ergibt sich die Notwendigkeit, neue Verhandlungen über den Handelsverkehr zwischen beiden Ländern zu beginnen. Diese Verhandlungen sind bereits für Anfang Januar festgesetzt worden, und da Holland ein sehr großes Interesse daran hat, einen vertragslosen Zustand nicht eintreten zu lassen, dürfte mit einem schnellen Fortschreiten dieser Verhandlungen zu rechnen sein.

Für Holland ist mit dem 1. Januar 1933 eine neue Lage geschaffen worden, weil für eine Reihe holländischer Ausfuhrerzeugnisse, besonders Tomaten, Weißkohl, kondensierte Milch und verschiedene Blumenarten, ab 15. Februar auch für Kartoffeln, die erhöhten deutschen autonomen Einfuhrzölle in Kraft treten. Es läge, so führt der „Wirtschaftsdienst“, Hamburg, aus, durchaus auch im deutschen Interesse, wenn die bevorstehenden Verhandlungen zu einer Diskussion der allgemeinen handelspolitischen Verhältnisse zwischen den deutschen und holländischen Vertretern führen würden. Dies ist um so notwendiger, als kürzlich vom holländischen Finanzminister die Erklärung abgegeben worden ist, daß die holländische Regierung nicht zur Ratifizierung des Ouchy-Abkommens schreiten werde, solange nicht England, Frankreich und Deutschland sich mit der in diesem Abkommen niedergelegten Abweichung von der klassischen Auffassung der Meistbegünstigungsklausel einverstanden erklären würden.